

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth

www.ihk.de/bayreuth

Mit
Leserumfrage:
Wie gefällt Ihnen
unser Magazin?

Globale Spannungen, lokale Auswirkungen

Oberfrankens Wirtschaft
vor internationalen
Herausforderungen

Seite 28

Karriere in der Gastronomie
Starkoch Alexander Herrmann
im Interview

Kritischer Aufwärtstrend
Zahlreiche Gemeinden in
Oberfranken erhöhen Realsteuern



für Oberfranken
Bayreuth

IHRE ANZEIGE

in der „Oberfränkischen Wirtschaft“?

Dann wenden Sie sich gerne an **Udo Osterhage**.
Mit seinem umfassenden Know-how und seiner
Leidenschaft für Vermarktungslösungen steht er
Ihnen gerne beratend zur Seite.

- + Maßgeschneiderte Lösungen
- + Branchenkenntnisse
- + Kreativität und Innovation



Ihr Ansprechpartner:
Udo Osterhage

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



WAS WIR IHNEN noch bieten können?

Lernen Sie das Medienwerk, sein umfangreiches
Portfolio und die Experten auf unserer Website
kennen. Zögern Sie nicht, uns bei Fragen zu kon-
taktieren – **direkte Kommunikation ist unsere
Stärke.**



Digital Marketing



Grafikdesign



Employer Branding



Konzeption



Verteilung



Contenterstellung

Deutschlands Wirtschaft am Scheideweg

Deutschland, als rohstoffarmes Land, hat es dank einer klugen Kombination aus exzellenter Bildung und Exportorientierung zur drittgrößten Industrienation der Welt gebracht. Hochqualifizierte Fachkräfte und eine verlässliche Wirtschaftspolitik waren über Jahre hinweg Garanten für unseren volkswirtschaftlichen Wohlstand. Der Erfolg basierte auf stabilen Rahmenbedingungen, wie günstigen Energiepreisen und einer verlässlichen Unternehmerschaft, die Innovation und Wachstum ermöglichte. Als Exportweltmeister genossen wir einen exzellenten Ruf.

Diese Erfolgsfaktoren gelten heute nicht mehr. Unser Bildungssystem, einst die Grundlage für Innovation und Fortschritt, befindet sich im Abwärtstrend und kann bestenfalls als mittelmäßig angesehen werden. Gleichzeitig steht in der Gesellschaft zunehmend die Work-Life-Balance über Leistung und Produktivität. Der wirtschaftliche Motor stockt – Bürokratie verhindert Innovation, die Energiepreise schießen durch die Decke und die Sozialpartner schließen Lohnrunden in Rekordhöhe ab. Unsere Exportstärke gerät zunehmend unter Druck.

Hinzu kommen außenpolitische Herausforderungen. Die zunehmende Blockbildung sowie das sogenannte Decoupling und Derisking, insbesondere im Umgang mit China, belasten unsere Wirtschaft. Das Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz zeigt beispielhaft, wie der Staat immer mehr hoheitliche Pflichten an Unternehmen delegiert. Geostrategisch findet ein Machtkampf zwischen USA und China um die Weltmacht Nummer 1 statt, beide stellen aber auch große Wirtschaftspartner von Deutschland dar.

Die gegenwärtige Lage ist düster. Einige Experten sehen sogar die drohende Deindust-

rialisierung als unvermeidlich – doch sollten wir dies wirklich akzeptieren?

Wir stehen an einem Scheideweg. Wenn Deutschland weiterhin eine führende Industrienation bleiben will, braucht es meiner Meinung nach einen breiten gesellschaftlichen Konsens. Wir müssen klären, wo wir hinwollen und welche Ziele wir verfolgen möchten. Eine wettbewerbsfähige Industrie braucht bezahlbare Energie, qualifizierte Arbeitskräfte und eine funktionierende Verwaltung mit attraktiven Randbedingungen, die die Wirtschaft unterstützt, statt sie zu bremsen. Eine Woche mit 40 Arbeitsstunden und Schichtbetrieb darf dabei kein Tabuthema sein.



Der Staat muss seine Kernaufgaben wahrnehmen: Bildung und Gesundheit müssen modernisiert werden, es muss eine Infrastruktur geschaffen werden, die den freien Markt fördert. Andernfalls werden junge, aufstrebende Wirtschaftsnationen wie China uns bald überholen.

Jetzt ist die Zeit, die Weichen neu zu stellen – für Deutschlands Zukunft als starke Industrienation.

Ihr

Dr. Roman Pausch
IHK-Vizepräsident
Vorstandsvorsitzender
RAPA Automotive GmbH & Co. KG
Vorsitzender
IHK-Gremium Marktredwitz/Selb

NACHRICHTEN

Zur Halbzeit der Amtsperiode: Interview mit IHK-Präsident Dr. Michael Waasner	6
IHK-Innovationslotse unterstützt Unternehmen bei der Transformation	10
DIHK-Kampagne: „Ich kann so nicht arbeiten“	10
Leserumfrage: Sagen Sie uns Ihre Meinung zum IHK-Magazin	11
IHK-Kooperationsforum „Start-up meets Mittelstand“	12
• Gemeinsam an die Spitze: Gastbeitrag von Carsten A. Lexa	14
• „Aufholen in Sachen Risikobereitschaft“: Interview mit Dr. Jannik Lockl	16
• Gelungene Kooperation: Betten-Friedrich KG und Ernst Feiler GmbH	17
Zehn Jahre easy2cool GmbH	18
100. Jubiläum der RAPS GmbH & Co. KG	20
Oberfrankens Wirtschaft rechnet mit frostigem Winter	21
Export-Erfolgsgeschichte: PURUS PLASTICS aus Arzberg	22
Aktuelles aus den Unternehmen	24



TITELTHEMA

International	28
Globale Spannungen, lokale Auswirkungen – Herausforderungen für die Wirtschaft	28
Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im globalen Seefrachtverkehr	30
Osteuropa im Aufwind, China im Abwärtstrend für deutsche Exporteure	33
Drache trifft Elefant: China, Indien und die oberfränkische Wirtschaft	34
Potenzial in Fernost: Bayerische Delegationsreise nach Vietnam und Thailand	38
Abonnieren Sie den Newsletter Außenwirtschaft aktuell	38

RATGEBER

Die Befristung eines Arbeitsvertrages	40
Newsletter Steuern Finanzen Mittelstand	41
Webinar: Die E-Rechnung kommt	42
„digiTALK“: Webinare für Soloselbstständige und Kleinstunternehmen	42
Von Klicks und KI – Webinar-Reihe für Einzel- handel und Tourismus	43
Passwort-Manager – sicher und bequem	44



**DIHK-Broschüre
„Umgang mit Verpackungen
in Europa“ aktualisiert 43**

BILDUNG



**Interview mit Starkoch
Alexander Herrmann 46**

IHK-AusbildungsScouts:
Fragen und Antworten
rund um das Projekt 48

„In einer Ausbildung lernst
Du Deine Stärken kennen“:
Zwei Azubis aus der
Kampagne #könnenlernen 50

Online-Informationsveran-
staltung zu IHK-Prüfungen 51

Neuerungen im
Berufsbildungsgesetz 52

NETZWERKE

Umfrage zu Gewerbe-
und Grundsteuer 54

Digitaler Atlas Industriekultur
für Nordbayern 58

Staatssekretär Gotthardt im
Austausch mit der IHK 59

IHK und Universität Bamberg
im Gespräch 59

Universität Bayreuth und
naddcon vereinbaren
Technologiepartnerschaft 60

Ausgabe
Oktober/November 2024

EDITORIAL	3
IMPRESSUM	43
HANDELSREGISTER-RECHERCHE	61
BEKANNTMACHUNGEN	61
BRANCHENVERZEICHNIS	61
VERANSTALTUNGEN	62

>> Immer informiert bleiben: IHK in den Sozialen Medien
 Die IHK für Oberfranken Bayreuth ist in den Sozialen Medien präsent. Folgen Sie uns und bleiben Sie immer über aktuelle Themen und interessante Veranstaltungen auf dem Laufenden.
 Sie finden uns auf LinkedIn, Instagram und Facebook als „IHK für Oberfranken Bayreuth“.



„IHK ist eines der wertvollsten Netzwerke überhaupt“

IHK-Präsident Dr. Michael Waasner im Interview

Seit April 2022 steht Dr. Michael Waasner, Geschäftsführer der Gebr. Waasner Elektrotechnische Fabrik GmbH in Forchheim, als Präsident an der Spitze der IHK für Oberfranken Bayreuth. Eine Zwischenbilanz zur Halbzeit der fünfjährigen Wahlperiode.



Krieg in der Ukraine, Energiekrise, Rezession: Es waren und sind herausfordernde Zeiten, in denen Sie das Amt des IHK-Präsidenten übernommen haben. Hand aufs Herz, hätten Sie sich manchmal ein anderes Timing gewünscht?

Das Amt des IHK-Präsidenten habe ich aus voller Überzeugung angetreten. Es ist arbeits- und zeitintensiv, in manchen Wochen bin ich jeden Abend für die IHK unterwegs, doch es macht Freude – und die Interessenvertretung für die Wirtschaft ist in der aktuellen Situation absolut notwendig. Ich sehe es so: Herausforderungen sind da, um angenommen zu werden.

Welche Rolle spielt die IHK in dieser für die Wirtschaft herausfordernden Zeit?

Die IHK bietet dafür in Oberfranken eines der wertvollsten Netzwerke überhaupt: Man muss sich nur die Zahl der Unternehmerinnen und Unternehmer, Fach- und Führungskräfte, Entscheiderinnen und Entscheider in unseren IHK-Gremien, in den Fachausschüssen und im ehrenamtlichen Prüfungswesen vor Augen führen. Wenn diese mehr als 3000 Personen im IHK-Ehrenamt gemeinsam an Lösungen arbeiten, kommen wir einen großen Schritt voran.

Kurz zusammengefasst, wie würden Sie die Situation der Unternehmen in Oberfranken beschreiben?

Wir kommen aus einem „Jahrzehnt Ober-



frankens“, in dem unsere Region sich sehr gut entwickelt hat. Der Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die vielen Erfolge durch die Nordbayern-Initiative der Bayerischen Staatsregierung zeigen das. Die Wirtschaft in Oberfranken ist transformationserfahren. Aber angesichts etlicher parallelen Herausforderungen erwarten viele Unternehmen, dass die nächsten zehn Jahre schwieriger werden als die letzten zehn, quer durch die meisten Branchen.

Die überbordende Bürokratie ist einer der Faktoren, die an der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nagen...

Ganz klar, Bürokratie sorgt für Verdruss, kostet zu viel Zeit und Geld. Nahezu jedes Unternehmen berichtet, dass die Bürokratie

in den letzten Jahren zugenommen hat. Das zeugt leider davon, dass die Politik immer wirtschaftsferner geworden ist, vor allem in Brüssel und Berlin.

„**Nahezu jedes Unternehmen berichtet, dass die Bürokratie in den letzten Jahren zugenommen hat.**

Dr. Michael Waasner

Welche Möglichkeiten hat hier die IHK?

Die IHK trägt auf vielfältige Art und Weise dazu bei, dass Bürokratie reduziert wird. Wir haben uns im vergangenen Jahr mit einer Resolution für Bürokratieabbau an die Ent-

scheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger gewandt und unseren IHK-Bürokratiemelder installiert. Über das Online-Tool haben wir 50 Rückmeldungen bekommen, positiv wie negativ, haben sie in einem Schwarzbuch zusammengefasst und dem bayerischen Beauftragten für Bürokratieabbau, dem Landtagsabgeordneten Walter Nussel übergeben.

Bürokratieabbau ist ein Dauerthema. Wie groß ist die Hoffnung, dass sich endlich etwas ändert?

Es muss sich etwas ändern! In unzähligen Gesprächen quer durch alle Branchen und Funktionen in Unternehmen aber auch der Gesellschaft wird immer wieder klar: wir sind durch zunehmende Bürokratie viel zu langsam geworden, unsere Aufwendungen für Bürokratie sind viel zu hoch. Wir müssen dagegen halten insbesondere wenn neue Berichtspflichten entstehen, etwa die EU-Richtlinie hinsichtlich der Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, kurz CSRD, die für viele Unternehmen in Deutschland extrem umfangreiche Berichtspflichten bedeutet. Wir suchen das Gespräch mit der Politik auf allen Ebenen, etwa vergangenes Jahr mit unserem IHK-Präsidium mit Politikerinnen und Politikern in Straßburg, aber natürlich auch auf lokaler, Landes- und Bundesebene.

Ihre konkreten Vorschläge zum Bürokratieabbau?

Erstens „One in, one out“, also für jede neue Regelung eine alte abschaffen. Zweitens, der Praxiseck – was bedeuten neue Regelungen für Unternehmen, wie schätzen Wirtschaftsvertreter die Umsetzbarkeit ein. Und drittens: nicht immer 100 Prozent mit den Regelungen abdecken wollen, sondern einen Ermessensspielraum lassen. 95 Prozent sind meist genug.

Was viele Unternehmen außerdem vermissen, ist Planungssicherheit.

Viele politische Entscheidungen in den vergangenen Jahren sind kurzfristig gefällt worden, ein Unternehmen muss jedoch langfristig planen. Beispiel Elektromobilität: Viele Unternehmen sind davon ausgegangen, dass die Entwicklung in diese Richtung geht,



„Wir finden, dass wir als Wirtschaft in Oberfranken am besten durchdringen, wenn wir mit einer gemeinsamen Stimme sprechen.“

Dr. Michael Waasner

haben investiert. Nun stockt der Absatz von Elektrofahrzeugen – unter anderem auch deshalb, weil quasi über Nacht Fördermittel zusammengestrichen worden sind.

Planungssicherheit ist auch ein Stichwort beim Thema Energie...

Energiethemen sind vor allem mit der Energiekrise 2022 in drängendem Ausmaß auf die Agenda der Unternehmen gekommen. Und nach wie vor sind die Energiepreise unberechenbar. Häufig ist das wie an einem Glücksrad zu drehen. Hinzu kommt, dass immer mehr Unternehmen von Stromunterbrechungen betroffen sind, wie eine Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer ergeben hat.

Wie setzt sich die IHK hier ein?

Die IHK hat zum Beispiel im Positionspapier „Fünf Punkte für ein starkes Oberfranken“ mit lokalen Partnern eigene Ansätze für eine Energie-Modellregion entwickelt. Ziel ist unter anderem, unsere Region energieautarker zu machen. Darüber hinaus haben wir auf dem Höhepunkt der Energiekrise zwei IHK-Energieforen veranstaltet, die gut

besucht waren, und den Unternehmen dabei ganz unmittelbar praktische Tipps gegeben.

Bürokratie, Energie, Planungssicherheit – alles Themen, die die IHK für Oberfranken Bayreuth in diesem Jahr zusammen mit der Handwerkskammer und der IHK zu Coburg in einer gemeinsamen Kampagne „Wirtschaft@Politik“ adressiert hat. Wie kam es dazu?

Mit der gemeinsamen Kampagne haben die Wirtschaftskammern die Dringlichkeit und den in den Unternehmen vorhandenen Handlungsdruck unterstrichen. Wir finden, dass wir als Wirtschaft in Oberfranken am besten durchdringen, wenn wir mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Die vielen positiven Rückmeldungen auf die Kampagne haben das bestätigt.

Auch das Thema Infrastruktur haben Sie dabei aufgegriffen.

In dem Bereich sehen wir riesigen Investitions- und Nachholbedarf, etwa bei der Bahnanbindung. Eines der Projekte, welches wir seit Jahrzehnten verfolgen, ist die

Elektrifizierung der Franken-Sachen-Magistrale, Ausgang offen. Ich hoffe, dass ich es noch erleben werde, dass dieser Abschnitt elektrifiziert wird.

Es gibt aber auch positive Nachrichten: Zum Ausbildungsstart im September vermeldete die IHK ein Plus zum Vorjahr bei den neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen. Wie zufrieden sind Sie mit den Zahlen?

Das Plus von 5,1 Prozent ist erfreulich, darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass einmal mehr viele Ausbildungsplätze in den Unternehmen nicht besetzt werden konnten. Fachkräftesicherung bleibt ein Dauerbrenner, ist eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft und eines der Kernthemen der IHK. Aktuell haben wir in Oberfranken eine Lücke von 22.000 Fach- und Arbeitskräften. Dadurch entgehen der Wirtschaft rund 2,1 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfung. Und mit Blick auf die demografische Entwicklung wird die Lücke weiter anwachsen.

Die IHK nimmt hoheitliche Aufgaben im Bereich der Beruflichen Bildung wahr, macht aber auch Werbung für die duale Ausbildung – wie genau?

Etwa mit den IHK-AusbildungsScouts, bundesweit auf TikTok, aber auch auf Bussen und Plakaten durch die Kampagne #könnenlernen, die das „Lebensgefühl Ausbildung“ greifbar macht, und in unserem

Kammerbezirk mit dem Ausbildungsmagazin #starter, das Werbung für die duale Ausbildung ist und direkt an den Schulen verteilt wird. Wir setzen uns für eine bessere Berufsorientierung in den Schulen ein und nehmen künftig noch stärker die wichtige Zielgruppe der Eltern in den Blick. Auch der Schulerschluss mit den beruflichen Schulen soll noch enger werden.

Ein weiteres Projekt im Sinne der beruflichen Bildung ist der „IHK-Campus Bayreuth“.

Dort, wo bis vor Kurzem das alte IHK-Bildungszentrum aus den 70er Jahren stand, errichten wir einen modernen, multifunktional nutzbaren Neubau, mit dem wir den veränderten Anforderungen an moderne Bildungsträger einerseits sowie an Nachhaltigkeit und Energieeffizienz andererseits Rechnung tragen. Wir möchten Unternehmen und deren Arbeits-, Fach- und Führungskräften eine Heimat für lebenslanges Lernen anbieten und somit nicht nur in ein neues Gebäude investieren, sondern in den Standort Oberfranken.

Standort stärken, Unternehmen stärken – das ist ja auch Ziel der Strategie, die die IHK-Vollversammlung im Sommer verabschiedet hat.

Genau – und als dritten Punkt möchten wir die IHK als Organisation stärken, effizienter machen. Ein wesentlicher Teil der Strategie ist für mich das Thema Innovation. Die In-

novationsfähigkeit der Unternehmen ist in Oberfranken seit jeher ausgeprägt mit doppelt so vielen Patentanmeldungen wie im Bundesdurchschnitt, aber es gibt noch Potenzial. Um die Unternehmen zu unterstützen, stellen wir ihnen einen Innovationslotsen zur Seite: Er berät Mitgliedsunternehmen bei Innovation und Technologietransfer, zu nationalen und internationalen Fördermitteln und Förderprojekten sowie zum Wissenstransfer von Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft (*weitere Informationen zum Innovationslotsen auf Seite 10 in dieser Ausgabe, Anm. der Redaktion*).

Der Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft kommt also große Bedeutung zu.

Definitiv, aber die Vernetzung der Unter-

nehmen untereinander ist ebenso wichtig. Auch dafür setzt die IHK sich ein. Innovation entsteht in Netzwerken! Mit den IHK-Businesswomen haben wir vergangenes Jahr ein Netzwerk für Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen ins Leben gerufen, das sehr gut angenommen wird. Das nächste Treffen ist am 9. November in Hof. Innovative kleine Unternehmen, Startups und Mittelständler möchten wir mit unserem 1. IHK-Kooperationsforum am 14. November in Hirschaid zusammenbringen und Ansatzpunkte für Zusammenarbeit aufzeigen, auch im Zusammenspiel mit Universitäten und Hochschulen, Forschungseinrichtungen und weiteren Netzwerkpartnern (*siehe Seite 12 in dieser Ausgabe, Anm. der Redaktion*). Es mangelt uns also nicht an Themen und Ideen für die zweite Hälfte der Wahlperiode.

„**Fachkräftesicherung bleibt ein Dauerbrenner, ist eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft und eines der Kernthemen der IHK.**

Dr. Michael Waasner



In eigener Sache

IHK-Innovationslotse unterstützt Unternehmen bei der Transformation



Foto: peshkova - stock.adobe.com

Die zunehmende Komplexität und Schnelllebigkeit von Technologien und Märkten stellt Unternehmen vor große Herausforderungen. Insbesondere die Digitalisierung und der Weg zur Klimaneutralität führen zu tiefgreifenden Veränderungen. Der Wandel wird sich umfassender, schneller und technologiegetriebener vollziehen als nahezu jeder Wandel zuvor.

Die IHK für Oberfranken Bayreuth möchte ihre Mitgliedsunternehmen hierbei aktiv unterstützen, erste Adresse und Ansprechpartnerin sein. Zur Bewältigung dieses Wandels ist der Innovationslotse ein Angebot der IHK für alle Mitgliedsunternehmen. Dieser dient als Brückenbauer zwischen Unternehmen,

Forschung und Technologie, um Innovationen gezielt zu fördern, Hindernisse zu überwinden und den richtigen Weg von der Idee bis zur Marktreife effizient zu gestalten. Als Netzwerkknoten für die Themen Innovation und Technologietransfer soll er den Zugang zu Technologiepartnern und Fördermitteln erleichtern sowie die Hightech-Agenda Bayern für oberfränkische Unternehmen konkret greifbar machen.

IHK-Ansprechpartner



Moritz Protzner
Innovationslotse
☎ 0921 886-217
✉ protzner@bayreuth.ihk.de

Zur Person

Moritz Protzner ist der neue Innovationslotse bei der IHK für Oberfranken Bayreuth. Schon während seines Wirtschaftsstudiums begeisterte ihn das Thema Innovation, das ihn seither durch verschiedene Stationen seiner beruflichen Laufbahn begleitet hat. Nach Tätigkeiten bei einem mittelständischen Unternehmen, einer anwendungsorientierten Forschungseinrichtung und einem international agierenden Konzern, ist er nun bei der IHK für Oberfranken Bayreuth tätig. Hier möchte er seine umfangreiche Erfahrung gewinnbringend für die Unternehmen der Region einsetzen und die Innovationskraft weiter vorantreiben.

DIHK-Kampagne: „Ich kann so nicht arbeiten“

Unternehmerinnen und Unternehmer zeigen, was sie ausbremst



Mit der Unternehmer-Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“ nimmt die IHK-Dachorganisation DIHK seit Anfang Juni Themen ins Visier, die die Wirtschaft lähmen: Berichtspflichten, Bürokratieblockaden und Genehmigungsschleifen. Dutzende Unternehmerinnen und Unternehmer zeigen dabei an konkreten Beispielen nicht nur, was sie persönlich ausbremst, sondern auch, wie es besser gehen könnte. Etliche Impulse haben Bund und Länder inzwischen bereits aufgegriffen. Sie sind Teil von Gesetzesinitiativen. Konkret beschlossen ist aber bislang noch wenig. Deshalb geht die Kampagne weiter. Mit der Aktion wollen DIHK und IHKs direkt Entscheider in der Politik ansprechen, aber auch in der breiten Öffentlichkeit mehr Verständnis dafür wecken, dass Wirtschaft nur funktionieren kann, wenn die Rahmenbedingungen auf die Praxis und Wettbewerbsbedingungen abgestimmt sind.

» Informationen zur Kampagne unter:
➔ dihk.de/besserjetzt

Leserumfrage: Sagen Sie uns Ihre Meinung zum IHK-Magazin

Was gefällt Ihnen an unserem Magazin „Oberfränkische Wirtschaft“ und was können wir besser machen? Wie beurteilen Sie Themenmix, Lesefreundlichkeit oder Layout? Wer liest das Magazin – und wie?

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Meinung sagen und an unserer Online-Leserumfrage teilnehmen. Denn: Wir möchten wissen, was Sie interessiert, um unsere Inhalte noch besser auf Ihre Wünsche abstimmen und das Magazin noch lesefreundlicher gestalten zu können.

Die Umfrage dauert etwa fünf Minuten. Alle Angaben, die Sie dort machen, sind vertraulich, ein Rückschluss auf individuelle Antworten ist nicht möglich.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen.
Wir sind auf Ihre Antworten gespannt!

Jetzt mitmachen!



➔ ihkofr.de/leserbefragung

Seit 2023 im Magazin-Format:
die „Oberfränkische Wirtschaft“





Foto: aleksandarfilip - stock.adobe.com

IHK-Kooperationsforum

„Start-up meets Mittelstand“

Am Donnerstag, 14. November 2024, treffen sich im Energiepark in Hirschaid im Landkreis Bamberg Start-ups, innovative KMU und mittelständische Unternehmen aus ganz Nordbayern, um gemeinsam die Zukunft der Zusammenarbeit zu gestalten. Seien Sie dabei!

Erfahren Sie aus erster Hand, wie Unternehmen gemeinsam erfolgreich sein können, und tauschen Sie sich in den Fachpanels mit Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft über die besten Ansätze erfolgreicher Kooperation aus. Schirmherr der Veranstaltung ist der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Tobias Gotthardt, MdL. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um neue Kontakte zu knüpfen – wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

» Melden Sie sich hier kostenlos an:
bayreuth.ihk.de/summ

IHK-Ansprechpartnerin



Nadine Siegemund
 Wirtschaftsförderung/
 Existenzgründung
 ☎ 0921 886-314
 @ siegemund@bayreuth.ihk.de

Programm:

13:00 Uhr	Eintreffen und Check-In
14:00 Uhr	Begrüßung Dr. Michael Waasner, Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth
14:15 Uhr	Keynote: „Mut zur Kooperation“ Carsten A. Lexa, Rechtsanwalt und Unternehmensberater
14:40 Uhr	Podiumsdiskussion: „Erfolgreiche Kooperationen – Chancen und Herausforderungen“
15:30 Uhr	Pause und Netzwerken
16:00 Uhr	Fachpanels

Panel 1:

Strategische Partnerschaften und Exit-Strategien für Gründerinnen und Gründer

Ein Exit für Gründerinnen und Gründer kann von einem Verkauf des Unternehmens an einen strategischen Käufer oder Investor bis hin zu einem Börsengang reichen. Für mittelständische Unternehmen bietet der Erwerb eines Start-ups zahlreiche Vorteile, zum Beispiel den Zugang zu innovativen Technologien und Geschäftsmodellen. Für das Start-up bedeutet die Übernahme finanzielle Stabilität und Ressourcen, die für weiteres Wachstum und die Skalierung des Unternehmens notwendig sind. Partnerschaften zwischen Unternehmen sind keinesfalls auf bestimmte Unternehmensgrößen beschränkt. Auch Mittelständler oder kleine Unternehmen untereinander können die individuell beste Lösung für eine Zusammenarbeit finden.

Panel 2:

Beteiligungskapital: Chancen, Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten

Beteiligungskapital (VC) ist eine Finanzierungsform, bei der Investoren Kapital in ein Unternehmen investieren, und Anteile für ihre Investition erhalten. VC ist häufig in frühen Phasen eines Unternehmens gefragt, insbesondere bei Start-ups, ist aber nicht auf diese beschränkt. In Bezug auf Kooperationen ermöglicht Beteiligungskapital eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kapitalgeber und dem Start-up, wobei der Kapitalgeber oft auch strategische Unterstützung und Beratung bietet.

Fachpanels

Panel 3:**Effektive Unternehmenskooperationen: Chancen, Herausforderungen und Praxisbeispiele**

Kooperationen sind vielfältig, sei es durch gemeinsame Nutzung von Labors, Werkstätten, Daten oder anderen Ressourcen. Bei der praktischen Umsetzung solcher Kooperationen sind einige wesentliche Aspekte zu beachten, wie zum Beispiel Verträge und Vereinbarungen, Versicherungen, Schutz von Interna, Compliance und vieles mehr. Unternehmen müssen in der Umsetzung kulturelle Unterschiede überbrücken und Ressourcen koordinieren. Dafür ist ein hohes Maß an Vertrauen notwendig.

Panel 4:**BayStartUP: Start-up-Innovation für den Mittelstand**

Wie können der Mittelstand oder kleinere Unternehmen die Innovationen der Start-ups für sich nutzbar machen? Dieser Frage geht BayStartUP zusammen mit den Teilnehmenden nach und klärt auf über Voraussetzungen und Strategien, um Innovationen von außen in den eigenen Betrieb zu integrieren.

Panel 5:**Bayern Innovativ: Innovationsförderung für Mittelstand-Start-up-Kooperationen**

Bayern Innovativ hat als Projektträger verschiedene Förderprogramme, welche für die Zusammenarbeit von Mittelständlern, kleinen Unternehmen und Start-ups relevant sind. Eine Möglichkeit ist beispielsweise der Innovationsgutschein Bayern. Mit den Förder- und Gründerlotsen bietet Bayern Innovativ etablierten Unternehmen sowie Gründerinnen und Gründern zudem eine persönliche Förderberatung. Teilnehmende an der Session profitieren von einem ersten Zugang zu relevanten Fördermöglichkeiten.

Fachpanels



Staatssekretär Tobias Gotthardt, Schirmherr der Veranstaltung „Start-up meets Mittelstand“

Gemeinsam sind Mittelstand und Gründer der Garant für unseren Wohlstand.

Wir wissen, wie wertvoll die enorme Tatkraft, Flexibilität und Widerstandsfähigkeit der kleinen und mittleren Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Bayern sind. Unsere Stärke liegt ganz besonders in der technologischen Innovationskraft seiner erfolgreichen Mittelständler und Start-ups.

Gleichzeitig muss der Mittelstand zahlreiche strukturelle Herausforderungen meistern. Ich nenne hier nur die Digitalisierung, die demografische Entwicklung, den Klimawandel und die Veränderungen im globalen Wettbewerb. Unser Mittelstand ist von daher mehr denn je gefragt, neue Konzepte und Lösungen zu entwickeln.

Und hier kommen unsere Gründer ins Spiel. Sie beschreiten neue Wege und reagieren flexibel. Diese Dynamik ist gerade bei der Digitalisierung gefragt. Hier schlägt die Stunde der Start-ups! Mit ihren innovativen Ideen können sie etablierte Unternehmen bereichern und ihnen neue wertvolle Impulse geben.

Die Zusammenarbeit bietet für beide Seiten enorme Vorteile: Mit erfahrenen Mittelständlern als Kunden oder Partner werden aus Start-ups schneller die etablierten Vorzeigeunternehmen von morgen. Und mit Start-up-Impulsen meistert unser Mittelstand den vielfach anstehenden Strukturwandel einfacher und besser. Allerdings finden Mittelständler und Start-ups aktuell noch zu selten zueinander. Hier werden Chancen verschenkt, auch jenseits des Kerngeschäfts der Mittelständler. Wir wollen KMUs und Gründer zusammenbringen und Kooperationen unterstützen.

Wir haben ein Pilotprojekt aufgesetzt, mit dem wir beleuchten, wie eine Unterstützungsstruktur aufgebaut werden sollte, damit Kooperationen besser funktionieren. Hierfür leistet das IHK-Engagement auch mit Veranstaltungen wie „Start-up meets Mittelstand“ einen wertvollen Beitrag. Ich wünsche der Veranstaltung einen guten und interessanten Verlauf und viele erfolgreiche Kooperationen!

Gemeinsam an die Spitze

Ein Gastbeitrag von Carsten A. Lexa

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Kanu. Dieses Kanu ist Ihr Unternehmen, seit Jahren erfolgreich auf dem Fluss des Marktes unterwegs. Ihre Technik ist bewährt, Ihr Kurs sicher – Sie kennen die Strömungen und Stromschnellen. Und plötzlich, in einem unruhigen Seitenarm des Flusses, taucht ein Start-up in einem grellen, futuristischen Kajak auf, das die Fluten in einem halsbrecherischen Tempo durchpflügt. Sie schauen skeptisch hinüber und fragen sich, ob diese rasanten Manöver wirklich zielführend sind, während Sie ruhig und gleichmäßig weiterpaddeln.

Das Kajak kommt Ihnen näher. Sollten Sie erwägen, das Tempo anzupassen oder gar die Boote zusammenzubinden? Sollten Sie die weitere Strecke zusammen zurücklegen? Was würde es bringen?

Kooperationen jenseits der Klischees: Was Mittelständler und Start-ups wirklich voneinander lernen können

Fragt man Start-ups und Mittelständler, ob sie sich Kooperationen grundsätzlich vorstellen können, hört man durchweg Zustimmung. Die Umsetzung bringt dann aber Herausforderungen. Denn abseits der typischen Unterschiede in der Arbeitsweise, dem Mindset und der Unternehmensführung gibt es weitere, selten diskutierte Faktoren, die eine Kooperation erschweren.

Häufig übersehen wird beispielsweise die „unsichtbare Bürokratie“. Mittelständler, die seit Jahren mit eingespielten, aber ungeschriebenen Regeln arbeiten, übersehen oft, dass Start-ups ohne dieses Wissen Schwierigkeiten haben, sich in der Zusammenarbeit zurechtzufinden. Hinzu kommt das Problem des Festhaltens an den bewährten Arbeitsweisen, ohne Neuerungen ernsthaft in Betracht zu ziehen.

Hinzu kommt auch, dass Start-ups sich oftmals als flexibel sehen und darunter verstehen, dass sie ihre Pläne schnell ändern – ohne jedoch ihre Partner ausreichend einzubeziehen. Das sorgt für Verwirrung und kann Entscheidungsprozesse verzögern, wenn der Mittelständler diesen schnellen

Richtungswechseln nicht folgen kann. Die Zusammenarbeit leidet auch manchmal unter unausgesprochenen Ego-Konflikten. Mittelständler, die stolz auf ihre langjährige Erfahrung sind, treffen auf Start-ups, die sich als Innovationsvorreiter sehen. Die sich daraus ergebenden Machtkämpfe stören die Kommunikation und verhindern, dass Ideen offen ausgetauscht werden.

Und dann gibt es noch das Thema Zeit: Während Start-ups schnelle Ergebnisse erwarten (und brauchen), denken Mittelständler langfristig, was zu Frustrationen führen kann, wenn die Erwartungen nicht übereinstimmen.

Provokation als treibende Kraft

Diese Herausforderungen verlangen nach einer Lösung. Das Festhalten an alten Methoden ist nicht hilfreich, genauso wie ungeordnete spontane Flexibilität. Beide Partner müssen sich aus ihren gewohnten Bahnen lösen und bereit sein, Neues zu wagen. Aber wie?

Stellen Sie sich vor, der Fluss, auf dem Sie gemeinsam mit Ihrem Start-up-Partner paddeln, wird plötzlich unruhig. Es gibt Momente, in denen es genügt, den Kurs zu halten. Doch in scharfen Biegungen braucht es mehr als Routine – es braucht eine bewusste Provokation, um neue Wege zu finden. Im Rahmen einer Kooperation kann Provokation genau der unerwartete Strudel sein, der beide dazu zwingt, alte Muster zu verlassen und neue Manöver zu erlernen.

Provokation ist die Kunst, gezielt Reibung zu erzeugen – nicht, um Konflikte zu schüren, sondern um festgefahrene Strukturen aufzubrechen. Das könnte in einer Kooperation wie folgt aussehen: Im Rahmen einer gemeinsamen Marketingkampagne schlägt das Start-up plötzlich vor, statt des traditionellen Messeauftritts auf eine freche Social-Media-Kampagne zu setzen. Für den Mittelständler erscheint dies riskant, da er gewohnt ist, auf bewährte, persönliche Kontakte und sichtbare Präsenz zu setzen. Diese Provokation zwingt den Mittelständler, seine konservativen Methoden zu hinterfragen und sich auf neue, digitale Ansätze einzulassen, die ihm möglicherweise Türen zu einem neuen Publikum öffnen. Und auch das Start-up wird gezwungen, in eine neue Richtung zu denken: Es erkennt, dass unkonventionelle Ideen erfolgreicher sind, wenn sie an die Erfahrungswerte des Partners angepasst und strategisch eingebettet werden. So ergibt sich aus der Provokation die Chance für beide Partner, sich weiterzuentwickeln.

Positive Reibung durch Provokation

Provokation zwingt die Partner, ihre Gewohnheiten zu hinterfragen: Start-ups lernen, ihre Flexibilität zu ordnen, während Mittelständler Raum für Experimente schaffen.

Doch Provokation ist kein Selbstzweck. Sie bringt vielmehr Bewegung in Kooperationen und schafft bewusste Reibungspunkte,



die Räume für neues Denken öffnen und so neue Wege entdecken lassen.

Wichtig ist jedoch, dass Provokation gezielt und im richtigen Moment eingesetzt wird. Zu viel davon, ohne Rücksicht auf das Timing, kann ein Boot ins Wanken bringen. Doch wenn beide Seiten regelmäßig innehalten, sich kritisch hinterfragen und bewusst neue Herausforderungen schaffen, wird aus der Provokation eine treibende Kraft.

Demut und Geduld als entscheidende Faktoren

Eines bleibt dabei unerlässlich: Demut. Beide Seiten müssen erkennen, dass es nicht darum geht, den anderen zu besiegen oder von der eigenen Überlegenheit zu überzeugen. Es braucht das Verständnis, dass sie nur gemeinsam ans Ziel kommen. Provokation ohne Demut führt zu Chaos, mit gegenseitigem Respekt kann sie beide Partner bereichern.

Und schließlich, auch wenn die Strömung manchmal schneller wird, darf die Geduld nicht verloren gehen. Provokation mag schnelle Ideen und Veränderungen anstoßen, doch deren Umsetzung braucht Zeit. Wie ein erfahrener Kanufahrer, der die Wellen studiert und den richtigen Moment

für den perfekten Paddelschlag abwartet, müssen auch Mittelständler und Start-ups lernen, den Fluss des Fortschritts nicht zu erzwingen, sondern ihn gezielt zu lenken. Geduld ist der Schlüssel – Provokation kann den ersten Impuls geben, doch es sind kontinuierliche Arbeit und das richtige Timing, die langfristigen Erfolg sichern.

Fazit: Mit Provokation ans gemeinsame Ziel

Die Zusammenarbeit zwischen Start-ups und mittelständischen Unternehmen gleicht einer Fahrt durch unvorhersehbare Gewässer. Die plötzlichen Veränderungen im Fluss fordern beide Partner, aus ihren gewohnten Bahnen auszubrechen und neue Manöver zu erlernen. Der Fluss provoziert und erfordert Richtungswechsel.

Genauso ist eine Provokation der Funke, der in Unternehmen alte Muster hinterfragt und festgefahrene Strukturen aufbrechen kann. Doch entscheidend ist, dass im Rahmen einer Zusammenarbeit Provokationen mit Demut, Geduld und dem richtigen Timing eingesetzt werden. Nur so können sie zu einer treibenden Kraft werden.

Am Ende zählt in einer Kooperation nicht die Geschwindigkeit, sondern die Bereitschaft, gemeinsam mit Offenheit und Neu-

gierde neue Ufer zu entdecken – Ufer, die vorher vielleicht unerreichbar schienen, nun aber dank neuer Perspektiven in greifbare Nähe rücken.

» **Carsten A. Lexa ist Keynote-Speaker beim IHK-Kooperationsforum am 14. November 2024 in Hirschaid.**



Zur Person

Rechtsanwalt Carsten A. Lexa, LL.M. ist Inhaber der „Wirtschaftskanzlei Lexa“ (Berlin/Würzburg), Europajurist und Master of Law (Westminster University, London). Seit fast 20 Jahren berät er Unternehmen an der Schnittstelle von Recht, Wirtschaft und Digitalisierung. Er ist Mehrfachgründer, Lehrbeauftragter, Vortragsredner und Fachbuchautor im Springer Gabler-Verlag. Sein aktuelles Buch „An die Spitze“ befasst sich mit den Faktoren für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Start-ups und KMUs.



Zur Person

Der mehrfach ausgezeichnete Gründer Dr. Jannik Lockl konnte in seinen bisherigen Gründungen sowohl öffentliche Förderungen (z. B. Medical Valley Award, EXIST FT) als auch VC-Runden (u. a. HTGF, Bayern Kapital, Carma Fund) erfolgreich abschließen. Aktuell ist er CEO & Co-Gründer des VC-finanzierten MedTech-Startups inContAlert GmbH und Geschäftsführer des mittelständischen Familienbetriebs Gebr. Lockl GmbH.

Was fasziniert Sie an Start-ups?

Start-ups stehen wie kein anderes Konstrukt für Neues, Innovatives und die Zukunft. Mich faszinieren die Arbeit an der Innovation und damit einhergehend das Disruptive, die extreme Pace, die man in diesen Unternehmen findet – die leidenschaftlichen Mitarbeitenden, die Lust haben, etwas umzusetzen. Dabei herrscht natürlich ein hoher Druck, insbesondere, wenn andere gerade an einer ähnlichen Technologie arbeiten. Jedermanns Sache ist das nicht, darauf muss man Bock haben. Ich selbst fühle mich in solchen Settings wohl und mich pusht das auch, wenn ich Nachtschichten einlege und mit unseren Programmierern Energydrinks trinke (*lacht*).

Sie bewegen sich nun seit einigen Jahren im Bereich Venture Capital. Worin sehen Sie Stärken und Schwächen der deutschen Venture-Capital- bzw. Start-up-Landschaft?

Wir sind international angesehen für unsere Forschung. Aufholen müssen wir in Sachen Risikobereitschaft bzw. dem Transfer aus der Forschung in die marktwirtschaftliche Umsetzung. Am liebsten würden wir, finanziert durch öffentliche Mittel, erst ganz lange forschen, jegliches Risiko minimieren und dann – wenn's „a gmahde Wiesn“ ist – loslegen. Dazwischen ist in der Realität aber meist eine große Lücke, und da kommt dann Venture Capital, zu Deutsch: Risiko- oder Wagniskapital, ins Spiel. In anderen Ländern wird es übrigens Chancenkapi-tal genannt, was schon sehr vielsagend ist.

„Aufholen müssen wir in Sachen Risikobereitschaft“

Interview mit Dr. Jannik Lockl

Für viele innovative Start-ups spielt Venture Capital, zu Deutsch: Risiko- oder Wagniskapital, eine große Rolle. Im Gespräch mit der „Oberfränkischen Wirtschaft“ plädiert Dr. Jannik Lockl, Gründer mehrerer Unternehmen und Experte für Venture Capital, für mehr Risikofreude im deutschen Mittelstand.

Handtücher im „Himmelsgarten“-Design

Produkt einer Zusammenarbeit der Betten-Friedrich KG und der Ernst Feiler GmbH

Es wird hierzulande also mehr als Wagnis denn als Chance gesehen?

In der Tat besteht bei Venture-Capital-Finanzierungen ein hohes Ausfallrisiko. Es kann sein, dass bei einer hochinnovativen Technologie der Transfer von der Forschung in die Praxis und später die Profitabilität womöglich nicht gelingt. Das führt leider dazu, dass viele potenzielle Geldgeber, deren Hilfe notwendig wäre, sich in dieser Phase zurückhalten. Der klassische deutsche Mittelständler investiert vor allem in Steine und Maschinen; also insbesondere Investitionen rund um das Kerngeschäft. Er investiert aber in der Regel beispielsweise nicht in einen Venture-Capital-Fonds. Das ist in anderen Ländern anders, nicht nur in den USA und Großbritannien, sondern z. B. auch in Frankreich, Skandinavien, Benelux – eigentlich überall um uns herum. Das hat nicht zuletzt dazu geführt, dass wir in der Technologieentwicklung in den letzten 20 Jahren in den meisten Bereichen abgehängt wurden.

Welche Gedankenanstöße möchten Sie dem Mittelstand mitgeben, wenn dieser an Start-ups bzw. Venture Capital-finanzierte Unternehmen denkt?

Um Hochtechnologie zu fördern, braucht man in der Regel auch Risikokapital. Die Zeiten vor der globalisierten Welt, in denen man wirklich noch Zeit zum Tüfteln hatte, sind vorbei. Dessen muss man sich bewusst sein. Ja, es kann sein, dass man in fünf, sechs Start-ups investieren muss, bevor das Siebte dann funktioniert. Dann stößt man aber oft auf überproportional hohe Renditen und das Siebte macht die Verluste der vorherigen wieder wett. So kann man am Ende – insgesamt gesehen – eine vernünftige Rendite erzielen und hat dabei gleichzeitig bei einem hochinnovativen Unternehmen den Fuß in der Tür. Und die Innovation im Haus.

» *Beim IHK-Kooperationsforum „Start-up meets Mittelstand“ ist Dr. Jannik Lockl als Teilnehmer der Podiumsdiskussion und Fachpanel-Experte zu Gast.*

Die Klosterkirche St. Michael in Bamberg ist berühmt für ihr barockes Deckengewölbe mit seinem einmaligen „Himmelsgarten“, das 1617 vollendet wurde. Das Kunstwerk aus insgesamt 578 exakten Abbildungen von Heil-, Nutz- und Zierpflanzen zeigt neben einheimischen Gewächsen so exotische Pflanzen wie Ananas, Baumwolle oder Granatapfel. Wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten ist die Kirche seit Jahren nicht von innen zu besichtigen, doch ein Stück vom „Himmelsgarten“ kann man sich in das heimische Bad holen – dank der Zusammenarbeit zweier oberfränkischer Unternehmen.

Betten-Friedrich aus Bamberg und die Ernst Feiler GmbH Frottier- und Chenilleweberei aus Hohenberg an der Eger haben in Zusammenarbeit ein Eigen-Design vom Himmelsgarten herausgebracht. In Hohenberg an der Eger wurden die Handtücher produziert, in Bamberg bei Betten-Friedrich werden sie verkauft. „Unsere erste Unternehmenskooperation“, berichtet Margit Schütz, Verkaufsleiterin der Betten-Friedrich KG, „aber die hat gleich Lust auf mehr gemacht.“

Die erste Idee hatte Margit Schütz bereits, als während der Pandemie ein Mund-Nasen-Schutz mit Himmelsgarten-Design in Bamberg zu sehen war. Das besondere Muster auf einem hochwertigen Material zur Geltung kommen lassen, das war ihr Gedanke. Als Schütz im Mai 2023 bei einer Führung bei Feiler das Chenille in die Hand

nahm, wusste sie: „Das ist unser Material“, erinnert sie sich eineinhalb Jahre später. Auch das Feiler-Team sei sofort „Feuer und Flamme“ gewesen, so Margit Schütz.

Seitdem sind Handtücher, Duschtücher und Gästehandtücher mit dem Design entworfen und produziert worden. Das Betten-Friedrich-Team war zwischenzeitlich selbst in Hohenberg an der Eger, um die Chenille-Produktion zu besichtigen. „Feiler hat unsere Idee von Anfang an unterstützt und war immer für uns da“, blickt Margit Schütz zufrieden auf die Kooperation zurück. „Alleine hätten wir das nicht umsetzen können.“ Sie schmiedet indes schon die nächsten Pläne: Bettwäsche im Himmelsgarten-Design könnte den Handtüchern im Sortiment von Betten-Friedrich folgen.



Margit Schütz präsentiert das Produkt der Kooperation mit der Ernst Feiler GmbH: ein Duschtuch mit dem „Himmelsgarten“ der Klosterkirche St. Michael.

easy2cool GmbH

Isoliert nachhaltig



Kann nach Gebrauch ins Altpapier – recycelbare paperfloc-Verpackung.

Wie können temperaturempfindliche Waren verschickt werden, ohne Unmengen an Verpackungsmüll zu produzieren? Mit Altpapier, sagen die Gründer von easy2cool. Das Unternehmen produziert in Lichtenfels und feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen.

Der Versandhandel mit Lebensmitteln nimmt kontinuierlich zu. Da ist es sinnvoll, dass sich jemand Gedanken macht, wie Verpackungen umweltfreundlich produziert werden können. Marco Knobloch und Sebastian Leicht haben eine Lösung gefunden. Ihr Unternehmen easy2cool GmbH stellt nachhaltige Kühlverpackungen und Isolierungen aus Altpapier her. Rund 500 Geschäftskunden vor allem aus dem Bereich Lebensmittel, aber auch aus Tiernahrung oder Aquaristik setzen auf ihre Versand-

kühlung. „Zu unseren Kunden gehören vom ersten Tag an vor allem Metzgereien“, sagt Knobloch. Die Firma beliefert außerdem Kochboxen-Versender wie zum Beispiel HelloFresh. In letzter Zeit kommen immer mehr Anbieter von gesunden, veganen Tiefkühlfertiggerichten dazu, die gerade boomen.

In Opas Garage ausgetüfelt

Als Knobloch und Leicht mit ihren Überlegungen den Grundstein für easy2cool legten, hatten sie dieses B2B-Geschäft gar nicht im Sinn. Sie dachten an Festivalbesucher und Camper, die spätestens am zweiten Tag nur noch warmes Bier und ungenießbare Bratwürste in ihrer Kühltasche vorfinden. Denn handelsübliche Akkus machen nach spätestens 24 Stunden schlapp. Das Problem kannten die beiden Freunde als Musikfestivalbesucher selbst. Ingenieur

Knobloch und Betriebswirt Leicht suchten zusammen nach einer Lösung. Zuerst „mit den wildesten Ideen“ und Versuchen in der Badewanne. Irgendwann dann aber mit einer konkreten Aktion: Auf einem Portal für gebrauchte Maschinen kauften sie eine Verpackungsmaschine, stellten sie in die Garage von Leichts Opa, bauten sie um – und produzierten nach einigen Experimenten tatsächlich Kühlakkus, die tagelang die Temperatur hielten.

Zielgruppe mit Potenzial

Der Versuch, sie auf Festivals zu vertreiben, scheiterte allerdings. „Die Festivalbetreiber haben kein Interesse daran, dass sich die Besucher mit Getränken aus dem Supermarkt eindecken“, sagt Knobloch. „Sie wollen ja ihr eigenes Essen und Trinken verkaufen.“

„Wir bauen die Produktpalette aus, entwickeln die Technologie weiter, um noch nachhaltiger zu werden.“

Marco Knobloch

Also schwenkten die beiden um, boten ihre Neuheit auf Amazon an – und fanden etliche Käufer. Die Geschichte könnte damit auserzählt sein. Dabei beginnt sie erst jetzt so richtig. Denn plötzlich stand die Idee im Raum, die gerade aufkommenden Lebensmittel-Onlinehändler in den Fokus zu nehmen. Das Gründerduo wusste, dass die Versender von Kochboxen ihre Produkte in der Regel in Styroporverpackungen verschicken und dass das der Branche „ein Dorn im Auge war – weil Styropor Sondermüll ist“, erklärt Knobloch.

Isolierung mit Altpapier spart 95 Prozent CO₂

Also wandten sich die beiden an die TU Dresden, mit der sie auf einer Messe in Kontakt gekommen waren. Gemeinsam entwickelten sie „paperfloc“ – umweltfreundliche Kühlboxen und Isolierverpackungen aus recyceltem Altpapier. „Wir haben sogar die Maschinen dafür entwickelt“, sagt Knobloch.

Isolierverpackungen von easy2cool sind genauso sicher und leistungsfähig wie herkömmliche aus aufgeschäumtem Polystyrol (EPS) und Kunststoff. Sie sind aber weitaus besser für Klima, Wasser und Böden. Um paperfloc herzustellen, wird Altpapier in einem speziellen Prozess zerkleinert und anschließend zu Isoliermatten oder -taschen weiterverarbeitet. Dafür werden Stanzabfälle, die zu fast 90 Prozent aus recyceltem Material bestehen, aus der regionalen Kartonageproduktion verwendet. Somit benötigt die Herstellung von paperfloc nur einen Bruchteil der Energie, die bei herkömmlichen Prozessen verbraucht wird. „Der Ausstoß an CO₂ ist um 95 Prozent geringer“, so Knobloch.



Gratulation zum zehnjährigen Bestehen: IHK-Vizepräsident Wilhelm Wasikowski (r.) mit den Geschäftsführern Sebastian Leicht (l.) und Marco Knobloch (M.).

Tochterunternehmen für Pharmaprodukte

Hinzu kommt, dass das Produkt komplett im Papierabfall recycelbar ist. „Der Versand von Frischeprodukten und tiefgekühlten Waren ist mit unserer Technologie klimaneutral“, sagt der Unternehmer. Das gilt im Übrigen nicht nur für Fleisch, Milch oder Obst, sondern auch für Medikamente und Life-Science-Produkte. Um diese Branche ebenfalls zu bedienen, gründeten Knobloch und Leicht ein zweites Unternehmen, die Licopharm OHG. „Die Pharmaindustrie ist sehr konservativ und streng reguliert“, nennt Knobloch den Grund für die Trennung vom übrigen Geschäft.

Als weltweites Patent anerkannt

Easy2cool hat inzwischen zahlreiche Preise

eingesammelt. So wurde das Unternehmen zum Beispiel 2021 vom Bundeswirtschaftsministerium als Kooperationsprojekt des Jahres im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) ausgezeichnet. 2018 und 2023 erhielt es den Deutschen Verpackungspreis. 2022 zählte es zu „Bayerns Best 50“, eine Auszeichnung, die das Bayerische Wirtschaftsministerium jährlich für die wachstumsstärksten Mittelständler im Freistaat vergibt. In diesem Jahr erhielt das Unternehmen den WorldStar Global Packaging Award. Erst vor wenigen Wochen wurde das paperfloc-Verfahren außerdem als weltweites Patent anerkannt.

Weitere Internationalisierung angestrebt

Dennoch ruhen sich die Unternehmer nicht auf ihren Erfolgen aus. „Wir bauen die Produktpalette aus, entwickeln die Technologie weiter, um noch nachhaltiger zu werden“, kündigt Knobloch an. Außerdem will der Mittelständler, der mittlerweile mehr als 100 Mitarbeitende beschäftigt, seinen Aktionsradius vergrößern. Aktuell beliefert easy2cool insbesondere Firmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie einige Abnehmer in anderen europäischen Staaten wie Italien und Frankreich. Mittelfristig sollen weitere Länder hinzukommen, auch auf anderen Kontinenten und eventuell gemeinsam mit Partnern.

Mit Fulfillment-Dienstleistungen kommt noch ein dritter Geschäftsbereich hinzu. Ein Angebot für Shopbetreiber ohne eigene Logistik.

Sabine Hölper



Bereits 2015 zog das Unternehmen samt Produktion an den Standort Lichtenfels.

RAPS GmbH & Co. KG

Tradition und Innovation seit 100 Jahren

Vor 100 Jahren begann die Erfolgsgeschichte der RAPS GmbH & Co. KG. In Hamburg von Adalbert Raps als Gewürzhandel gegründet, ist RAPS heute international führender Anbieter von Lebensmittelinhalts- und Zusatzstoffen.

Das Familienunternehmen mit Sitz in Kulmbach ist mit 17 Tochtergesellschaften in allen europäischen Kernmärkten vertreten und mit über 40 Distributionspartnern auch rund um den Globus immer nahe am Kunden. Produziert wird an sieben eigenen Standorten in Deutschland und Österreich: Aktuell verarbeitet RAPS mit mehr als 900 Mitarbeitenden über 1.700 Rohstoffe aus aller Welt und produziert jährlich knapp 40.000 Tonnen an hochwertigen Lebensmittelinhalts- und Zusatzstoffen.

Der Apotheker Adalbert Raps stellte zunächst Gewürzmischungen für Wurstwaren her, entwickelte ein Verfahren zur Herstellung salzfreier Produkte und wurde mit der Einführung von Glutalin erfolgreich. Heute umfasst das Portfolio auch weiterhin Gewürze, Kräuter, individuelle Gewürzmischungen, Würzsaucen, Marinaden sowie Zubereitungen und Pasten. Für die Her-



In Hamburg gegründet, hat die RAPS GmbH & Co. KG heute ihren Sitz in Kulmbach.

stellung von Fleisch- und Wurstwaren bietet RAPS außerdem funktionale Stoffe und Compounds, Starterkulturen und Wursthüllen. Auch für hybride, vegetarische und vegane Alternativen bietet RAPS eine Vielzahl an Ingredients und Lösungen. Natürliche Aromen, CO₂-Extrakte sowie mikroverkapselte Rohstoffe runden das Angebot ab. Zu den Kunden von RAPS gehören neben Fleischerhandwerk, Fleischwarenindustrie und Food Service auch Hersteller von Brot- und Backwaren, Molkereiprodukten oder Snacks und Süßwaren.

Qualität, Technologie und Innovation

Die Qualität der Produkte stellt RAPS durch fest definierte Standards bei Sourcing, Anbau und Ernte sowie der schonenden Aufbereitung der Rohstoffe sicher. Dank teils eigener Technologien wie Biofrost-Kaltvermahlung, modernen Trockenmischprozessen, einem eigenen Flüssigwerk oder HD-Extraktion hat RAPS alle wichtigen Verfahrensschritte selbst in der Hand, so das Unternehmen. Eine besondere Rolle nimmt die Mikroverkapselung ein: Auch beim Einsatz dieser Technologie war RAPS Pionier und stellt Ingredients mit besonderen Funktionalitäten bereit, wie beispielsweise gesteuerte Aromenfreisetzung oder Reduktion von Salz ohne Beeinträchtigung beim

Genuss, heißt es in der Mitteilung des Unternehmens anlässlich des Jubiläums.

Mit Verantwortung in eine nachhaltige Zukunft

Energie sparen, Ressourcen schonen, Emissionen minimieren und so zum Klimaschutz beitragen: Mit einem eigenen Nachhaltigkeitsteam arbeitet RAPS an der kontinuierlichen Verbesserung der betrieblichen Prozesse. Nachhaltiges Handeln bedeutet für RAPS auch, soziale Verantwortung in der Region zu übernehmen: „Was für meine Familie immer an erster Stelle stand, setzen wir konsequent fort: Fest verwurzelt in Oberfranken wachsen wir mit Augenmaß, fördern den Nachwuchs, eröffnen Chancen für Menschen unterschiedlichster Herkunft und engagieren uns für das Gemeinwohl“, erklärt Frank Kühne, Mitglied der Gründerfamilie, Hauptgesellschafter und Beiratsvorsitzender von RAPS und Vorsitzender der Adalbert-Raps-Stiftung.

Ansporn und Auftrag

„Seit 100 Jahren entwickeln und produzieren wir hervorragende Lebensmittelinhaltsstoffe“, so Florian Knell, CEO der RAPS-Gruppe. „Diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben ist uns Ansporn und Auftrag zugleich.“



Florian Knell, CEO der RAPS-Gruppe (r.) und Frank Kühne, Hauptgesellschafter und Beiratsvorsitzender von RAPS (l.), nehmen aus den Händen von IHK-Vizepräsident Harry Weiß (M.) eine Urkunde für Standorttreue entgegen.

Die erhoffte Erholung bleibt aus

Oberfränkische Wirtschaft rechnet mit frostigem Winter

Die konjunkturelle Situation in den oberfränkischen Unternehmen zeigt sich zu Beginn des Winterhalbjahres angespannt. Während zum Start in den Sommer noch erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung zu verzeichnen waren, so ist dieser Aufwärtstrend laut der IHK-Konjunkturumfrage zum Herbst 2024 verebbt. Zwar bewerten die befragten Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich wie zum Start in den Sommer, doch die Erwartungen für die kommenden Monate trüben sich spürbar ein.

Hauptursache für diese Entwicklungen ist die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Ob Energiepreise, Kosten für Rohstoffe und Vorleistungsgüter, Arbeitskosten oder die überbordende Bürokratie; der Standort Deutschland ist im internationalen Vergleich in vielen Themenfeldern weit von der Spitze entfernt. Diese Entwicklungen betreffen im besonderen Maß die oberfränkische Industrie mit einer Exportquote von über 50 Prozent.

Daher muss insbesondere die Bewertung der aktuellen Geschäftslage differenziert betrachtet werden. Hier bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Branchen. Während die Dienstleistungsbranche, das Baugewerbe, der Einzelhandel und der Tourismus mehrheitlich von einer positiven aktuellen Lage berichten, überwiegen in der Industrie und dem Großhandel deutlich die negativen Stimmen. Eine Spaltung zwischen den Wirtschaftsbranchen

scheint sich zunehmend zu verfestigen. Einigkeit zeigen die Branchen wiederum in ihrem Blick auf die kommenden Monate. So rechnen in allen Branchen mehr Befragte mit einer Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage. Insgesamt erwarten 28 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer eine Verschlechterung ihrer Situation. Dem stehen nur noch 16 Prozent gegenüber, welche von einer Verbesserung ausgehen. Die angespannte Lage der Wirtschaft schlägt sich auch in den Investitions- und Beschäftigtenplanungen der Betriebe nieder. Jeweils ein gutes Fünftel der Betriebe rechnet in den folgenden Monaten mit sinkenden Investitionen im Inland sowie einem Personalabbau.

Den gesamten Konjunkturbericht können Sie unter [ihkfr.de/konjunktur](https://www.ihkfr.de/konjunktur) abrufen. Dort können Sie sich auch zur zukünftigen Teilnahme an der dreimal jährlich stattfindenden Konjunkturumfrage anmelden.

ANZEIGE

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

TICKETHOTLINE: 0951/23837
WWW.KARTENKIOSK-BAMBERG.DE

19.01.2025
BROSE ARENA BAMBERG

11.03.2025 KONZERTHALLE BAMBERG
13.03.2025 FREIHEITSHALLE HOF

TICKETS: www.highlight-concerts.com & allen bok. VVK-Stellen.

25.02.2025 Bamberg
BROSE ARENA

TICKETS UNTER: FKPSCORP/ODE & EVENTIM.DE

14.03.2025 FREIHEITSHALLE HOF
16.03.2025 KONZERTHALLE BAMBERG

Über 100.000 begeisterte Besucher!

Großes Orchester | Solisten | Chor
CINEMA FESTIVAL SYMPHONICS | Screen-Animationen

17.02.2025 FREIHEITSHALLE HOF
15.04.2025 KONZERTHALLE BAMBERG

TICKETS: www.highlight-concerts.com & allen bok. VVK-Stellen.

LIEDER AUF BANZ 2025
EIN ABEND MIT FREUNDEN

HANS-JÜRGEN BUCHNER
WERNER SCHMIDBAUER
RAINHARD FENDRICH
GERT STEINBÄCKER
MARTIN KÄLBERER
SARAH STRAUB
MISS ALLIE
VIVA VOCE

SOWIE DIE NACHWUCHSPREISTRÄGER:INNEN
DER HANNS-SEIDEL-STIFTUNG 2025

MODERATION: WERNER SCHMIDBAUER

04. + 05.07.2025
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN

BR | ... | KARTENKIOSK BAMBERG

LACHEN AUF BANZ 2025
MICHEL MÜLLER LÄDT EIN

SEBASTIAN REICH & AMANDA
MAXI GSTETTENBAUER - INES PROCTER
MATTHIAS WALZ - CARMELA DE FEO
CINDY AUS MARZAHN

06.07.2025
KLOSTERWIESE
KLOSTER BANZ | BAD STAFFELSTEIN

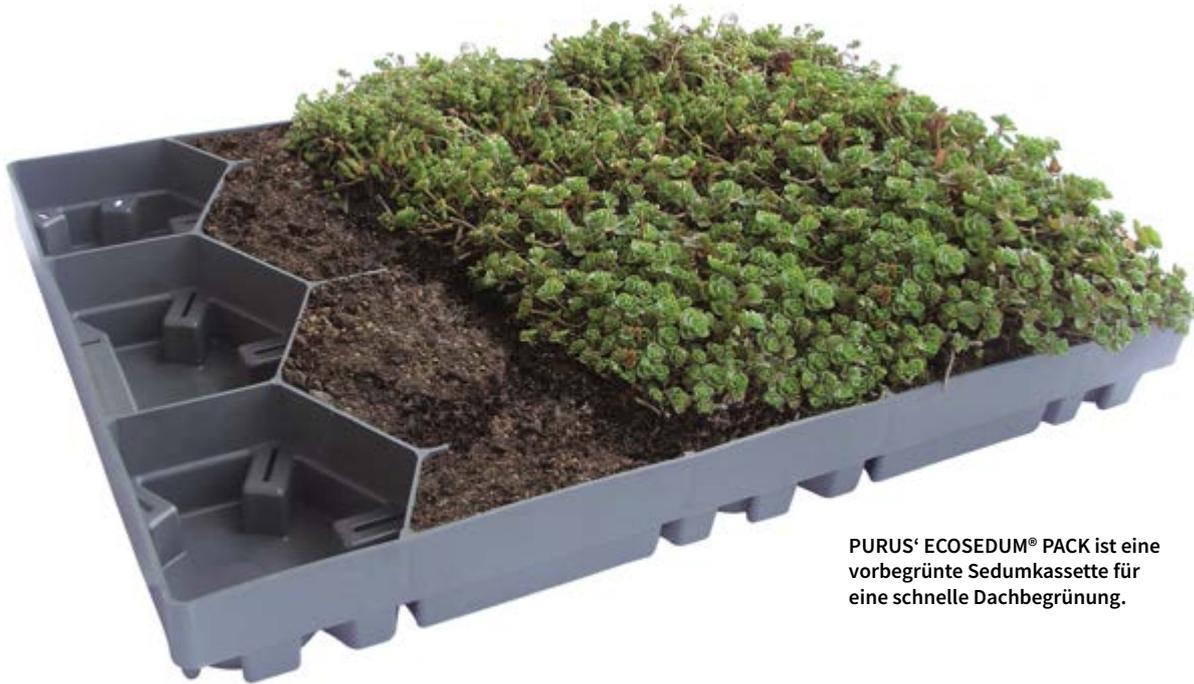
... | KARTENKIOSK BAMBERG

29.10.2025 CCW WÜRZBURG
31.10.2025 KIA METROPOL ARENA NÜRNBERG

raffschmitz.tv | eventim

PURUS PLASTICS

Ein Pionier in nachhaltiger Kunststoffaufbereitung



PURUS' ECOSEDUM® PACK ist eine vorbegrünte Sedumkassette für eine schnelle Dachbegrünung.

Die Firma PURUS PLASTICS hat durch innovative Recyclingtechnologien Maßstäbe gesetzt: Als familiengeführtes Unternehmen begonnen, hat sich PURUS auf das Recycling von Kunststoffabfällen spezialisiert und dabei stets Wert auf ökologische Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit gelegt. Mittlerweile ist PURUS Mitglied der Dettmer Group und alle Zeichen stehen auf Wachstum.

Erfolg durch Innovation

Mit einem selbst entwickelten Verfahren zur Aufbereitung von Kunststoffen aus Post-Consumer Abfällen (z. B. Plastikfolien) hat PURUS es geschafft, ein zirkuläres Wirtschaftsmodell zu etablieren, das sowohl ökologisch als auch ökonomisch profitabel ist. Die daraus resultierenden Produkte, wie beispielsweise hochwertige Granulate, finden in vielen Industriezweigen Anwendung, von Bau über Landwirtschaft bis hin zur Automobilindustrie. Inzwischen hat PURUS PLASTICS die Produktion weiter ausgebaut und benötigt den meisten Rohstoff selbst. Mit einem Spritzgussverfahren produziert

das Unternehmen ECORASTER®, das weltweit führende Bodengitter, ECOSEDUM® PACK, eine vorbegrünte Sedumkassette für eine einfache und schnelle Dachbegrünung,

Kunststoffspulen für Kabel etc. und Kunststoffpaletten für sämtliche Anwendungen im Warenverkehr. ECORASTER® ist dabei das Flaggschiff. Als Bodengitter gestartet



PURUS PLASTICS betreibt eine der modernsten Aufbereitungsanlagen für Kunststoffe. Durch Recycling entstehen am Standort in Arzberg neue Produkte aus Verpackungsabfällen.



Waltraud Zeisel und Richard Metzler bilden die Geschäftsführung von PURUS PLASTICS.

ist es heute eine Gattungsmarke und ein Qualitätsversprechen. Weltweit schätzen PURUS PLASTICS' Partner die Vorteile des Bodengittersystems und die enge Zusammenarbeit. PURUS ist der Zeit voraus gewesen: Recycling und die Produktion von nachhaltigen Produkten aus den selbstgewonnenen Rohstoffen ist Kern des Geschäftsmodells, erläutert Geschäftsführerin Waltraud Zeisel. Die Bauprodukte folgen konsequent dem Grundkonzept der Schwammstadt. Eine alte Idee, die in Zeiten des Klimawandels richtig Fahrt aufnimmt.

Aus Bayern in die ganze Welt

PURUS PLASTICS hat sich nicht nur auf dem deutschen Markt etabliert, sondern auch international Anerkennung gefunden. Mit Exporten in über 30 Länder trägt das Unternehmen aus Arzberg dazu bei, dass nachhaltige Recyclingtechnologien weltweit Anklang finden, und setzt sich aktiv für eine grünere Zukunft ein. EOCASTER® geht dabei in die ganze Welt, von den Ölfeldern in Alaska bis hin zu privaten Einfahrten in Australien.

Dieser Erfolg ist ein Beispiel dafür, wie oberfränkische Unternehmen durch Innovation, Nachhaltigkeit und internationale Vernetzung globale Herausforderungen meistern und gleichzeitig das Wachstum der regionalen Wirtschaft fördern. Die vielfältige Unterstützung der IHK für Oberfranken Bayreuth – v. a. in der Beratung bei Zollfragen und zu Ursprungszeugnissen – half bei den ersten Schritten im Auslandsgeschäft.

Bereit für die Zukunft

Was beschäftigt PURUS PLASTICS als Nächstes? Dies sind vor allem große Themen wie die komplette Eigenenergieversorgung, das stetige Entwickeln neuer Produkte und die Dekarbonisierung.

Marion Seyler

» Diese und weitere Erfolgsgeschichten aus Oberfranken finden Sie im Außenwirtschaftsportal Bayern:

» weltweit-erfolgreich.de



Perfekt kombiniert

Vier Bausteine für Gesundheitstrainings und Programme zur Betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Siebenquell kombiniert diese als Kompakt- und Wochenpakete sowie Halb- und Ganztageskurse. Gerne stellen wir Ihnen nach Ihren Wünschen und Anforderungen ein individuelles Firmenprogramm zusammen.

**Medizinische Leistungen
Entspannung & Stressmanagement
Ganzheitliche Bewegung
Gesunde Ernährung**

Ihr starker Partner

Das Siebenquell GesundZeitResort bietet mit seiner großen Vielfalt einen besonderen Mehrwert: eigenes In-haus-Expertenteam, direkt angeschlossene Therme, Fitness- & Kochstudio, alle Programme mit oder ohne Übernachtung sowie Umsetzung von theoretischem Wissen direkt in die Praxis.

Lassen Sie sich von unseren Gesundheitsprofis beraten: Tel. 09253 95460 3053 oder per E-Mail: praevention@siebenquell.com



HOTEL GESUNDZEIT THERME

Tel. 09253 95460 0 . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG . Thermenallee 1 . 95163 Weißenstadt
Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB.

HelfRecht Unternehmerische Planungsmethoden AG

50 Jahre für den Mittelstand

Menschen und Unternehmen dabei zu unterstützen, erfolgreich(er) zu agieren – das ist das Angebot der HelfRecht Unternehmerische Planungsmethoden AG in Bad Alexandersbad im Fichtelgebirge. Und das bereits seit einem halben Jahrhundert. Jedes Jahr reisen über 1.000 Unternehmerinnen und Unternehmer hierfür nach Bad Alexandersbad, so das Unternehmen in einer Pressemitteilung anlässlich des Jubiläums.

Erst planen, dann handeln

Erst planen, dann handeln – das sei die Devise. Und das HelfRecht-System unterstütze, Ziele klar zu definieren und Wege dorthin zu erarbeiten. Die Wurzeln hierfür schuf Dr. Gustav Großmann (1893–1973) als Begründer der modernen Planungsmethodik und Arbeitsorganisation. Manfred Helfrecht (1936–2020) war fasziniert von Großmann und seiner Methode. Als junger Unternehmer verhalf sie ihm zu ersten Erfolgen. 1974 gründete er das HelfRecht-Institut und entwickelte Großmanns Methode weiter zu einem modernen Planungs- und Managementsystem. Heute unterstützt HelfRecht viele Unternehmen aus dem gesamten DACH-Raum. Die Kernkompetenzen sind Unternehmens/Bereichs-, Selbst- und Teamführung sowie Unternehmensnachfolge. Herzstück des Angebotes sind dabei die „Planungstage“ – und neben klassischen Tools gibt es auch eine große Anzahl an digitalen Angeboten.

Fokus auf die Zukunft gerichtet

Manfred Helfrechts Kinder Bernhard, Volkmar und Sonnja führen das Familienunternehmen in seinem Sinne weiter: „Wir sind stolz auf unsere Wurzeln – und richten unseren Fokus in die Zukunft. Kontinuierlich passen wir das HelfRecht-System den aktuellen Bedürfnissen unserer Kunden und den Erfordernissen der modernen Zeiten an“, sagen sie.

Gefeiert wird das 50. Jubiläum am 7. und 8. November 2024 bei den Praktikertagen in Bad Alexandersbad.



Bernhard Helfrecht, Sonja Helfrecht-Riedel, Volkmar Helfrecht (v.l.)

BHI Biohealth International GmbH

Investitionen in Höhe von 10 Mio. Euro bis 2026



SPD-Bundestagsabgeordneter Jörg Nürnberger, Christian Zuber (Bürgermeister Münchberg), Technischer Leiter Thomas Reinhardt, Biohealth-Geschäftsführer Dr. Peter Pfeilschifter, Landrat Dr. Oliver Bär, Bauleiter Klaus Münchberger (v.l.).

Die BHI Biohealth International hat ein umfassendes Investitionsprogramm in Höhe von ca. 10 Mio. Euro in Gebäude, Anlagen und die Digitalisierung der Produktion am Standort in Münchberg aufgelegt. Im Rahmen eines Familienfestes hat der Hersteller für Nahrungsergänzungsmittel die Grundsteinlegung gefeiert.

Der leistungsstärkste Neuzugang in 2024: Das Unternehmen hat rund eine Mio. Euro in eine neue Mischanlage, dessen Herzstück ein Amixon-Vertikal-Doppelwellenmischer bildet, investiert. Damit können in einem schonenden Mischverfahren für trockene, feuchte und pastöse Güter beste Mischergebnisse bezüglich Homogenität sowie Partikelqualitäten und -beschaffenheiten erreicht werden, heißt es in der Mitteilung des Unternehmens.

Zudem fließen in den nächsten zwei Jahren weitere 5,5 Mio. Euro in die Erneuerung und Erweiterung des Maschinenparks, was insbesondere die Effizienz und Kapazitäten in der Konfektionierung steigern soll. Im Sinne einer „Smart Factory“ wird das Unternehmen außerdem eine Mio. Euro in die Digitalisierung der Produktion bis 2026 investieren.

Seinen hohen Anspruch an Lebensmittelhygiene setzt das Unternehmen mit dem Neubau von Umkleide-, Sanitär- und Sozialräumen mit einem Investitionsvolumen von ca. 2 Mio. Euro um, heißt es. Damit entstehen eine zukunftssichere mehrstufige Hygienisierung des Personals und ein optimiertes Zonenkonzept, so Biohealth weiter. Zudem werden für die Mitarbeitenden neue, ansprechende Pausenräume entstehen.

Ab Mitte 2025 werden etwa 70 Prozent des Jahresstromverbrauchs aus nachhaltiger Energie gedeckt werden können. Dafür investiert das Unternehmen in eine Photovoltaikanlage. Ziel von Biohealth sei, die Marken seiner Kunden durch Service, Qualität und Innovationen zu stärken – dafür werde in Gebäude, Maschinen und Digitalisierung sowie in eine nachhaltige Produktion investiert.

Held Group

Neue Dachmarke von FRANK WALDER, TUZZI, Stoffmeile und Stoff Palette

Seit mehr als 70 Jahren gibt es das Familienunternehmen der Frankenwälder E. Held GmbH mit ihrer Modemarke FRANK WALDER. 2016 kaufte das Unternehmen die Fashion Brand TUZZI hinzu und bedient mit beiden Marken die Zielgruppe 50 plus über den Handel als auch online.

2023 erweiterte das Münchberger Unternehmen mit dem Erwerb der Unternehmen Stoffmeile und Stoff Palette das Portfolio und investierte gleichzeitig in Digitalisierung und Diversifikation. Über Online-Konfiguratoren und spezielle Maschinen kann schon

heute eine umfangreiche Produktpalette an Individualisierung angeboten werden. Unter dem Namen Held Group vereinen sie seit August 2024 ihre drei Kernkompetenzen Fashion, Stoffe und Individualisierung. Der Zusammenschluss ist das Ergebnis strategischer Überlegungen, um auf dem textilen Markt effizienter und diversifizierter zu agieren. „Durch die neue Dachmarke möchten wir nicht nur unsere Marktposition festigen, sondern auch unsere Innovationskraft bündeln“, erklärt Geschäftsführerin Carolin Kittel. „Unser Ziel ist es, unsere Kompetenzen aus Mode, Verarbeitung und Stoff-Know-how so

zu verbinden, dass nicht nur unser Unternehmen profitiert, sondern auch unsere Kunden und Partner.“ Die Zusammenlegung der Ressourcen ermögliche es der Held Group neue Geschäftsfelder zu entwickeln, Synergien zu heben und gleichzeitig einen nachhaltigen, einheitlichen Auftritt nach außen zu fördern.

Die einzelnen Münchberger Firmen innerhalb der Held Group behalten ihre Eigenständigkeit und ihre etablierten Markennamen, während sie gleichzeitig von der gemeinsamen Infrastruktur und den resultierenden Synergieeffekten profitieren sollen.

Bayernwerk Netz GmbH

Doppelt stark für grüne Energie: Neues Umspannwerk im Frankenwald

Die Bayernwerk Netz GmbH baut ein neues Umspannwerk zwischen Windheim und Steinbach am Wald. Vertreterinnen und Vertreter der Politik, Kommunen und Unternehmen haben mit Robert Pflügl, Geschäftsführer der Bayernwerk Netz GmbH, den Startschuss für die Bauarbeiten gegeben. Die Anlage bietet mehr als die doppelte Kapazität im Vergleich zum bestehenden Umspannwerk, das durch den Neubau ersetzt wird. Das neue Umspannwerk ermöglicht es, dass künftig mehr lokal erzeugter grüner Strom in das Verteilnetz eingespeist und in der Region genutzt werden kann. Für das Energiewende-Projekt wendet die Bayernwerk Netz GmbH rund 26 Millionen Euro auf.

Pflügl stellte die Bedeutung des Umspannwerks heraus: „Das neue Umspannwerk bei Steinbach am Wald wird ein zentraler Knotenpunkt im Verteilnetz für die Energiewende im Frankenwald.“ Der grüne Strom, den PV-Anlagen und Windräder in der Region gewinnen, fließt hier zusammen und wird in die Region verteilt. Mittelspannungsleitungen führen zur Stromversorgung in die Gemeinden Steinbach am Wald, Reichenbach, Teuschnitz, Tschirn, Ludwigsstadt, Tettau und Pressig. Die Bayernwerk Netz GmbH sieht in den kommenden Jahren auch den



Robert Pflügl, Landrat Klaus Löffler, MdL Sabine Gross, Bürgermeister Thomas Löffler, Dr. Thomas Struppert (Wiegand-Glas) und Maximilian Greger (Bayernwerk Netz, v.l.) geben den Startschuss für den Bau des neuen Umspannwerks bei Steinbach am Wald.

weiteren Ausbau und die Modernisierung des Stromnetzes in der Region vor. Unter anderem ist eine neue Erdkabel-Hochspannungsleitung zum Wiegand-Glas-Werk in Steinbach am Wald geplant. Im Landkreis Kronach schließt die Bayernwerk Netz GmbH immer mehr dezentrale Erzeugungsanlagen an ihr Netz an. Ende 2023 verzeichnete der Verteilnetzbetreiber eine installierte Leistung von rund 181 Megawatt im Landkreis Kron-

ach. Zwischen den Jahren 2020 und 2023 hat sich die installierte Leistung mehr als verdoppelt. Im Jahr 2023 ist sie sogar um 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. „Die Dynamik der Energiewende im Landkreis Kronach ist immens. Aktuell liegen uns Anschlussanfragen für neue Erzeugungsanlagen mit einer Leistung von 545 Megawatt vor. Das entspricht dem Dreifachen der heute installierten Leistung“, schilderte Robert Pflügl.

Krumpholz Werkzeuge e.K.

225 Jahre Qualität und Tradition

Die Krumpholz Werkzeuge e.K., eine der ältesten Schmieden Deutschlands mit Sitz in Guttenberger Hammer im Landkreis Kulmbach, feiert in diesem Jahr ein bemerkenswertes Jubiläum: 225 Jahre hochwertige Werkzeugherstellung in Deutschland. Als einer der ältesten Familienbetriebe des Landes blickt das Unternehmen stolz auf eine lange Tradition zurück, die seit acht Generationen in der Familie Krumpholz weitergegeben wird.

Seit der Gründung im Jahre 1799 produziert Krumpholz Werkzeuge e.K. konsequent in Deutschland und gibt handwerkliches Können und Fachwissen kontinuierlich von Generation zu Generation weiter. Claus Krumpholz, Inhaber und Geschäftsführer von Krumpholz Werkzeuge e.K., äußert sich anlässlich des Jubiläums erfreut und motiviert: „Wir sind unendlich stolz darauf, auf eine 225-jährige Tradition im Handwerk zurück-



Drei Generationen: Claus Krumpholz, Elke Krumpholz, Georg Krumpholz und Claus Krumpholz jun.

blicken zu können. Diese lange Geschichte ist für uns nicht nur eine Verpflichtung, sondern auch eine Quelle der Inspiration, um weiterhin hochwertige Werkzeuge zu produzieren, die den Anforderungen unserer Kunden gerecht werden.“ Krumpholz betont auch die Bedeutung der Familientradition für das Unternehmen: „Seit acht Generationen ist Krumpholz Werkzeuge ein Familienbetrieb, und das macht uns besonders stolz. Diese Kontinuität und Verbundenheit mit unseren Wurzeln sind die Grundpfeiler unseres Erfolgs und unserer Identität.“

Das Jubiläum markiert jedoch nicht das Ende einer Ära, sondern den Beginn eines neuen Kapitels für Krumpholz Werkzeuge e.K.; das Unternehmen hat sich ehrgeizige

Ziele gesetzt, darunter den Ausbau seiner nachhaltigen Produktionsmethoden. Claus Krumpholz Junior betont: „Wir stehen vor neuen Herausforderungen und Chancen. Die Nachhaltigkeit liegt uns am Herzen, und wir sind entschlossen, unsere Produktionsprozesse kontinuierlich zu verbessern, um einen positiven Beitrag zur Umwelt zu leisten.“

225 Jahre Krumpholz Werkzeuge e.K. sind deshalb nicht nur ein Anlass zur Feier, sondern auch ein Moment der Dankbarkeit gegenüber Kunden, Mitarbeitenden und Partnern, die das Unternehmen über die Jahre unterstützt haben, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens anlässlich des Jubiläums.



Eine der traditionsreichsten Schmieden des Landes: Krumpholz Werkzeuge im Landkreis Kulmbach.

STWB Stadtwerke Bamberg GmbH

Neue Energie für ältesten Windstandort im Landkreis

Die Stadtwerke Bamberg werden das Sassendorfer Windrad durch eine neue, leistungsfähigere Anlage ersetzen. Ab 2026 soll das neue Sassendorfer Windrad regenerativen Ökostrom für mehr als 3.000 Haushalte erzeugen. Finden sich genügend Mitstreiter, könnten auf dem Hügel zwischen Sassendorf und Lauf künftig sogar mehrere Windräder der Stadtwerke Bamberg CO₂-freien Strom produzieren.

Das Sassendorfer Windrad ist das älteste im Landkreis Bamberg und hat Symbolkraft für den heimischen Ausbau der erneuerbaren Energien. 2020 haben die Stadtwerke das Windrad von einer Genossenschaft rund um Windpionier Roland Ebitsch erworben und seither viel Energie in den Fortbestand gesteckt. Mittlerweile ist eine Reparatur der 26 Jahre alten Anlage nicht mehr sinnvoll, weshalb die Stadtwerke jetzt das histori-

sche Rad gegen eine neue, leistungsfähigere Windkraftanlage ersetzen werden. Geschäftsführer Dr. Michael Fiedeldey: „Damit stehen wir zu unserem Versprechen, das Sassendorfer Erbe im Sinne der Windpioniere fortzuführen. Wir werden am selben Standort effizienter, zuverlässiger und leiser Ökostrom für die Bürgerinnen und Bürger produzieren“, verspricht der Geschäftsführer der Stadtwerke Bamberg.

MARKGRAF

Richtfest für neues Logistik- und Mobilitätszentrum

Große Feierstunde im neuen Gewerbegebiet von Kemnath: Nach einem Jahr Bauzeit feierte die Bauunternehmung MARKGRAF mit dem Richtfest für das neue Trainings- und Logistikzentrum den nächsten großen Meilenstein für ihr Zukunftsprojekt.

Auf dem 65.000 Quadratmeter großen Grundstück entsteht in zwei Bauabschnitten ein komplett neuer Standort für MARKGRAF. Im ersten Abschnitt entstehen für Logistik und Mobilität derzeit zwei Hallen mit 3.800 und 4.400 Quadratmetern Grundfläche und eine große Freifläche zur Lagerung von Maschinen und Material. In einem zweiten Bauabschnitt wird ab 2025 das neue Trainings- und Ausbildungszentrum für qualifizierte und moderne Aus- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden realisiert. Insgesamt investiert MARKGRAF hierfür über 40 Millionen Euro.

Beide Hallen werden mit Beton-Fertigteilen realisiert, die in den unternehmenseigenen Werken in Immenreuth und Cheb (Tschechien) produziert wurden. Das Projekt liegt im Zeitplan, die Hallen werden baulich noch in diesem Jahr fertiggestellt. Gleiches gilt für einen Großteil der Außenanlage. Im Frühjahr 2025 erfolgt dann die Inbetriebnahme und der Umzug vom bisherigen Gelände in Immenreuth. Dieses wird dann parallel zum zweiten Bauabschnitt in Kemnath zu einem noch leistungsfähigeren Produktionsstandort ausgebaut und bleibt Heimat für das Beton-Fertigteilwerk und den unternehmenseigenen Stahlbau.



Geschäftsführer Liborius Gräßmann, Erster Bürgermeister der Stadt Kemnath Roman Schäffler, Abgeordneter des Bayerischen Landtages Tobias Reiß, Polier Maximilian Würth, Mitarbeiterin Leonie Dörig, Landrat des Landkreises Tirschenreuth Roland Grillmeier sowie die beiden Geschäftsführer Thomas Löw und Alexander Holzmüller (v.l.).

BENJAMIN HORN IMMOBILIEN

MODERNE GEWERBEEINHEIT IN NAILA - SOFORT NUTZBAR

5.763 m² Grundstücksfläche
ca. 1.200 m² Gewerbefläche
BGA der KFZ-Werkstatt kann übernommen werden
50 Parkplätze
hohe Verkehrsfrequenz und beste Lage
Kaufpreis 850.000 €



Hauptstraße 14
95119 Naila-Marlesreuth
Tel. 09282 9844760
www.benjamin-horn-immobilien.de

ANZEIGE

Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim

Podcast: Gastronomie im Gespräch

Wirtshaussterben, Bürgermeister im Service, Integration von Geflüchteten oder wie man in Brasilien Botschafter für fränkische Esskultur wird – diese und viele weitere Themen werden im Gastronomie-Videopodcast „Genussvolle Einblicke - Die Gastroszene im Gespräch“ der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim (WiR.) besprochen. Ziel dieses Projektes ist es, der vielseitigen Gastronomie in der Region Bamberg-Forchheim ein Gesicht zu geben und Zuhörerinnen und Zuhörer auf die Gastronomiebetriebe aufmerksam zu machen. Die so entstandenen Gespräche mit den Gastronominnen und Gastronomen dauern zwischen 15 und 45 Minuten. Jeden Freitag ist in den vergangenen Monaten eine neue Podcast-Folge auf dem YouTube-Kanal der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim (WiR.) erschienen. ➔ youtube.com/@wirtschaftsregionbafo



Globale Spannungen, lokale Auswirkungen – Herausforderungen für die Wirtschaft

Das heutige globale Umfeld ist für international tätige Unternehmen herausfordernd. Dabei sind nicht mehr nur die klassischen wirtschaftlichen Faktoren zu berücksichtigen. Politische Faktoren werden immer wichtiger. Damit steigt leider auch die Unsicherheit.



Bildmontage: Tommas Regina - stock.adobe.com

Die wichtigsten geopolitischen Faktoren der Gegenwart sind eng miteinander verknüpft. Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte behandelt:

1. Protektionismus und Handelshemmnisse

Laut der aktuellen DIHK-Umfrage „Going International“ beklagen 61 Prozent der Unternehmen – so viele wie nie zuvor in der Umfrage – eine Zunahme von Handelshemmnissen im internationalen Geschäft. Insbesondere lokale Zertifizierungen und erhöhte Sicherheitsanforderungen belasten die Unternehmen. Dies führt zu zusätzlicher Bürokratie und Reibungsverlusten im grenzüberschreitenden Handel.

2. Sanktionen

Laut der oben genannten Umfrage stellt die Zunahme der Sanktionen für 48 Prozent der Unternehmen ein Problem dar.

Der Umfang der Anforderungen ist immens und insbesondere bei häufigen Änderungen der Sanktionen ist es extrem aufwändig, mit der sich ändernden Rechtslage Schritt zu halten.

3. Fragmentierung der globalen Märkte

Politische Spannungen wie zwischen den USA und China führen dazu, dass Unternehmen die Einhaltung von immer stärker divergierenden Vorschriften und Standards sicherstellen müssen, wenn sie weiterhin weltweit tätig sein wollen. 68 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sie konkrete Maßnahmen ergreifen, um sich auf mögliche Veränderungen im China-Geschäft vorzubereiten.

Neben den geopolitischen Risiken bestehen geoökonomische Herausforderungen. Als besonders relevant erachten wir die beiden folgenden, die miteinander verknüpft sind:

1. Rohstoffabhängigkeiten und Lieferkettenrisiken

Im Zusammenhang mit der zunehmenden politischen Unsicherheit sind auch Abhängigkeiten von bestimmten Ländern oder Regionen bei der Versorgung mit kritischen Rohstoffen zu nennen. China ist hier besonders relevant: 34 Rohstoffe werden von der EU als kritisch eingestuft, bei 27 zählt China zu den Top 3 Produzenten weltweit. Hinzu kommen Unsicherheiten auf den Transportwegen, wie etwa die kritische Sicherheitslage am Suezkanal (lesen Sie mehr dazu in unserem Artikel zu den aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen im globalen Seefrachtverkehr auf den nächsten Seiten).

2. Schwankungen in den Energiepreisen

Die Abhängigkeit von bestimmten Rohstoffen gilt auch für die Versorgung mit Energieträgern. Der Anteil der Nettoimporte Deutschlands am Energieverbrauch lag laut Eurostat im Jahr 2022 bei 69 Prozent. Damit deckte Deutschland mehr als die Hälfte seines Energiebedarfs durch Importe. Sollte es hier aufgrund politischer Veränderungen zu Engpässen kommen, besteht die Gefahr eines weiteren drastischen Anstiegs der Energiekosten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die weltweit zunehmenden politischen Spannungen zu einer erheblichen zusätzlichen Verunsicherung und Belastung der Unternehmen führen. Dies spiegelt sich auch in den globalen Geschäftserwartungen wider: 26 Prozent der Unternehmen erwarten laut „Going International“-Umfrage für das laufende Jahr eine Verschlechterung des Auslandsgeschäfts, nur 13 Prozent rechnen mit einer Verbesserung.

» *Wenn auch Sie vor wachsenden Herausforderungen im internationalen Geschäft stehen, sprechen Sie uns an. Gemeinsam mit unserem weltweiten Partner Netzwerk stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.*

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky

Leiterin Stabsstelle

International

☎ 0921 886-462

✉ horzetzky@bayreuth.ihk.de



Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im globalen Seefrachtverkehr

Aktuelle Entwicklungen im Seefrachtverkehr haben erhebliche Auswirkungen auf die globalen Lieferketten und die globale Logistik. Über die Herausforderungen, denen sich der Seeverkehrssektor gegenüber sieht, sprachen wir mit Olaf Schaefer, Mitglied im Außenhandelsausschuss der IHK für Oberfranken Bayreuth.

Seit Ende des Jahres 2023 sind die Frachtraten im Seeverkehr erneut deutlich angestiegen und weisen generell eine große Volatilität auf.

Entwicklung der Frachtraten im letzten halben Jahr und Ausblick

„Bei den Frachtraten (Containerpreisen) muss immer die Route in Betracht gezogen werden. Auf dem sogenannten Westbound-Trade (von Asien nach Europa) bewegen sich aktuell – im September 2024 – die Frachtraten nach unten.“

Olaf Schaefer

Mit dem Westbound-Trade in der Schifffahrt bzw. der Transport-Logistik sind die Schiffrouten von den asiatischen Häfen, u.a. aus China zu den North Continent Main Ports gemeint. Dazu gehören: Hamburg, Bremer-

haven, Rotterdam, Antwerpen, Felixstowe und Le Havre.

Die Hauptgründe für den ursprünglichen Anstieg sind die Umgehung des Suezkanals aufgrund der erhöhten Sicherheitsrisiken im Roten Meer und die damit verbundenen Umwege um das Kap der Guten Hoffnung. Diese etwa 6.000 Kilometer längere Route rund um Afrika führt zu höheren Treibstoffkosten und verlängerten Transportzeiten, was die verfügbaren Kapazitäten reduziert und die Frachtraten weiter in die Höhe treibt. Hin- und Rückweg verlängern sich so um bis zu 21 Tage.

„Das Risiko eines Zwischenfalls, wie in den letzten Wochen mehrfach erlebt, ist einfach zu groß und das Leben und die Sicherheit der Schiffbesatzungen geht vor. Die Route um das Kap der Guten Hoffnung hat längere Transit-Zeiten zur Folge,



was aber auch den Vorteil eines schwimmenden Lagers haben kann.

Je nach dem, wann die Güter in Europa gebraucht werden.“

Olaf Schaefer

Die vermehrte Nutzung der alternativen Route entlang des Kaps der Guten Hoffnung führt zu Engpässen in den Häfen und einem Nachfrageüberschuss, der die Frachtraten weiter steigen lässt. Während die Lieferzeiten sich deutlich verzögern, sind Materialknappheiten bislang nicht aufgetreten. Dennoch erhöhen die steigenden Frachtraten die Inflationsrisiken in Deutschland, was sich bereits in steigenden Importpreisen und möglichen Produktengpässen im Einzelhandel zeigt.

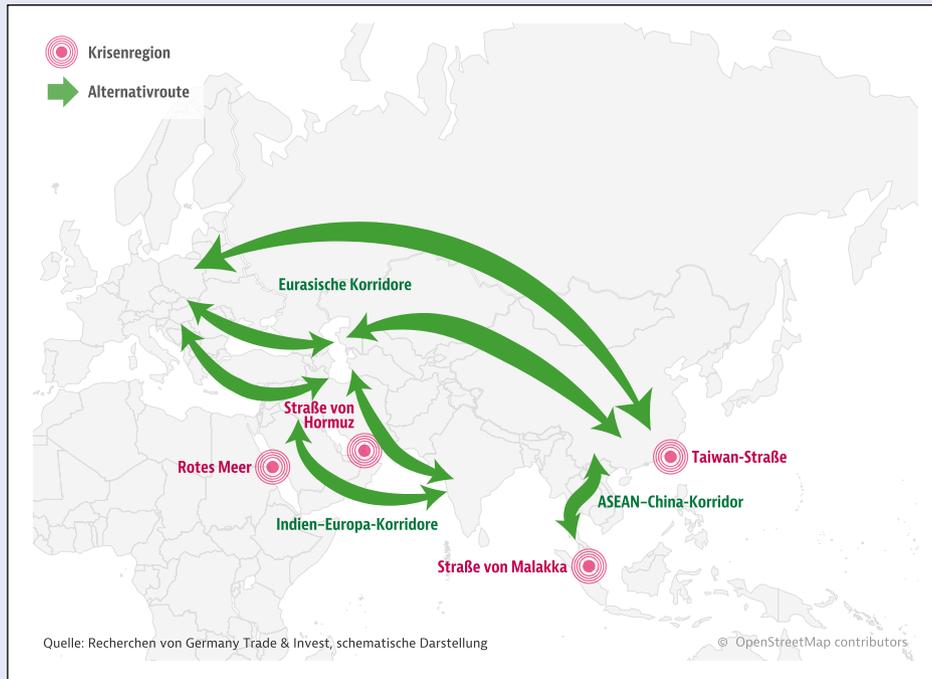
In den kommenden Monaten ist eine Entspannung der Frachtraten wenig wahrscheinlich. Die geopolitischen Unsicherheiten, insbesondere im Roten Meer, bleiben

bestehen. Während im Sommer 2024 eine leichte Entspannung durch die Reduzierung der stillstehenden Containerschiffe zu beobachten war, treibt das beginnende Weihnachtsgeschäft die Nachfrage erneut an, was die Frachtraten weiter erhöhen könnte.

„Die Reedereien gehen immer mehr zu den sogenannten ‚blank sailings‘ über, das heißt Schiffe fahren Häfen oder Regionen nicht an, um die Kapazitäten zu verknappen und die Raten stabil zu halten. Wir haben Informationen, dass es einen PSS (Peak Season Surcharge: „Hochsaison-Zuschlag“) zum Herbst geben wird. Des Weiteren ist geplant, Schiffe aus dem Europa-Trade nach Asien in den Transpazifik-Trade zu verlegen. Letzterer ist von den Frachteinnahmen lukrativer als der Europa-Trade. Das würde eine weitere Verknappung des Schiffsraumes bedeuten und eine



Olaf Schaefer ist Mitglied im Außenhandelsausschuss der IHK für Oberfranken Bayreuth, gelernter Speditionskaufmann und seit 38 Jahren in der internationalen Transport-Logistik tätig. Er hat in Asien und Südafrika für internationale Logistikunternehmen gearbeitet. Aktuell ist der Niederlassungsleiter der M&M air sea cargo GmbH in Nürnberg.



Krisenregionen für den Seefrachtverkehr und mögliche Alternativrouten: Eine komplette Umgehung von Krisenregionen ist oft nur begrenzt möglich.

eventuelle Ratenerhöhung für den Westbound-Trade zur Folge haben. Die nächsten Wochen werden auf jeden Fall noch sehr spannend werden.“

Olaf Schaefer

Transportalternativen und Diversifizierung

Unternehmen reagieren auf die angespannte Situation im Seeverkehr mit der Suche nach Alternativen, um ihre Lieferketten stabil zu halten. Hierbei bieten sich verschiedene Optionen:

- **Alternative Seerouten:** Die Umfahrung des Suezkanals über das Kap der Guten Hoffnung ist eine gängige, jedoch kostspielige und zeitintensive Alternative. Eine komplette Umgehung von Krisenregionen ist jedoch oft nur begrenzt möglich.
- **Landwege (Eurasische Korridore):** Der nördliche Landkorridor über Russland und Kasachstan sowie der mittlere (transkaspische) Korridor bieten wichtige Alternativen zum Seehandel. Obwohl der nördliche Korridor aufgrund der Sanktionen gegen Russland volatil bleibt, gewinnt er an Bedeutung, da er schneller als die Seeroute ist. Der mittlere Korridor über Zentralasien und das Kaspische Meer werden durch europäische und chinesische Investitionen in Infrastrukturprojekte gefördert, haben aber derzeit noch mit erheblichen Hindernissen zu

kämpfen. Auch der südliche Korridor, der von der tadschikisch-chinesischen Grenze über Zentralasien und Iran in Richtung Türkei verläuft, ist wegen internationaler Sanktionen gegen Iran derzeit keine Option.

- **Neue Lieferanten und Produktionsstandorte:** Unternehmen könnten auch verstärkt auf europäische Zulieferer oder Standorte in geopolitisch stabileren Regionen setzen, um die Abhängigkeit von asiatischen Lieferketten zu verringern.
- **Schienengüterverkehr und Luftfracht:** Für dringend benötigte Waren bietet der Schienengüterverkehr eine schnellere, jedoch teurere Alternative. Die Luftfracht bleibt die teuerste Option, ist aber für besonders zeitkritische Lieferungen unverzichtbar.

„Wir empfehlen die Benutzung des Bahn-Produktes für den Warenverkehr von Asien nach Europa. Die Transitzeiten sind wesentlich kürzer, als über den Seeweg und es ist ein sicherer Transportweg. Nachteil ist, dass Versicherungen aufgrund der geopolitischen Lage oft das Kriegsrisiko nicht absichern. Des Weiteren sind die Luftfrachtraten von Europa nach Asien enorm gefallen und bieten eine gute Alternative zum Seeschiff, natürlich kommt es auch hier auf das zu exportierende Produkt an.“

Olaf Schaefer

Die aktuelle Situation im Welthandel zeigt, dass Unternehmen flexible und resiliente Lieferketten aufbauen müssen, um auf geopolitische Unsicherheiten und Störungen im globalen Seeverkehr besser reagieren zu können. Die Diversifizierung der Transportwege und die Erschließung alternativer Routen sind dabei entscheidende Maßnahmen, um die Wettbewerbsfähigkeit auch in Krisenzeiten zu sichern.

» *Um sich über Alternativen für Ihre Lieferkette zu informieren, kontaktieren Sie uns gerne.*

» *Quellen und weitere Informationen: Themen-Special GTAI:*



Studie zu Frachtraten:



IHK-Ansprechpartnerin



Janina Kiekebusch
Europäischer Handel und EU-Politik
☎ 0921 886-152
@kiekebusch@bayreuth.ihk.de



Foto: ek - stock.adobe.com

Verlagerte Perspektiven

Osteuropa im Aufwind, China im Abwärtstrend für deutsche Exporteure

Für viele Unternehmen ist China als Absatzmarkt von großer Bedeutung. Besonders häufig werden in diesem Zusammenhang Automobilhersteller genannt. Allerdings nimmt die Bedeutung Chinas auch in dieser Hinsicht ab. Im ersten Halbjahr 2024 gingen die Exporte nach China um 2,7 Prozent zurück. Damit wurde China von Polen vom vierten Platz der wichtigsten Exportmärkte verdrängt. Die Exporte nach Polen stiegen im gleichen Zeitraum um 4,6 Prozent.

Interessant sind die Ursachen für den Rückgang der Exporte nach China. Zum einen beziehen chinesische Unternehmen ihre Produkte inzwischen häufig von anderen chinesischen Unternehmen und greifen nicht mehr auf deutsche Produkte zurück. Die AHK Greater China führte im Februar und März eine Blitzumfrage unter ihren Mitgliedern zum Thema „Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen in China“ durch. 95 Prozent der Befragten gaben an, von der verschärften Konkurrenz durch chinesische Unternehmen betroffen zu sein. Andererseits produzieren viele deutsche Unternehmen zunehmend direkt vor Ort in China und vertreiben ihre Produkte auch dort.

Das Geschäft mit Polen profitierte vor allem von der Lieferung von Straßenfahrzeugen im Wert von 5,6 Milliarden Euro. Ein deutliches Plus von 21 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro gab es auch bei den Kraftmaschinen. Darunter fallen beispielsweise Fahrzeugmotoren oder Turbinen für Wind- und Gaskraftwerke.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die ost- und südosteuropäischen Länder, neben

Polen vor allem Ungarn und Rumänien, derzeit verstärkt deutsche Waren beziehen. Ein nicht unerheblicher Teil dieses Warenaustausches ist auf den Intrafirmenhandel zurückzuführen. Deutschland ist in Ungarn und Rumänien der größte, in Polen der zweitgrößte ausländische Investor. Darüber hinaus profitiert Deutschland von den Energiewende- und Automatisierungsprozessen in der Region. Dies lässt sich sehr gut an den Zahlen für Kraftmaschinen ablesen.

Deutsche Unternehmen sind also bereits sehr aktiv bei der Diversifizierung ihrer Absatzmärkte, wovon auch die wirtschaftlich und politisch näher liegenden Märkte profitieren.

» Sie möchten auch diversifizieren?
Kommen Sie gerne auf uns zu!

IHK-Ansprechpartnerin



Dr. Johanna Horzetzky

Leiterin Stabsstelle
International

☎ 0921 886-462

@ horzetzky@bayreuth.ihk.de

Drache trifft Elefant

Warum Unternehmen weiterhin in China tätig sind und warum Indien für sie immer interessanter wird, diese Fragen standen im Mittelpunkt der IHK-Veranstaltung „Drache trifft Elefant: Austausch zu den Riesen der asiatischen Wirtschaft“. Standpunkte oberfränkischer Unternehmen lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Warum Indien?



Gerhard Vollath
Head of Sales &
Marketing International,
Scherdel GmbH
Marktrechwitz

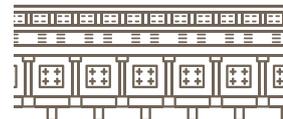
Indien spielt gegenwärtig und in der Zukunft eine tragende Rolle für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Das Land zeigt eine stabile wirtschaftliche Entwicklung und gehört mittlerweile zu den Top 5 Automobilnationen der Welt. Folglich beschäftigen sich verstärkt europäische Autohersteller und Zulieferer mit dieser Region, wobei ein Engagement in diesem Markt enorme Besonderheiten mit sich bringt. Eine fundierte Abschätzung der Chance und Risiken bildet daher eine wesentliche Grundlage für einen Einstieg bzw. die Marktdurchdringung.

Die Chancen zeigen sich zunächst im sehr hohen Wachstumspotenzial des bevölkerungsreichsten Landes der Erde – und zwar nicht nur in der Automobilindustrie, sondern auch in anderen Branchen. Zusätzlich deuten viele Indikatoren darauf hin, dass ein enormes Wachstumspotenzial in der Zukunft vorliegt, da der Subkontinent einen stabilen Wachstumspfad mit geringerer Volatilität im Vergleich zur Vergan-

genheit beschritten hat. Des Weiteren verfügt das Land über ein nahezu unerschöpfliches Reservoir an hoch motivierten, sehr lernfähigen und lernwilligen Human Ressourcen sowohl bei Akademikern als auch Fachkräften für den Shop Floor. Auch als Export Hub wird Indien in der Zukunft in Asien eine wichtigere Rolle spielen, da China hinsichtlich Direktinvestitionen kritischer betrachtet wird. Ein neuer Aspekt, insbesondere für Mittelständler, liegt darin, dass sich Indien als Beschaffungsmarkt für Betriebsmittel, Werkzeuge und Dienstleistungen anbietet. Große Konzerne bilden beispielsweise bei der Auslagerung von IT-Dienstleistungen oder Call Centern ein nachahmenswertes Vorbild. Nicht zuletzt besteht die Möglichkeit, dass Indien von einer restriktiven Handels- und Wirtschaftspolitik zwischen USA bzw.

Europa und China profitiert. Als Folge besteht die Möglichkeit einer verstärkten Verlagerung von Produktion für globale Bedarfe von China nach Indien.

Neben den Chancen sind natürlich auch die Risiken eines Markteintritts gebührend zu beachten. Insbesondere deutsche Unternehmen weisen aktuell einen geringen Marktanteil in der Automobilindustrie aus, denn historisch bedingt dominieren indische, japanische und koreanische Unternehmen. Für deutsche Zulieferer erschwert sich damit die Marktbearbeitung, da es schwierig ist, in asiatisch geprägte Supply Chains einzudringen. Das größte Risiko bildet wohl die unglaubliche Preisensibilität des Marktes. Hieraus ergeben sich extreme Anforderungen an das Kostenmanagement, denn das Primat des Preises und der Kosten betrifft die gesamte Wertschöpfungskette. Die Vereinbarkeit von deutschem Know-how und Standards mit den lokal geforderten Marktpreisen erfordert in diesem Zusammenhang einen differenzierten Ansatz. Es geht nicht darum, das beste Resultat mit den besten Mitteln zu erzielen, sondern das geforderte Ergebnis mit einer optimalen Kostenstruktur zu erreichen. Bereits bei den Investitionen in



„Immer mehr Unternehmen profitieren von der großen Anzahl von Fachkräften“

„An Indien führt kein Weg mehr vorbei“: Davon ist Stefan Halusa, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Indischen Handelskammer (AHK Indien), überzeugt. Seit Ende der Corona-Pandemie empfängt der ehemalige Brossen-Manager im Wochentakt Delegationen international tätiger Unternehmen.

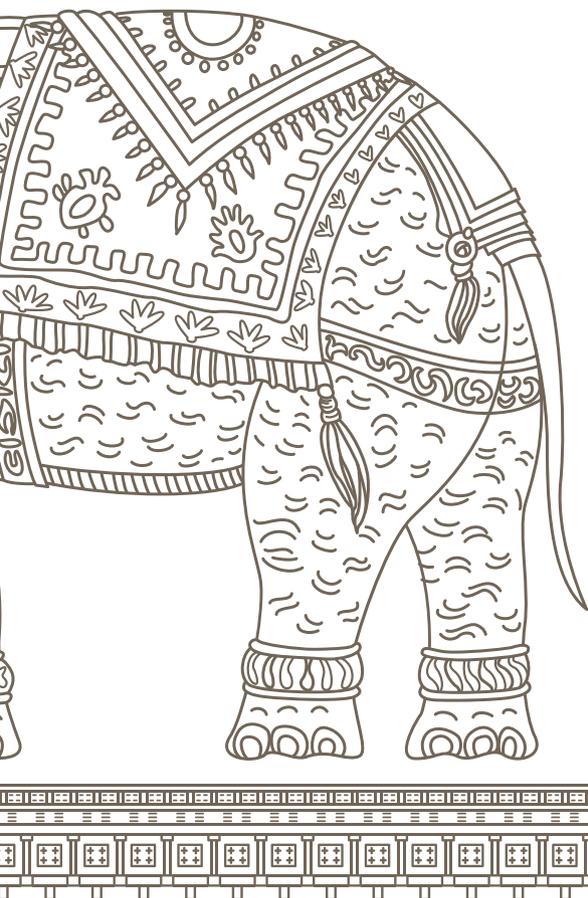


Illustration: LOVEVECTOR / L. Kramer - stock.adobe.com

Fertigungstechnologien und Fertigungsprozesse gewinnt nicht die beste, sondern die ausreichende Lösung. Nahezu ebenso bedeutend als Risikofaktor sollte man kulturelle Unterschiede einordnen, die zunächst kaum auffallen und peu à peu ans Licht treten. Insbesondere für die wirtschaftliche Tätigkeit wären diesbezüglich die große Bedeutung von Hierarchien, die geringere Eigeninitiative und weniger offene Kommunikation zu nennen.

Als Schlussfolgerung bleibt festzuhalten, dass international aufgestellte Unternehmen den indischen Markt als Ergänzung und nicht als Substitut für China benötigen. Dabei erscheint jedoch eine Anpassung an lokale Besonderheit bei Fertigung, Kostenmanagement und Leadership unabdingbar. Eine angepasste Marktbearbeitungsstrategie, die langfristig ausgerichtet ist, ermöglicht sehr gute Rentabilitätsperspektiven. Indien stellt einen idealen Export Hub für die Belieferung weiterer Länder in Asien dar. ■

Premierminister Narendra Modi hat im Juni 2024 seine dritte Amtszeit angetreten. Was bedeutet der Wahlausgang für die rund 2.000 deutschen Unternehmen, die bereits in Indien aktiv sind, aber auch für solche, die jetzt erst starten wollen?

Stefan Halusa: Für die deutsche und internationale Wirtschaft bedeutet der Wahlausgang, dass der wirtschaftspolitische Kurs fortgesetzt wird. Im Fokus werden weitere Investitionen in die Infrastruktur und in die verstärkte Schaffung von industriellen Arbeitsplätzen stehen. Damit verbunden sind auch Investitionsanreize der Regierung.

Wo locken künftig die besten Chancen für die deutsche Wirtschaft?

Halusa: Neben der Infrastruktur sehe ich großes Potenzial für Maschinen- und Werkzeugbauer. Aber auch die anderen Traditionsbranchen wie Automotive, Chemie, Pharma, Medizintechnik, erneuerbare Energien und Wasserstoff werden vom Aufstieg der indischen Volkswirtschaft profitieren. Fortsetzen wird sich zudem der Trend, dass Indiens Bedeutung als Entwicklungsstandort wächst. Immer mehr Unternehmen richten vor Ort Global Capability Center ein und profitieren dabei von der großen Anzahl von Fachkräften.

Welche Funktionen lagern die Unternehmen nach Indien aus?

Halusa: Neben Software und der Entwicklung von Software geht es inzwischen auch um Produkt- und Prozessentwicklung für die globale

Organisation. Es gibt schon heute sehr viele KI-Spezialisten in Indien, mehr Expertise als in Deutschland und eine große Offenheit gegenüber künstlicher Intelligenz. Die Unternehmer fragen sich, wie sie den indischen Standort für ihre globale Organisation nutzen können.

Auf welche Herausforderungen müssen sich Newcomer und vor Ort bereits tätige Unternehmen einstellen?

Halusa: Die Unternehmen hoffen vor allem auf einen weiteren Bürokratieabbau und erwarten eine weitere Vereinfachung des Steuersystems. Unverändert müssen sich die Firmen darauf einstellen, dass es nicht das eine Indien gibt, sondern 28 Bundesstaaten mit komplexer und individueller Regulatorik. Man muss die Standorte sehr genau vergleichen.

Die südkoreanische Hyundai hat in Indien den ersten Börsengang eines Automobilherstellers seit zwei Jahrzehnten angekündigt, das wäre einer der größten Börsengänge der Geschichte. Was bedeutet das für Indien?

Halusa: Das ist ein sehr eindeutiges Signal für den Standort und zeigt, dass Hyundai und der Kapitalmarkt noch ein deutliches Wachstum auf dem Automobilmarkt erwarten. Anders als die deutschen Hersteller, die sich in Indien noch auf die Endmontage fokussieren, verfügt Hyundai bereits über die komplette Fertigung und wesentlich höhere Volumina.

Interview: Eli Hamacher



Stefan Halusa

Standbeine in China und Indien



Christian Fröba
COO
HEINZ-GLAS Gruppe

Mit einer bis 1523 zurückreichenden Glasmacher-Familiendition und der Unternehmensgründung im Jahre 1622 gehört die HEINZ-GLAS Group heute zu den führenden Herstellern von Glas-Flakons und Tiegeln für die Parfüm- und Kosmetikindustrie. Ergänzt wird dieses Portfolio durch ein Angebot an verschiedenen Kunststoffbehältern und -Verschlüssen. Dazu kommen vielfältige Veredelungsmöglichkeiten wie Mattierung, ein- und mehrfarbige Besprühung, Siebdruckung, (Teil-)Metallisierung, Heißprägung, Tampondruck, Digitaldruck, Lasern und auch Lasergravur, die jedem Flakon eine individuelle Note geben.

Die Produkte werden von Kunden in aller Welt geschätzt. Gegründet in Piesau, mit Hauptsitz in Kleintettau, präsent an 18 Standorten in 13 Ländern der Welt, ist HEINZ-GLAS ein Familienunternehmen in der 13. Generation – und damit eines der ältesten in Deutschland.

HEINZ-GLAS ist in Asien mit einem Joint Venture in Kosamba/Indien, einem Produktionswerk in Changzhou/China und einem Sales Office in Shanghai vertreten. Das Werk in China ist ein Neubau auf der grünen Wiese. Anfang 2022 lief hier die Produktion an.

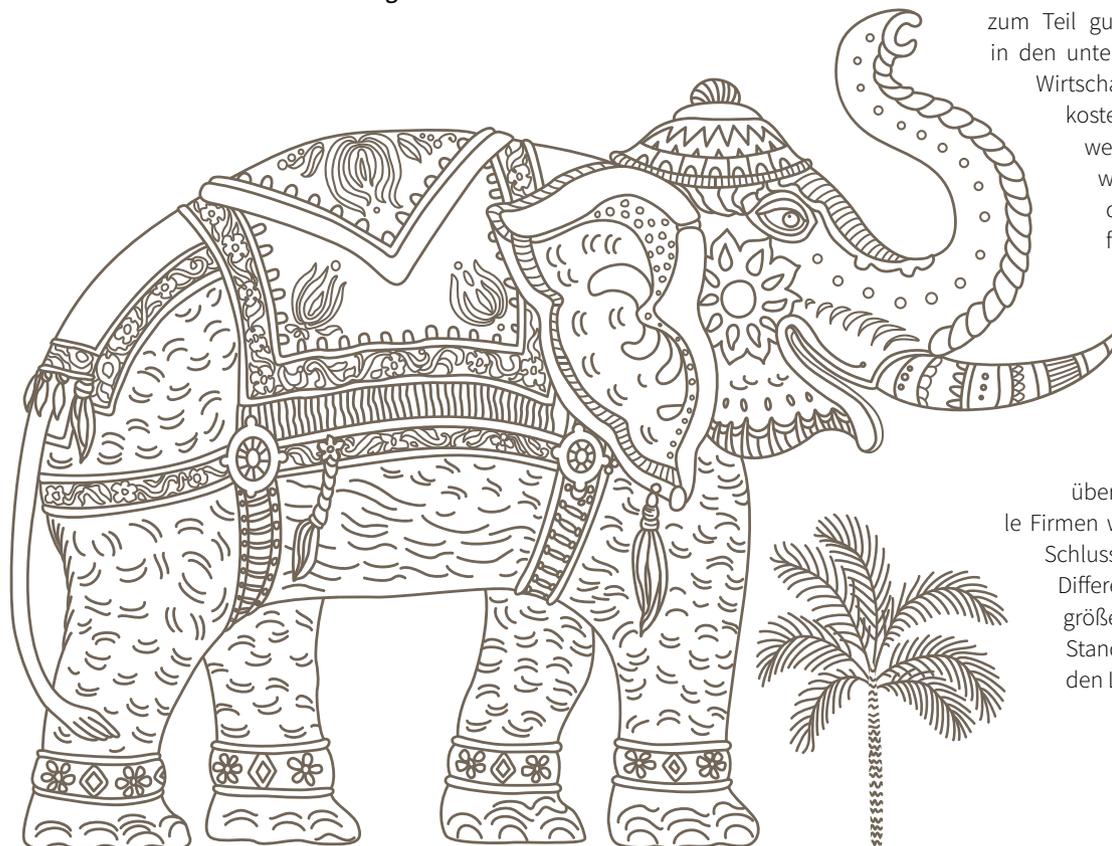
Die Aktivitäten des Unternehmens in China und Indien unterscheiden sich signifikant. Während China in den urbanen Regionen durch eine effiziente Infrastruktur verbunden mit hoher Mobilität, Digitalisierung und einer sehr hohen Geschwindigkeit im Geschäftsleben geprägt ist, bleibt Indien momentan noch hinter den Wachstumserwar-

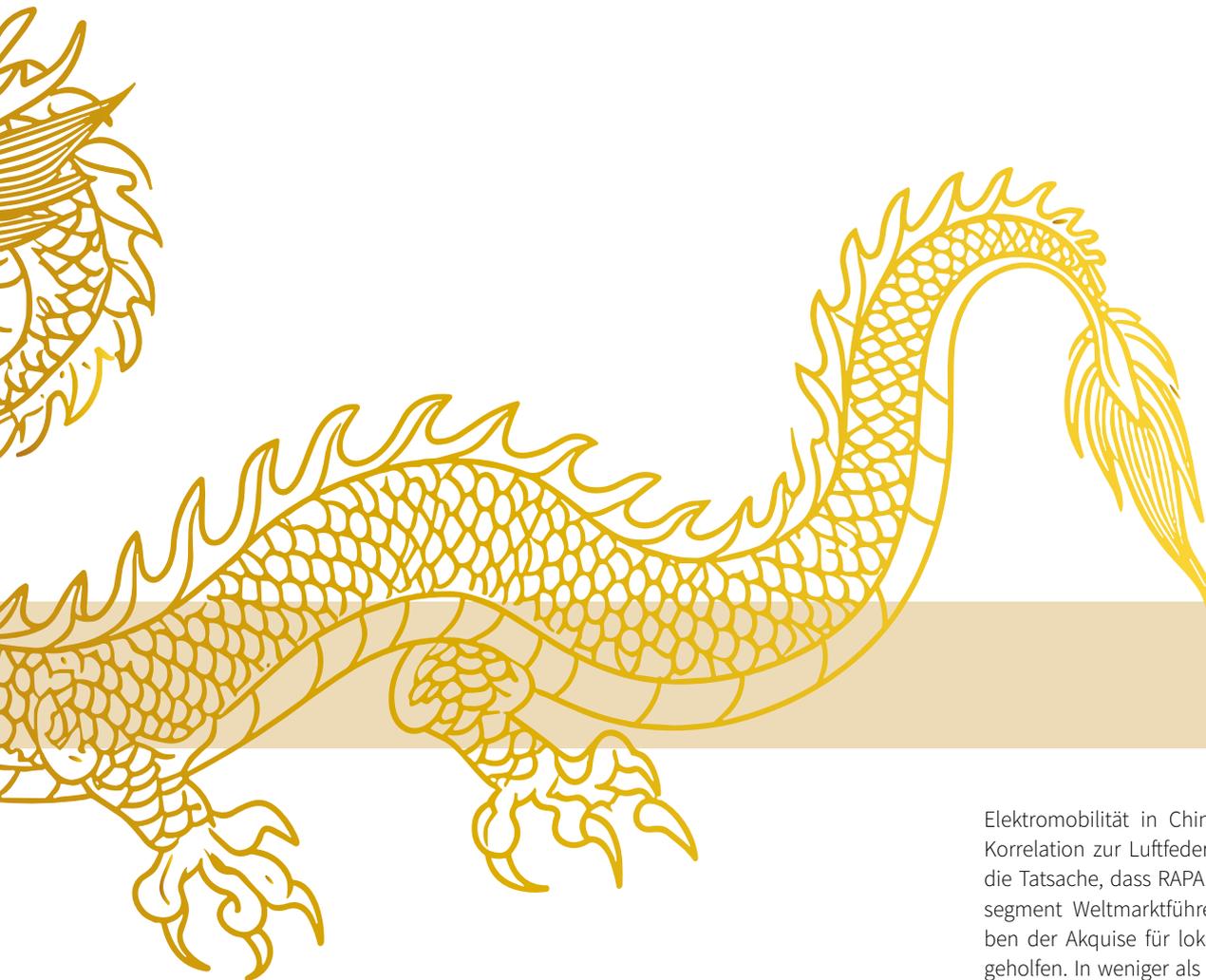


tungen zurück und beginnt nur langsam aufzuholen. Trotz der zunehmenden Veränderungsgeschwindigkeit in Indien bleibt vor allem beim Thema Infrastruktur ein deutlicher Nachholbedarf des mittlerweile bevölkerungsreichsten Landes der Erde bestehen.

Beide Länder bieten einen großen Pool von zum Teil gut qualifizierten Arbeitskräften in den unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft. In Indien sind die Lohnkosten verglichen mit Staaten der westlichen Welt sehr niedrig, während in China die Löhne in den Metropolregionen bereits fast das europäische Niveau erreicht haben.

Geopolitische Abwägungen in der Region veranlassen zurzeit viele Firmen, ihre Strategien für den asiatischen Raum zu überprüfen. Hierbei kommen viele Firmen wie auch HEINZ-GLAS zu dem Schluss, dass lokale Diversifizierung, Differenzierung im Portfolio, Marktgröße und Wachstumspotenzial Standbeine bzw. Aktivitäten in beiden Ländern rechtfertigen. ■





RAPA goes China



Oliver Henkelmann-Mattheus
General Manager
RAPA Automotive
GmbH & Co. KG
Selb

Als Zulieferer der Automobilindustrie mit globaler Kundenstruktur hat man sich in den letzten Jahren zwangsläufig die Frage zu stellen, ob mit den aktuellen Rahmenbedingungen ein Footprint auf dem chinesischen Markt weiterhin einen sinnvollen Erweiterungsschritt darstellt. Mit einer über 100-jährigen Firmengeschichte am Standort Selb war RAPA zuletzt 2014 erfolgreich den Weg in die USA gegangen, um einen der wichtigsten Automobilmärkte vor Ort bedienen zu können. Nicht, um vor Ort günstiger zu fertigen, sondern um die Kundenbedürfnisse spezifisch abzudecken und auch dem Ruf nach individueller Produktentwicklung Rechnung zu tragen.

Die erste Welle der Lokalisierung von deutschen Zulieferern in China liegt zeitlich weit hinter uns und war vor allem geprägt durch den starken Kapazitätsaufbau deutscher OEMs in China. Aufgrund der Konzentration auf Nischenprodukte aus dem High-End-Segment (z.B. aktive Fahrwerksregelsysteme) hat RAPA diese Bedarfe seither immer aus Selb bedient. Erst 2019 wuchs für uns die Erkenntnis, dass chinesische OEMs im Rahmen der „Made in China 2025“-Offensive im Bereich der Premium-Automobile massiv wachsen wollten. Automobilbau wird als Schlüsseltechnologie in China gesehen und gerade für deutsche „Hidden Champions“ sind die Rahmenbedingungen für Investitionen massiv verbessert worden. Das Ziel, deutsche Premiumtechnologie in chinesische Fahrzeuge zu bringen, hat den entscheidenden Anstoß für die Lokalisierung von RAPA gegeben.

Die markt- und produktspezifischen Rahmenbedingungen hätten dazu nicht besser sein können: Die staatliche Förderung der

Elektromobilität in China mit ihrer hohen Korrelation zur Luftfederung im PKW sowie die Tatsache, dass RAPA in diesem Produktsegment Weltmarktführer war und ist, haben der Akquise für lokale Projekte massiv geholfen. In weniger als zwei Jahren konnte RAPA die Initialprojekte für das Lokalisieren drei verschiedener Produktfamilien generieren. Die Standortfrage wurde mit Hilfe eines Kernteams aus Geschäftsleitung sowie eines lokalen Teams rund um den damals designierten China-Geschäftsführer, Dr. Zinan Wang, vorangetrieben. Im Technologiepark SGIP in Jintan in der Provinz Jiangsu hat man sich auf die Ansiedlung von deutschen Unternehmen aus dem Bereich Automotive, Biotechnologie und Maschinenbau spezialisiert und für perfekte Rahmenbedingungen zur Talentakquise (Technische Hochschule etc.), wissenschaftlichen Innovationen und hohen Ausbildungsstandards gesorgt. Mit einer Investition von ca. 45 Mio. Euro für den ersten Bauabschnitt sowie einem prognostizierten Jahresumsatz von ca. 75 Mio. Euro ab dem Jahr 2026 hat RAPA damit den Sprung zur Präsenz in der Triade erfolgreich umgesetzt.

Für ein traditionelles Familienunternehmen wie RAPA ist vor allem wichtig, dass der Spirit einer Familienfirma auch in China entsprechend umgesetzt wird und man damit die interkulturelle Zusammenarbeit fordert und fördert. Mit regionaler Geschäftsführung und einem Expertenteam aus chinesischen High Potentials ist uns das analog zur US-Erweiterung erfolgreich gelungen. ■

Eine Erfolgsgeschichte schreiben die Siemens Healthineers in Vietnam. 160 Menschen arbeiten mit General Manager Fabian Singer bei der Siemens Healthcare Ltd. in Ho Chi Minh Stadt und Hanoi. Bei einem Vernetzungsabend im Deutschen Haus traf IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm u.a. auf die Abgeordneten Walter Nussel und Stephanie Schuhknecht, AHK-Vertreter Peter Kompalla und Yifan Xiao.



Illustrationen: He2 - stock.adobe.com

Potenzial in Fernost

Bayerische Delegationsreise nach Vietnam und Thailand

Sechs eindrucksvolle Tage in Fernost: Im Sommer fand eine vom Bayerischen Wirtschaftsministerium organisierten Delegationsreise nach Vietnam und Thailand statt, an der neben rund 20 Unternehmen auch Vertreterinnen und Vertreter der Politik teilnahmen. Geführt wurde die Reise im thailändischen Teil von Staatssekretär Tobias Gotthardt. Der Fokus lag auf dem Maschinen- und Anlagenbau.

IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm war einer der Teilnehmer der Reise. „Vietnam und Thailand sind vielversprechende Märkte für unsere Unternehmen. Es ist gut, die bereits bestehenden Kontakte zu intensivieren“, sagte er. Beide Länder sind wirtschaftspolitisch offen und werben intensiv um Ansiedelungen und Direktinvestitionen. „Noch gibt es aber definitiv Hürden, die die Entscheidung für Unternehmen nicht leicht machen, zum Beispiel die Absicherung von Intellectual Property Rights in einem kom-

munistischen Land oder der Erwerb von Grundstückseigentum ohne lokalen Mittler und Miteigentümer“, so Brehm. Interessant sei, dass beide Länder nicht in erster Linie als weitere Produktionsstandorte als attraktiv angesehen werden. Vielmehr finden sich Vertriebs- und Serviceeinheiten, die Produktionsstätten in Deutschland oder China unterstützen. „Eine Entwicklung in Vietnam oder Thailand muss die deutschen Standorte nicht schwächen, sondern kann sie im Gegenteil sogar stärken“, so Brehm.



Foto: Brian Jackson - stock.adobe.com

Newsletter Außenwirtschaft aktuell

Jeden Monat informieren wir rund 600 Abonentinnen und Abonnenten über Aktuelles zum Auslandsgeschäft sowie Veranstaltungen in Oberfranken und der Welt. In verschiedenen Kategorien, wie Zoll- & Außenwirtschaftsrecht, Europäische Union oder Länder & Märkte stellen wir die neusten Meldungen zusammen.

» *Noch kein Abonnement? Hier geht's zur Anmeldung:*

➔ bayreuth.ihk.de/nlauwi

Dort finden Sie auch die vergangenen Ausgaben dieses Jahres im Archiv.

Seminare für Existenzgründer/-innen

Wir unterstützen Sie gerne auf Ihrem Weg in die Selbstständigkeit

Sie möchten den Schritt in die Selbstständigkeit wagen und Ihr Know-how geschickt mit wichtigen Skills erweitern?

Mit unseren beiden praxisnahen Seminaren „Kernkompetenzen für Existenzgründer/-innen“ und „Finanzen, Recht und Steuern für Existenzgründer/-innen“, die wir in enger Zusammenarbeit mit unseren IHK-Experten für Existenzgründung für Sie zusammengestellt haben, unterstützen wir Sie gerne auf Ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

Unsere Seminare sind so aufgebaut, dass sie unabhängig voneinander besucht werden können. Sie können also selbst entscheiden, ob Sie beide Seminare oder nur ein Seminar davon absolvieren möchten.

Hier geht's zu unseren Seminaren für Existenzgründer/-innen:

Kernkompetenzen:



Finanzen, Recht und Steuern:



Hier finden Sie Informationen rund um das Thema Existenzgründung:



Alle unsere Weiterbildungsangebote auf einem Blick:

➔ [ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)



Sie haben Fragen?

Unsere Weiterbildungsberater/-innen sind gerne für Sie da!

IHK für Oberfranken Bayreuth
Die Weiterbildung für Oberfranken (BgA)
Bahnhofstr. 25, 95444 Bayreuth
Tel.: 0921 886-700
E-Mail: weiterbildung@bayreuth.ihk.de



**SIE SIND GERNE GLEICHZEITIG
WISSENSVERMITTLER, MOTIVATOR,
FACH- UND PRAXISPROFI?**

DANN SOLLTEN WIR UNS KENNENLERNEN!

Für unsere Kurse bzw. Studiengänge der Höheren Berufsbildung bieten wir freiberuflichen, selbstständigen **Dozentinnen und Dozenten (m/w/d)** die Möglichkeit, bei uns mitzumachen. Für folgende Bereiche und Fachgruppen werden wir unseren Dozierenden-Kreis ab sofort erweitern:



GEWERBLICH-TECHNISCHER BEREICH:

- Technik, Technologie: Betriebs-, Fertigungs- und Montagetechnik



KAUFMÄNNISCH-WIRTSCHAFTLICHER BEREICH:

- Logistik
- Rechtsbewusstes Handeln

➔ [bayreuth.ihk.de](https://www.bayreuth.ihk.de) ➔ [ihk-lernen.de](https://www.ihk-lernen.de)



Wir freuen uns über Ihre Bewerbung inklusive Lebenslauf und relevante Qualifikationsnachweise an:

IHK für Oberfranken Bayreuth
Die Weiterbildung für Oberfranken
Robert Göpel
Geschäftsführer IHK-Weiterbildung
Bahnhofstraße 25 | 95444 Bayreuth

☎ 0921 886-710
@ goepel@bayreuth.ihk.de

§ RECHT UND STEUERN

Die Befristung eines Arbeitsvertrages

Es gibt unterschiedliche Gründe für eine befristete Anstellung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Als Arbeitgeberin und Arbeitgeber ist es dabei wichtig, den rechtlichen Rahmen einer Befristung zu kennen, um diese wirksam zu vereinbaren.

Geregelt ist die Befristung von Arbeitsverträgen im Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge (TzBfG). Die Befristung muss nach § 14 Abs. 4 TzBfG schriftlich erfolgen. **Aufgepasst:** Wichtig ist, dass die Befristungsabrede bereits vor dem Arbeitsantritt getroffen und von beiden Parteien unterzeichnet wird, ansonsten gilt der Vertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen!

Der Arbeitnehmer bzw. die Arbeitnehmerin kann befristet eingestellt werden, wenn ein sachlicher Grund für die Befristung vorliegt oder die Voraussetzungen für eine kalendermäßige Befristung ohne Sachgrund gegeben sind.

Befristung ohne Sachgrund

Eine Befristung ohne Sachgrund ist nur möglich, wenn es sich um eine Neueinstellung handelt. **Aufgepasst:** Eine Neueinstellung liegt nicht vor, wenn in der Vergangen-

heit bereits ein Arbeitsverhältnis, gleich in welcher Form, bestand. Einzelne Ausnahmen, wie zum Beispiel für sehr lange zurückliegende Arbeitsverhältnisse, werden vereinzelt von der Rechtsprechung anerkannt, es fehlt aber an klaren Definitionen und Abgrenzungen. Grundsätzlich ist eine Vorbeschäftigung daher immer zu berücksichtigen.



Innerhalb von maximal zwei Jahren kann eine Befristung dreimal verlängert werden. Eine Verlängerung muss vor Ablauf der bisherigen Befristung schriftlich erfolgen.

Wenn ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin bei Beginn des Arbeitsverhältnisses das 52. Lebensjahr vollendet hat und unmittelbar vorher mindestens vier Monate beschäftigungslos war, Transferkurzarbeitergeld bezogen oder an einer öffentlich geförderten Beschäftigungsmaß-

Newsletter Steuern | Finanzen | Mittelstand Oktober

Der monatliche Newsletter befasst sich mit folgenden Themen:

- Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit: Welche Feiertagsregelung gilt?
- Fortführung des Gewerbeverlustes einer Kapitalgesellschaft bei einem Asset Deal
- Wirtschafts-Identifikationsnummer (W-IdNr.) wird ausgerollt
- Weiterbeschäftigung des Geschäftsführers neben Pensionszahlung
- Corona-Wiederaufbau: Rechnungshof kritisiert langsame Mittelverwendung
- Reform des Rechtsschutzsystems der Europäischen Union
- EuGH entscheidet in letzter Instanz über Apple-Fall

» Der aktuelle Newsletter enthält Beiträge zu oben genannten Themen und ist abrufbar beim Bereich Recht:

Jasmin Hübner

☎ 0921 886-211

✉ huebner@bayreuth.ihk.de

oder im Internet unter:

➔ bayreuth.ihk.de/

Steuern-Finanzen-Mittelstand



Foto: Alva Steury - stock.adobe.com

nahme nach SGB II oder III teilgenommen hat, ist eine Befristung ohne Sachgrund bis zu fünf Jahren möglich.

Und auch für Start-ups wurde eine Erleichterung geschaffen: In den ersten vier Jahren nach der Gründung darf eine sachgrundlose Befristung bis zu vier Jahren vereinbart werden.

Befristung mit Sachgrund

Die sachlichen Gründe, die eine Befristung rechtfertigen, sind in § 14 Abs. 1 TzBfG aufgeführt. Unter anderem besteht die Möglichkeit einer Befristung bei nur vorübergehendem betrieblichem Bedarf an einer Arbeitsleistung oder um dem Arbeitnehmer bzw. der Arbeitnehmerin im Anschluss an ein Studium oder eine Ausbildung den Übergang in eine Anschlussbeschäftigung zu erleichtern. Bei einer Einstellung zur Vertretung, beispielsweise in der Elternzeit, ist eine Befristung ebenfalls möglich. Eine Befristung mit Sachgrund unterliegt nur der zeitlichen Grenze des Bestehens des Sachgrundes.

Beendigung des befristeten Arbeitsverhältnisses

Ein befristetes Arbeitsverhältnis endet mit Ablauf der vereinbarten Zeit oder mit der Erreichung des vereinbarten Zwecks, in zweitem Fall jedoch frühestens zwei Wochen, nachdem der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin den Zeitpunkt der Zweckerreicherung schriftlich mitgeteilt hat.

Eine ordentliche Kündigung eines befristeten Arbeitsvertrags kommt nur in Betracht, wenn dies vertraglich vereinbart wurde. Eine außerordentliche Kündigung ist bei Vorliegen der Voraussetzungen auch bei einem befristeten Arbeitsvertrag möglich.

IHK-Ansprechpartnerin



Sandra Nützel

Arbeits- und
Wettbewerbsrecht

☎ 0921 886-213

✉ nuetzel@bayreuth.ihk.de

§ RECHT UND STEUERN

Webinar: Die E-Rechnung kommt Vorgaben erfüllen und Vorteile nutzen



Foto: fototek - stock.adobe.com

Das Wachstumschancengesetz, welches am 22. März 2024 verabschiedet wurde, sieht die Einführung einer obligatorischen E-Rechnungspflicht im B2B-Bereich vor. Grundsätzlich sollen alle Unternehmen ab dem 1. Januar 2025 elektronische Rechnungen ausstellen und empfangen können. In bestimmten Konstellationen gelten Übergangsregelungen. Spätestens ab 2027 müssen jedoch alle Unternehmen für ihre B2B-Umsätze E-Rechnungen ausstellen. Reine Word- bzw. PDF-Formate gelten künftig nicht mehr als E-Rechnungen, sondern nur noch Rechnungen, die in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt werden, das dem europäischen Rechnungsstandard entspricht und die elektronische Verarbeitung ermöglicht. Alle Unternehmen sollten sich rechtzeitig mit dem Thema E-Rechnung befassen, um bestehende Rechnungssys-

teme und Software gegebenenfalls aufzurüsten oder umstellen zu können.

» *Profitieren Sie deshalb von unserem kostenfreien Webinar rund um das Thema: Die E-Rechnung kommt – Vorgaben erfüllen und Vorteile nutzen*

» *Wann: Dienstag, 12. November 2024
Wo: online, 14:00 bis 15:30 Uhr*

Anmeldung: ➔ ihkofr.de/erechnung

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister
☎ 0921 886-225
✉ wandner@bayreuth.ihk.de

„digiTALK“: Live, aktuell, stark

Die Onlinebühne für Soloselbstständige und Kleinunternehmen

Einpersonen- und Kleinunternehmen sind eine tragende Säule der oberfränkischen Wirtschaft. Das IHK-Online-Format „digiTALK“ wurde speziell für diese Zielgruppe entwickelt. An den informativen Webinaren können Sie live und kostenlos teilnehmen.

Unsere IHK-Referentinnen und -Referenten möchten Sie zu folgenden Themen mit praxisnahem Expertenwissen versorgen:

6. November 2024, 11:00 Uhr
Unternehmenspräsenz in den sozialen Netzwerken – Grundsätze
IHK-Referentin: Gabi Wilfert

18. Dezember 2024, 16:00 Uhr
Unternehmenswerkstatt Deutschland – Ihre Begleitung im unternehmerischen Alltag
IHK-Referent: Michael Wunder

» *Anmeldung unter:*
➔ bayreuth.ihk.de/digitalk

IHK-Ansprechpartnerin



Julia Neubauer
Sonderaufgaben des
Präsidenten und der
Hauptgeschäftsführung
☎ 0921 886-111
✉ j.neubauer@bayreuth.ihk.de

Verdoppeln SIE IHRE SICHTBARKEIT

Reichweite steigern mit Ihrer
Anzeige in der nächsten
„Oberfränkischen Wirtschaft“

- + erreicht alle Mitgliedsunternehmen mit einer Auflage von ca. 40.000 Stück
- + unschlagbares Preis-Leistungsverhältnis – gleicher Preis bei doppelter Auflage
- + Melden Sie sich bis zum 4.11.2024

☎ 09231 9601622

✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

STANDORTPOLITIK

Von Klicks und KI – eine Webinar-Reihe für Einzelhandel und Tourismus



Foto: fotomek - stock.adobe.com

Künstliche Intelligenz (KI) hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt und bietet eine Vielzahl von Anwendungen, die den Handel aber auch den Tourismus revolutionieren. Die Vorteile im Einsatz von KI reichen von gesteigerter Effizienz bis hin zu personalisierten Kundenerlebnissen und einem Mehr an Komfort und Service. Trotz bestehender Herausforderungen ist das Potenzial von KI enorm, und die Zukunft verspricht weitere spannende Entwicklungen in beiden Branchen. Gemeinsam mit weiteren bayerischen IHKs veranstalten wir für unsere Mitgliedsunternehmen eine Webinar-Reihe zum Thema KI im Einzelhandel und Tourismus. Die Webinar-Reihe beleuchtet das Potenzial und die konkreten Einsatzmöglichkeiten von KI im Einzelhandel und Tourismus und fördert gleichzeitig den Austausch zwischen Fachleuten und Branchenvertretern und -vertreterinnen.

» In Kooperation mit:
 IHK Aschaffenburg, IHK Nürnberg für Mittelfranken, IHK zu Coburg, IHK Niederbayern in Passau, IHK Würzburg-Schweinfurt, IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim, IHK Schwaben

Programm:

- Wie der Dschinni aus der Flasche – Mit KI den täglichen Workflow im Einzelhandel effizient gestalten: Dienstag, 12. November 2024 von 14:00 bis 15:00 Uhr
- Bildgenerierende KI-Tools und

ChatGPT im Marketing / KI im Content Management:
 Montag, 20. Januar 2025
 von 14:00 bis 15:00 Uhr

Weitere Themen für 2025:

- Potenziale Künstlicher Intelligenz entlang der Customer Journey im Tourismus
- Warensteuerung und Warenplanung durch KI – wie ich meine Sortimentsplanung mit KI optimiere
- Produkt und Stammdaten mit KI optimieren
- Fraud und Cyberrisiken – Angriffsszenarien der KI erkennen
- Potenziale Künstlicher Intelligenz – Überblick über die Einsatzmöglichkeiten im Online-Handel
- KI am Kunden: Zukunftstechnologien für Kundenservice und Erlebnis
- KI: Rechtliche Themen inklusive Datenschutz branchenübergreifend
- Chatbots / Voicebots im Tourismus und Handel: Chancen, Risiken und Potenziale
- KI in der Lieferkette
- Automatisierung von Prozessen – wie KI im Marketing unterstützen kann

» Weitere Informationen unter:
 ➔ bayreuth.ihk.de/veranstaltungen

IHK-Ansprechpartnerin



Monika Kaiser
 Handel, Tourismus und
 Wirtschaftsbeobachtung
 ☎ 0921 886-165
 ✉ m.kaiser@bayreuth.ihk.de

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau

PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen



09932 37-0
 mail@wolfsystem.de
 www.wolfsystem.de

Impressum

OBERFRÄNKISCHE WIRTSCHAFT –
 Das Magazin der Industrie- und
 Handelskammer für Oberfranken Bayreuth

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt:

Industrie- und Handelskammer
 für Oberfranken Bayreuth
 95444 Bayreuth
 Bahnhofstraße 25
 www.bayreuth.ihk.de

Redaktionsleitung:

Sandra Peter, Telefon: 0921 886-109
 E-Mail: peter@bayreuth.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Haftung: Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Verlag und Herstellung:

HCS Medienwerk GmbH
 Steinweg 51, 96450 Coburg
 Telefon: 09561 850-300
 E-Mail: kontakt@hcs-medienwerk.de
 www.hcs-medienwerk.de

Druck: MÖLLER PRO MEDIA GmbH
 Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

Ausgabedatum: 31. Oktober 2024

Grafik: HCS Medienwerk GmbH, Julia Frankenberger

Titelbild: Brian Jackson - stock.adobe.com

Anzeigenleitung (verantwortlich):

Stefan Sailer, Geschäftsführer HCS Medienwerk GmbH

Mediaberatung:

Udo Osterhage, Telefon: 09231 9601622
 E-Mail: udo.osterhage@hcs-medienwerk.de



 INNOVATION.UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

Passwort-Manager – sicher und bequem



Beim Start des Arbeitsrechners, bei der Anmeldung an einer Anwendung oder beim Login auf Websites – sichere Passwörter sind ein zentraler Baustein, um Daten vor unbefugten Zugriffen zu schützen.

Das Problem mit dem Merken

Damit Passwörter möglichst sicher sind, müssen sie eine gewisse Komplexität aufweisen und lang sein. Kurze Passwörter, die aus bekannten Wörtern oder Phrasen bestehen, lassen sich von Angreifern in der Regel deutlich schneller knacken als scheinbar wahllos aneinander gereihte Folgen aus Groß- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen. Das Problem ist dabei nur: Im (beruflichen) Alltag kann sich diese Zeichenfolgen praktisch nie-

mand merken. In der Folge verwenden viele Menschen Variationen ein- und desselben Passworts, notieren sich ihre Passwörter in einem Dokument oder auf einem Zettel. Das ist zwar bequem, aus Sicht der Informationssicherheit jedoch hochproblematisch – etwa vergleichbar mit einem auf einer EC-Karte notierten PIN-Code.

Passwort-Manager zur sicheren Ablage

Eine gleichermaßen sichere wie bequeme Lösung bieten Passwort-Manager. Nutzende können ihre Anmeldedaten in diesen speziellen Anwendungen einfach und sicher speichern. Ähnlich wie bei einem Tresor kann nur diejenige Person auf die darin gespeicherten Daten zugreifen, die auch den

passenden Schlüssel dazu hat. Das können je nach verwendetem Passwort-Manager ein spezielles Kennwort oder biometrische Daten wie ein Fingerabdruck sein. Neben dem sicheren Speichern von Daten bringen viele Passwort-Manager zusätzliche Komfortfunktionen mit sich. So enthalten sie in der Regel Module zum Generieren komplexer Passwörter oder Erweiterungen für den Browser. Passwort-Manager fügen auf Websites, aber auch in Desktop-Anwendungen automatisch die im Tresor gespeicherten Anmeldedaten ein.

Informationssicherheit mit Passwort-Managern steigern

Insgesamt empfiehlt es sich, auf allen Firmengeräten Passwort-Manager einzurichten und die Mitarbeitenden für die Verwendung zu sensibilisieren. Für den Privatgebrauch gibt es teils sehr kostengünstige Anwendungen. Im Firmenumfeld empfehlen sich speziell auf den beruflichen Einsatz ausgerichtete Lösungen, sogenannte Enterprise Password Manager. Diese bieten unter anderem die Möglichkeit eines zentralen Managements durch die Unternehmens-IT, Backup-Funktionen, Automatisierung und mehr.

➔ bayreuth.ihk.de/digitalisierung

IHK-Ansprechpartner



Ralph Buus

Digitalisierung/IT-Sicherheit
0921 886-470

@buus@bayreuth.ihk.de

DIHK-Broschüre

„Umgang mit Verpackungen in Europa“ aktualisiert

Bagatellgrenzen, Meldepflichten, Recyclingquoten: Wie die EU-Mitgliedstaaten die novellierte EU-Verpackungsrichtlinie umgesetzt haben und was in weiteren europäischen Ländern gilt, beschreibt die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) in einer jüngst überarbeiteten Veröffentlichung. Auch wenn die Mitte 2018 in Kraft getretene EU-Richtlinie zu zahlreichen gesetzlichen Anpassungen geführt hat, sind die nationalen Regelungen zum Umgang mit Verpackungen nach wie vor sehr unterschiedlich. Unternehmen, die auf dem eu-

ropäischen Binnenmarkt verpackte Waren in den Verkehr bringen, müssen die Anforderungen des jeweiligen Landes beachten – das gilt auch für Exporte in europäische Drittstaaten. In der DIHK-Übersicht „Umgang mit Verpackungen in Europa“ werden auf 65 Seiten für 27 europäische Länder die verpackungsrechtlichen Bestimmungen, betroffene Verpackungen sowie Kennzeichnungspflichten und Sonderregelungen erläutert. Die Publikation gibt den Status quo von Juli 2024 wieder und kann auf dihk.de heruntergeladen werden.



STRATEGISCHE UNTERNEHMENS SICHERHEIT AUS EINER HAND

Synergien nutzen – zum Schutz des Herzstücks Ihres Unternehmens



Unser professionelles Team aus Juristen und Informationssicherheitsspezialisten hilft Ihnen mit jahrzehntelanger Praxiserfahrung bei der pragmatischen Umsetzung.



www.atarax.de | info@atarax.de | Tel. 0 91 32 / 7 98 00

Gesunde Mitarbeitende halten Unternehmen fit

Das durchschnittliche Alter von Beschäftigten steigt, Muskel-Skelett-Erkrankungen, aber auch psychische Belastungen nehmen zu. Wenn Unternehmer:innen auf die Gesundheit ihrer Beschäftigten achten, wirkt sich das auf den Erfolg der Firma aus. Denn fitte Mitarbeitende sind zufriedener, motivierter und kreativer – und tragen so zu mehr Wettbewerbsfähigkeit bei.

Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz spielen im Zuge des Fachkräftemangels eine immer wichtigere Rolle. Die Arbeitsmedizin trägt wesentlich zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten bei. Arbeitsmediziner:innen erkennen arbeitsbedingte Erkrankungen, beraten bei Fragen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement sowie zur medizinischen Prävention.

Die Rahmenbedingungen und den Mindeststandard des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes formulieren das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG) und das Arbeitssicherheitsgesetz (AsiG).

Arbeitsmediziner:innen unterstützen Sie aber nicht nur bei der Erfüllung Ihrer gesetzlichen Verpflichtungen. Sie begehen regelmäßig Arbeitsstätten, tragen ihren Teil zur Gefährdungsbeurteilung bei, nehmen an ASA-Sitzungen teil und beraten in Fragen der Verhaltens- und Verhältnisprävention. Stellen sie Mängel im Sinne der Arbeitsmedizin fest, schlagen sie Maßnahmen vor, um sie zu beseitigen und begleiten die Umsetzung. Arbeitsmediziner:innen führen zudem alle Vorsorge- und Eignungsuntersuchungen sowie Impfungen durch.

Bewusst leben.

**Gesund
arbeiten.**



Beurteilung der
Arbeitsbedingungen



Vorsorge- und
Eignungsuntersuchungen



Betriebliches
Gesundheitsmanagement



Mit rund 3.600 Mitarbeitenden und mehr als 800 Arbeitsmediziner:innen an über 140 Standorten ist B-A-D der starke Partner für Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Wir sind für Sie da – auch in Ihrer Region:

Gesundheitszentrum Bamberg – ☎ 0951 917063-0

Gesundheitszentrum Hof – ☎ 09281 14016-0

Gesundheitszentrum Lichtenfels – ☎ 09571 897340-0

Gesundheitszentrum Marktredwitz – ☎ 09231 952880

Gesundheitszentrum Bayreuth – ☎ 0921 759860

Bei Interesse an einem Betreuungsvertrag wenden Sie sich bitte an: Angelika Hering, Vertrieb und Accountmanagement, Region 10 Austraße 2B, 95445 Bayreuth
Telefon 0921 608079-0
Telefax 0921 608079-29
E-Mail: bad-vam10@bad-gmbh.de



<https://gesund.to/ihk24>



„Finde das, was dich ausmacht!“

Interview mit Starkoch
Alexander Herrmann



Herr Herrmann, Sie haben bei vielen bekannten Kollegen gelernt, was hat Sie inspiriert Koch zu werden?

Die Kollegen, bei denen ich gelernt habe, waren im Grunde der zweite Schritt. Der erste war, dass ich im heimischen Hotel aufgewachsen bin und somit natürlich jegliche Tätigkeit, die es im Hotel gibt, nicht nur gesehen und erfahren, sondern auch handwerklich erlebt habe. Ich trug Koffer, ich war in der Spülküche, im Frühstücksservice, aber vor allem gerne und viel in der Küche. Nicht nur weil ich dort das Schafkopfspielen gelernt habe und den Zusammenhang „wer feiern kann, kann auch arbeiten“ – und das war in der Pubertät sehr wichtig. Ich habe schon hier gemerkt, dass mir mein Talent, Gerichte zuzubereiten oder diese auch nur ganz banal anzurichten, immer eine große Unterstützung war und ich auch ein tolles Feedback bekommen habe. Und genau das hat mich wachsen lassen in meiner Selbstachtung und in meinem Selbstvertrauen. Deswegen war mir früh klar, dass ich einmal den Kochberuf wählen werde.

Gibt es einen speziellen Moment in Ihrer Karriere, an den Sie sich besonders gerne erinnern?

Das war die 2-Sterne-Vergabe 2009 in Berlin. Ich wurde vom Chefredakteur des Michelin

Guides angerufen. Er hat mich und Tobias Bätz, meinen kongenialen Partner in der Gastronomie und der Küche, eingeladen, die Auszeichnung bei einer großen Gala in Empfang zu nehmen. Weil wir wussten, dass wir nur zu zweit hindurften, haben wir einen Bus für unsere Mitarbeiter gemietet, so dass 35 Personen aus Service, Küche und teilweise auch Rezeption und Co zeitgleich nach dem Service am Abend nach Berlin gefahren sind. Gegen 22:30 Uhr waren sie da. Nachdem ursprünglich abgesprochen war, dass sie nicht mit zur Gala können, haben wir eigenen Champagner und auch ein paar Stehtische eingepackt, denn wir wollten dann vor der Location einfach feiern. Glücklicherweise hat der Chefredakteur auf die Frage, ob vielleicht das Team nicht doch mit reinkommen kann, dem mit einem großen Augenzwinkern und einem Lächeln stattgegeben. So war es einer der spektakulärsten Momente: ein gesamtes Team in der Kulisse des Michelin Guides, seine eigenen Fotos, die eigenen Erlebnisse zu diesen zwei Sternen. Das hat nicht nur zusammenschweißt, sondern das hatte diesen menschlichen Mehrwert, den ich nicht vergessen möchte.

Welche Tipps würden Sie jungen Menschen geben und welche Fähigkeiten

sind Ihrer Meinung nach wichtig für die Gastronomie?

Grundsätzlich macht es schon einmal Sinn, wenn man gerne ein Kommunikator ist und ein gutes Gefühl hat, mit Menschen arbeiten zu wollen. Aber es gibt unterschiedliche Talente: Manche Menschen sind gerne bei sich und haben nicht den großen Drang, mit einem Team zusammenzuarbeiten. Das kann in der Gastronomie schwieriger sein, aber natürlich haben auch diese Menschen ihren Platz. Vielleicht ist es also die Vielfalt, die in der Gastronomie generell einen großen, schönen Stellenwert hat. Deswegen kann ich jedem raten: Egal, wer oder was du bist, finde dein Talent. Das ist auch die Chance in der Gastronomie, wenn du hier lernst und arbeitest, dass du einen ganz besonderen Blick auf dich selbst bekommst. Dann findest du das, wo du wirklich am besten sein kannst. Und das wird in der Gastronomie nicht nur gefördert, sondern du kannst dich ausleben. Vor allem immer so, dass du mit einem großen oder vielleicht auch kleinen Team zusammenarbeiten kannst – das macht das Ganze sehr wertvoll.

Warum ist eine Ausbildung in der Gastronomie eine gute Wahl?

Das Schönste an der Gastronomie ist, dass du sofort ein großartiges Feedback

bekommst: Wenn Gäste begeistert sind an einem Abend, dann sagen sie das gleich. Man kann schöne Momente schaffen – da ist es egal, ob es das kleine schöne Bistro am Eck ist oder ein Gourmet-Tempel irgendwo in der Stadt, ob es vielleicht ein Wirtshaus auf dem Land, ein Fine-Dining-Restaurant oder der Heurige ist. Diese Vielfalt hat viel Kraft, vor allem für jeden einzelnen. Also: Nur machen und dann sein persönliches bestes „Ich“ finden!

Die Gastronomie hat den Ruf, herausfordernd aber auch erfüllend zu sein?

Das ist genau der Punkt. Die Herausforderung ist aber heutzutage nicht mehr die, die man oft in alten Klischees findet. Also dass der Ton unangenehm wäre und so weiter. Das ist wirklich Vergangenheit. Das Erfüllende ist in zwei Richtungen zu sehen: Das eine ist persönlich zu entdecken: Was ist das, was ich am besten kann? Die Gastronomie bietet durch ihre Vielfältigkeit verschiedene Arbeitsplätze und verschiedene Aufgaben, in denen man wirklich sein bestes Talent und damit seine beste Art und Weise zeigen kann. Das erfüllt mit Stolz und bringt große Selbstachtung sowie eine Bedeutung innerhalb eines Teams, für einen selbst und in der Gesellschaft. Der zweite Punkt ist: Gäste lernen deinen Namen kennen. Wenn du im

Service oder auch in der Küche besonders gut arbeitest, dann merken sie sich deinen Namen. Diese Bedeutung und dass Menschen zur dir quasi als Person kommen, ist eine große Wertschätzung und etwas, das einen wegbringt von den ganz normalen Dingen des Alltags.

Welchen Rat würden Sie heute dem jungen Alexander Herrmann geben, wenn Sie noch einmal anfangen könnten?

Das ist in der Hinsicht eine schwere Frage, weil ich finde, ich habe das in der Regel sehr gut gemacht. Ich hatte aber auch ein wenig Glück. Ich glaube, das Wichtigste war, dass ich es immer geschafft habe, manchmal durch Empfehlung, manchmal auch durch ein gutes Bauchgefühl, gastronomische oder Hotelbetriebe zu finden, die vor allem in ihrer Art und Weise im Umgang mit Menschen, mit einem Team, sensationell waren. Denn das ist etwas, dass für mich sehr wichtig ist. Ich möchte nicht mit und für Idioten arbeiten. Ich möchte meinen Chef, so wie ich heute auch meine Mitarbeiter, mögen können, ja müssen. Ich muss nicht mit ihnen in den Urlaub fahren, aber ich möchte keinen Deppen bei mir im Team und umgekehrt. Und das habe ich früher Gott sei Dank in so vielen Betrieben im Positiven erlebt.



IHK-Ausbildungsmagazin #starter erschienen

Das Interview wurde erstmals veröffentlicht in #starter, dem Magazin der IHK für Oberfranken Bayreuth für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Es wurde zu Schuljahresbeginn an den Schulen verteilt und liegt auf Ausbildungsmessen aus.



Hier online lesen:





Foto: Goran Gajarin für den BIHK

Mit Spaß bei der Sache: IHK-AusbildungsScouts bei ihrem Einsatz.

Authentische Botschafter für die duale Ausbildung

Projekt IHK-AusbildungsScouts startet in die Verlängerung

Mit dem Ziel, mehr junge Menschen für eine duale Ausbildung zu begeistern, setzen die bayerischen IHKs seit 2015 Auszubildende als glaubhafte Botschafter an Schulen ein. Zahlreiche Ausbildungsbetriebe nehmen bereits an dem vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie geförderten Projekt teil und erreichen damit potenzielle zukünftige Fachkräfte. Im Juni wurde die Förderung für die nächsten drei Jahre zugesichert.

In der neuen Projektlaufzeit hat sich die IHK für Oberfranken Bayreuth viel vorgenommen: weitere AusbildungsScouts dazugewinnen, mehr Schuleinsätze durchführen und zusätzliche Veranstaltungen für Unternehmen, Schulen und Eltern anbieten. Hierfür hat sich die IHK das IfT Institut für Talententwicklung als Unterstützung mit ins Boot geholt. Wie bereits seit einigen Jahren in den Regionen Nürnberg und Würzburg-Schweinfurt über-

nimmt das IfT nun auch in Oberfranken die Organisation und Durchführung der Schulbesuche und lässt seine Erfahrungen im Bereich der Berufsorientierung einfließen.

Jessica Seuß von der IHK für Oberfranken Bayreuth und Cornelia Pitteroff vom IfT Institut für Talententwicklung sind die Ansprechpartnerinnen in unserer Region und stehen für Fragen zur Verfügung.

„Durch das Projekt gewinnen Auszubildende nicht nur an Selbstbewusstsein, sondern entwickeln auch ihre Präsentationsfähigkeiten weiter.“

Jessica Seuß



Fragen und Antworten rund um das Projekt „IHK-AusbildungsScouts“

Welche Anforderungen müssen die Azubis erfüllen?

Die Auszubildenden sollten ihr erstes Ausbildungsjahr erfolgreich abgeschlossen haben und überzeugt von ihrem Beruf sein. Außerdem sollten sie aufgeschlossen sein und keine Scheu haben, ihre Erfahrungen vor größeren Gruppen vorzutragen.

Wie werden die Auszubildenden auf ihre Aufgabe vorbereitet?

In einer kostenlosen eintägigen Schulung erhalten die AusbildungsScouts alle notwendigen Infos zum Ablauf des Schulbesuchs. Außerdem zeigen wir, mit welchen Inhalten der Vortrag gestaltet werden kann, und geben hilfreiche Tipps, wie die Präsentation vor der Klasse gelingt.

Wie läuft ein Schuleinsatz ab?

Die AusbildungsScouts gehen in der Regel zu zweit in eine Klasse und werden von den Regionalkoordinatorinnen begleitet. Sie stellen ihren Beruf vor, gehen auf die Ausbildungsinhalte ein und geben Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Zudem teilen sie ihre Erfahrungen bei der Suche nach dem Ausbildungsplatz und geben den Schülerinnen und Schülern Tipps für die Berufsorientierung. Die Organisation des Schulbesuchs übernehmen die Regionalkoordinatorinnen. Sie stehen in engem Kontakt mit den Schulen, vereinbaren die Termine und fragen die AusbildungsScouts für den geplanten Schuleinsatz an.

Wie viele Schuleinsätze sind pro Azubi angedacht?

Insgesamt sollte jeder AusbildungsScout zwei Einsätze während der Projektbeteiligung absolvieren – je mehr, desto besser. Wir fragen die Scouts im jeweiligen Umkreis der Schule an und diese können dann – in Rücksprache mit ihrem Ausbildungsbetrieb – entscheiden, ob sie an dem geplanten Schuleinsatz mitwirken. Bei Urlaub, betrieblichen Gründen etc. ist eine Absage natürlich kein Problem.

Wie lange dauert ein Schuleinsatz?

Prinzipiell ist für den Schulbesuch mindestens eine Schulstunde (45 Minuten) pro Klasse vorgesehen, in der ein bis zwei AusbildungsScouts vortragen. Meldet die Schule gleich mehrere Klassen für einen Termin an, finden die Vorträge nacheinander mit je 45 Minuten statt. Die genaue Dauer teilen wir vorab bei der Anfrage zum Schuleinsatz mit.

Gilt der Schuleinsatz als Arbeitszeit und sind die Auszubildenden versichert?

Die Auszubildenden müssen für den Schuleinsatz inklusive der Hin- und Rückwege vom Unternehmen freigestellt werden. Während dieser Zeiträume sind sie über das Unternehmen bzw. die zuständige IHK versichert.

» *Weitere Informationen zum Projekt für Unternehmen:*
[➔ ihkfr.de/ausbildungsscouts](https://ihkfr.de/ausbildungsscouts)

Ansprechpartnerinnen

Für Unternehmen:



Jessica Seuß
 IHK für Oberfranken Bayreuth
 Regionalkoordinatorin
 IHK-AusbildungsScouts
 ☎ 0921 886-241
 ✉ seuss@bayreuth.ihk.de

Für Schulen:



Cornelia Pitteroff
 IFT Institut für
 Talententwicklung
 Regionalkoordinatorin
 IHK-AusbildungsScouts
 ☎ 0921 15103380
 ✉ c.pitteroff@if-talent.de



„In einer Ausbildung lernst Du Deine Stärken kennen“

Die IHK-Organisation hat die Ausbildungs-Kampagne „Ausbildung macht mehr aus uns“ ins Leben gerufen, die echte Azubis aus ganz Deutschland ins Rampenlicht rückt. Mit dabei: Gjemil und Muhammed, die beide eine Ausbildung zum Industriekaufmann absolvieren. Im Interview gewähren sie spannende Einblicke in ihre individuellen Wege zur Traum-Ausbildung und ihre Ziele.

Wie hast Du Deinen Traumausbildungsberuf gefunden?

Gjemil: Der Weg zu meinem Traumausbildungsberuf war ein wenig holprig. Ich habe als Automobilkaufmann angefangen, aber das hat mich nicht so begeistert. Dann habe ich mich für die Ausbildung als Industriekaufmann entschieden und bin hier vollkommen richtig.

Muhammed: Ich habe zuerst mal Praktika und Nebenjobs gemacht. Dadurch bin ich auf das Berufsbild des Industriekaufmanns gekommen und merke jeden Tag, dass das genau mein Ding ist.

Welche Aufgaben übernimmst Du in der Ausbildung?

Muhammed: Durch die ständigen Abteilungswechsel übernehme ich viele verschiedene Aufgaben und auch Projekte. Ich darf in meiner Ausbildung alles ausprobieren, und mein Unternehmen gibt mir die Chance, vieles Mal zu testen. Das ist super und bringt mir Sicherheit für die Zukunft.

Gjemil: Momentan übernehme ich die Pflege unseres Kundenstammes. Ich habe auch schon Projekte erarbeitet und meine Ergebnisse präsentiert. Ich würde sagen, ich mache in jeder Abteilung das, was gerade

so anfällt und zu meiner Ausbildung passt. Daran wachsen wir Azubis!

Warum eine Ausbildung – und kein Studium?

Muhammed: Vor der Ausbildung habe ich ein Studium begonnen. Das war allerdings nicht das Richtige für mich. Viel zu viel Theorie, nur Lernen und keine Anwendung in der Praxis. Leute, ich kann Euch von Herzen sagen, dass eine Ausbildung eine gesunde Mischung zur Verbindung von Theorie und Praxis ist.

Gjemil: Mir war von Anfang an klar, dass ich eine Ausbildung machen wollte. Ich wollte Geld verdienen und in die Praxis. Alle haben zu mir gesagt „Mach ein Studium, damit kannst Du erfolgreich werden!“ Das kann man auch mit einer Ausbildung. Nach 13 Jahren Schule wird einem das irgendwann einfach zu viel. Ich wollte etwas Praxisbezogenes. In einer Ausbildung lernst Du Deine Stärken kennen, und die kannst Du dann weiterentwickeln. Das kann man mit einem Studium nicht so schnell.

Wie läuft's in der Berufsschule?

Muhammed: Na ja, ohne Fleiß kein Preis. Es ist aber machbar. Man muss sich halt hinsetzen und am Ball bleiben, dann kommt man klar.

Gjemil: In der Berufsschule läuft's gut für mich. Ich komme mit den Schülern und Lehrern klar, und gerade warte ich auf die Ergebnisse der Zwischenprüfung.

Was sind Deine Pläne oder Ziele nach der Ausbildung?

Gjemil: Vor Beginn der Ausbildung war es mein Wunsch, im Außendienst tätig zu sein. Grundsätzlich bleibt dieses Ziel auch bestehen, allerdings habe ich so viele neue Seiten an mir entdeckt, die ich weiterentwickeln möchte. Ich bin da offen, was die Zukunft so für mich bereithält.

Muhammed: Zuerst möchte ich die Ausbildung mit guten Noten abschließen und dann vom Unternehmen übernommen werden. Das ist mein großer Wunsch. Danach will ich auf keinen Fall stehen bleiben! Ich möchte mich weiterentwickeln und gern auch eine Aufstiegsfortbildung machen.

Das Interview führten:
Jana Gisdepski und Anne Komischke

» **TikTok: @die.azubis**
» **ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de**

Veranstaltungshinweis:

Online-Informationsveranstaltung zu IHK-Prüfungen am 12. Dezember 2024

Der Ausbildungsbeginn ist für Auszubildende und Auszubildende ein besonderes Ereignis, mit dem oftmals viele Fragen verbunden sind, insbesondere zu den Zwischen- und Abschlussprüfungen der IHK. Um diese Fragen zu beantworten und Informationen aus erster Hand zu allgemeinen, berufs-unabhängigen Prüfungsthemen zu geben, laden wir alle Azubis, Ausbilderinnen und Ausbilder am 12. Dezember 2024, 14:00 Uhr, zu einer Online-Informationsveranstaltung via Microsoft Teams ein. In der Veranstaltung werden unter anderem die Aspekte Prüfungsanmeldung und -zulassung, Ausbildungsnachweis/Berichtsheft und Wiederholung der Prüfung bei Nichtbestehen thematisiert.

» *Bei Interesse melden Sie sich bitte verbindlich über den nachstehenden Link bzw. QR-Code bis zum 2. Dezember 2024 an:*

» ihkofr.de/pruefungen



IHK-Ansprechpartnerinnen



Kim Haberkamm
Berufliche Bildung
☎ 0921 886-173
@ haberkamm@bayreuth.ihk.de



Nicole Kaptein
Koordination kaufmännisches Prüfungswesen
Berufsausbildung
☎ 0921 886-187
@ kaptein@bayreuth.ihk.de



Nadine Rühr
Koordination gewerblich-technisches Prüfungswesen
Berufsausbildung
☎ 0921 886-191
@ ruehr@bayreuth.ihk.de

Neuerungen im Berufsbildungsgesetz

seit 1. August 2024

Am 1. August 2024 ist das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVaDiG) in Kraft getreten und bringt umfassende Änderungen und Erweiterungen im bestehenden Berufsbildungsgesetz (BBiG) mit sich. Diese Neuerungen zielen darauf ab, die berufliche Bildung moderner und inklusiver zu gestalten. Hier finden Sie die wichtigsten Änderungen.

Anrechnung der Wegezeiten, § 15 BBiG

Die Berufsschulunterrichtszeit einschließlich der Pausen und Wegezeiten zwischen Berufsschule und Ausbildungsstätte wird nach § 15 BBiG auf die Ausbildungszeit angerechnet. Neu ist, dass auch die Wegezeiten ausdrücklich zur Arbeitszeit zählen.

Elektronisches betriebliches Zeugnis, § 16 Absatz 1 Satz 2 BBiG

Die Erteilung von Zeugnissen wird für die gesetzliche elektronische Form geöffnet (§ 126a BGB). Danach können Auszubildende das Zeugnis mit Einwilligung der Auszubildenden auch in elektronischer Form erteilen. Bei der elektronischen Form muss der Aussteller der Erklärung seinen Namen hinzufügen und das elektronische Dokument mit seiner qualifizierten elektronischen Signatur versehen, § 126a BGB.

Digitales mobiles Ausbilden, §§ 14, 28 BBiG

Im § 28 Absatz 2 BBiG ist die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen auch digital mobil auszubilden, verankert. Ausbildungsteile können nun unter bestimmten Voraussetzungen digital und mobil durchgeführt werden, was größere Flexibilität und Anpassung an moderne Technologien ermöglicht.

Dafür müssen mindestens drei Bedingungen erfüllt werden:

Um die Ausbildungsinhalte zu vermitteln, muss Informationstechnik eingesetzt werden. Die Ausbildungsinhalte, die während mobiler Ausbildung erlernt werden sollen, müssen dafür geeignet sein. Auch die Aufenthaltsorte von Azubi und Auszubildenden während der mobilen Ausbildung müssen geeignet sein.

Die Ausbildungsinhalte dürfen nicht weniger gut vermittelt werden als im Betrieb. Das heißt: Auszubildende oder Ausbil-

dungsbeauftragte müssen zu betriebsüblichen Zeiten jederzeit erreichbar sein, den Lernprozess steuern und auch die Lernfortschritte weiterhin kontrollieren können.

Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass Ausbildungsinhalte in einem angemessenen Umfang auch im Rahmen mobiler Ausbildung vermittelt werden können. Eine vollständige „mobile Ausbildung“ ist dadurch ausgeschlossen.

Zudem erfolgt eine Ergänzung in § 14 BBiG, die die von den Auszubildenden kostenlos zur Verfügung zu stellenden Ausbildungsmittel im Hinblick auf das nun nach § 28 BBiG ermöglichte digitale mobile Ausbilden präzisiert. Hierfür zusätzlich erforderliche Hard- und Software (zum Beispiel Laptop) ist für die Auszubildenden dem Sinn und Zweck dieser Ausbildungsform entsprechend auch außerhalb der Ausbildungsstätte zur Verfügung zu stellen.

Antrag auf Eintragung, § 34 BBiG

Die Eintragung elektronischer Kontaktdaten in das Verzeichnis soll die moderne Kommunikation der zuständigen Stellen mit den Auszubildenden bzw. deren gesetzlichen Vertretern und Vertreterinnen, Auszubildenden und dem Ausbildungspersonal ermöglichen. In § 34 Absatz 2 Nr. 1, 3, 10 und 11 BBiG wird nun festgelegt, dass die zuständigen Stellen künftig die elektronischen Kontaktdaten der Beteiligten erfassen und so rechtssicher mit diesen elektronisch kommunizieren können. Hierzu zählen E-Mail-Adresse und Telefonnummer. Die Beteiligten können entscheiden, welche ihrer elektronischen Medien sie angeben. Ist keine elektronische Kontaktmöglichkeit angegeben, so gilt § 35 Absatz 1 Nr. 1 BBiG. Die Eintragung kann nicht erfolgen.

Digitaler Ausbildungsnachweis, § 43 BBiG

Ausbildungsnachweise können nach § 13 Nr. 7 BBiG schriftlich oder elektronisch geführt werden. Für die Zulassung zur Abschlussprüfung war bislang die Schriftform erforderlich. Um ein medienbruchfreies Verfahren vom Führen des Ausbildungsnachweises bis hin zur Zulassung zur Abschlussprüfung zu gewährleisten, wird durch die Änderung des § 43 Absatz 1 Nummer 2 BBiG die elektronische Vorlage des Ausbildungsnachweises bei der zuständigen Stelle ermöglicht. Neu ist auch, dass der Ausbildungsnachweis über den Auszubildenden bei der zuständigen Stelle vorgelegt werden muss.

IHK-Ansprechpartner



Bernd Rehorz

Leiter Bereich
Berufliche Bildung

☎ 0921 886-180

✉ rehorz@bayreuth.ihk.de



Exzellent. Auch im Leasing.

Der Sprinter Kastenwagen.

Jetzt bei Ihrem Mercedes-Benz Partner Auto-Scholz. Exzellenz zahlt sich aus im attraktiven Serviceleasing. Mehr unter [mercedes-benz.de/sprinter](https://www.mercedes-benz.de/sprinter)

Jetzt ab 429 € monatlich leasen*



Mercedes-Benz

*Ein freibleibendes Service-Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing Deutschland GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart, für gewerbliche Einzelkunden für folgendes Fahrzeugmodell: Sprinter Kastenwagen BASE Sondermodell 311 CDI standard, Kaufpreis ab Werk 43.990,00 €, Leasing-Sonderzahlung 3.600,00 €, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 80.000 km, 48 mtl. Service-Leasingraten inkl. Komplettservice-Paket á 429,00 €, Stand 08/2024. Alle Preise zzgl. gesetzlicher Umsatzsteuer. Zzgl. lokaler Überführungskosten. Aktion gültig bis 31.12.2024. Abbildung zeigt Sonderausstattungen. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. Nur bei teilnehmenden Händlern.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Vertriebspartner vor Ort: Auto-Scholz* GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

96052 Bamberg, Kärntenstraße 1, Tel. +49 951 9333-271

95448 Bayreuth, Wolfsbacher Straße 10, Tel. +49 9209 10-551

95326 Kulmbach, Adalbert-Raps-Straße 4, Tel. +49 9221 8200-16

E-Mail: verkauf@auto-scholz.de | www.mercedes-benz-auto-scholz.de



Kritischer Aufwärtstrend

Umfrage zu Gewerbe- und Grundsteuer: im aktuellen Jahr zahlreiche Erhöhungen

Zu den Realsteuern zählen neben der Gewerbesteuer auch die Grundsteuern A und B. Bei 37 der 196 Gemeinden im Kammerbezirk gab es im aktuellen Jahr Erhöhungen. Dagegen haben lediglich vier Gemeinden die Realsteuern gesenkt. Im Vorjahr gab es 22 Erhöhungen und drei Senkungen. Der jährliche Aufwärtstrend verstärkt sich.



Foto: Francesco Scatena - stock.adobe.com

Im Einzelnen wurde bei 20 von 196 Gemeinden im Kammerbezirk die Gewerbesteuer erhöht. Die Grundsteuer B wurde in 26 Gemeinden erhöht. Senkungen bei der Gewerbesteuer gab es in drei Gemeinden, Senkungen bei der Grundsteuer B in zwei Gemeinden. Vier Gemeinden planen bereits Erhöhungen für das Jahr 2025. In weiteren 21 Gemeinden wird eine Erhöhung für das Jahr 2025 diskutiert.

Entwicklung der Gewerbesteuer im Kammerbezirk

Im Einzelnen ergeben sich folgende Änderungen (Vorjahreswerte in Klammern, Erhöhung: **rot**, Senkung: **grün**):

IHK-Gremium Bamberg:

Baunach **400** (380), Breitengüßbach **380** (350), Hirschaid **420** (360), Lisberg **350** (320), Schönbrunn i. Steig. **400** (350)

IHK-Gremium Bayreuth:

Bad Berneck i. F. **400** (380), Eckersdorf **380** (360), Kirchenpingarten **400** (380)

IHK-Gremium Forchheim: keine

IHK-Gremium Hof:

Hof **415** (400), Gattendorf **360** (350), Regnitzlosau **350** (330), Schauenstein **400** (380), Sparneck **330** (370), Weißdorf **350** (370)

IHK-Gremium Kronach:

Schneckenlohe **335** (300), Tettau **350** (330), Tschirn **400** (350), Wallenfels **335** (331)

IHK-Gremium Kulmbach: Ködnitz **330**

(345), Mainleus **340** (320), Untersteinach **335** (332)

IHK-Gremium Lichtenfels: keine

IHK-Gremium Marktredwitz-Selb:

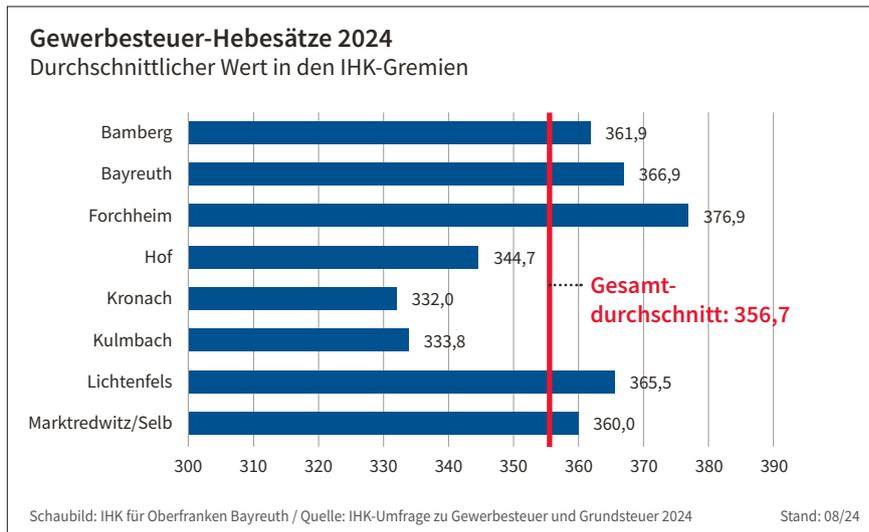
Nagel **340** (330), Selb **390** (360)

Wirft man einen Blick auf die Zahlen der vergangenen Jahre, so zeigt sich für 2024 ein Anstieg des durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatzes im Kammerbezirk von 354,6 um 2,1 auf 356,7 Prozentpunkte. Seit 2014 ist damit ein deutlicher Trend nach oben erkennbar. Der durchschnittliche Hebesatz stieg in diesem Zeitraum von 342,3 Prozentpunkten auf 356,7 Prozentpunkte an. Das bedeutet ein Plus von 14,4 Prozentpunkten.

Den höchsten Durchschnittswert für die Gewerbesteuer weist unverändert das IHK-Gremium Forchheim mit 376,9 Prozentpunkten auf, den niedrigsten Wert mit 332,0 Prozentpunkten das IHK-Gremium Kronach.

Für die Grundsteuer B stieg der durchschnittliche Hebesatz im Kammerbezirk insgesamt von zuletzt 365,7 um 3,9 auf 369,6 Prozentpunkte in diesem Jahr. Auch bei der Grundsteuer B zeigt sich damit über die vergangenen zehn Jahre ein deutlicher Trend nach oben. Der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer B stieg in diesem Zeitraum von 342,8 Prozentpunkten auf 369,6 Prozentpunkte an – ein Plus von 26,8 Prozentpunkten.

Fazit: Selbst im Vergleich zum Vorjahr, welches bereits zahlreiche Erhöhungen beinhaltete, gab es 2024 nochmals deutliche Zunahmen bei den Realsteuern. Als Vertreter



Die Grafik zeigt die regionale Auswertung durchschnittlicher Gewerbesteuer-Hebesätze nach IHK-Gremien.

von rund 51.000 Mitgliedunternehmen sieht die IHK den Trend von weiter steigenden Realsteuerhebesätzen sehr kritisch.

Entwicklung bei der Grundsteuer B im Kammerbezirk

Im Einzelnen ergeben sich folgende Änderungen für die Grundsteuer B (Vorjahreswerte in Klammern, Erhöhung: rot, Senkung: grün):

IHK-Gremium Bamberg: Baunach 420 (360), Breitengüßbach 380 (350), Burgwindheim 370 (350), Hirschaid 420 (360), Lisberg 350 (320), Pettstadt 360 (350), Priesendorf 320 (350), Schönbrunn i. Steig. 400 (350), Strullendorf 430 (370)

IHK-Gremium Bayreuth: Goldkronach 360 (350)

IHK-Gremium Forchheim: keine
IHK-Gremium Hof: Münchberg 380 (340), Oberkotzau 350 (320), Regnitzlosau 380 (350), Schauenstein 400 (360), Sparneck 350 (330), Weißdorf 360 (350)

IHK-Gremium Kronach: Kronach 350 (345), Ludwigsstadt 350 (339), Mitwitz 362 (350), Schneckenlohe 350 (300), Tschirn 387 (370)

IHK-Gremium Kulmbach: Kulmbach 350 (320), Harsdorf 390 (370), Ködnitz 330 (345), Ludwigschorgast 370 (340), Mainleus 345 (270), Neudrossenfeld 340 (300), Untersteinach 355 (330)

IHK-Gremium Lichtenfels: keine
IHK-Gremium Marktredwitz-Selb: keine

Stand der Grundsteuerreform: Ab 2025 gelten die neuen Regelungen

Die Grundsteuerreform soll nach dem Willen des Gesetzgebers aufkommensneutral erfolgen. Aufkommensneutralität bedeutet dabei nicht, dass die individuelle Grundsteuer des jeweiligen Grundstückseigentümers gleichbleibt. Aufkommensneutralität bedeutet diesbezüglich nur, dass die Gemeinde nach Umsetzung der Reform ähnlich viel an Aufkommen aus der Grundsteuer hat, wie in den Jahren vor der Reform. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Durchsetzung der Aufwandsneutralität gibt es nicht. Es ist also im laufenden Jahr noch mit Diskussionen um die Höhe der Hebesätze zu rechnen.

21 Gemeinden haben uns dieses Jahr bereits mitgeteilt, dass eine Erhöhung der Hebesätze im nächsten Jahr in Betracht gezogen wird – auch dieser Wert ist vergleichsweise hoch.

Die Gemeinden sind darüber hinaus gesetzlich verpflichtet, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Reichen die eigenen Finanzmittel zur Finanzierung der Ausgaben nicht aus, werden schnell Steuererhöhungen diskutiert, um Mehreinnahmen zu generieren. „Realsteuern

sind jedoch auch Standortfaktor. Steuererhöhungen für Unternehmen gehen immer zu Lasten von Substanz und Liquidität und schlagen sich negativ auf unternehmerische Investitionen durch“, macht IHK-Steuerreferent Andreas Wandner deutlich. Die oberfränkische Wirtschaft stehe derzeit vor der Bewältigung zahlreicher Aufgaben – insbesondere die Themen Energiepolitik, Bildung und Fachkräftesicherung sowie Bürokratie stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. „Aus Sicht der oberfränkischen Wirtschaft wäre es daher wünschenswert, dass die oberfränkischen Gemeinden mit moderaten Hebesätzen und nachhaltiger Haushaltskonsolidierung eine attraktive Abgaben- und Steuerpolitik verfolgen, um den Standort Oberfranken weiterhin zukunftsfähig zu gestalten. Wir fordern daher die Gemeinde- und Stadtverwaltungen auf, Einsparungen zu priorisieren und Realsteuerhebesätze nicht weiter zu erhöhen.“

Aufgrund der aktuellen Diskussionen um die Hebesätze wird sich der IHK-Steuerausschuss in seiner nächsten Sitzung mit der Grundsteuerreform befassen und für die oberfränkische Wirtschaft sprechen.

IHK-Ansprechpartner



Andreas Wandner
Steuern, Finanzen,
Handelsregister
☎ 0921 886-225
@ wandner@bayreuth.ihk.de



MULTIMEDIÄH?

Machen Sie sich keinen Kopf.
Nutzen Sie **unseren**.

**WIR BRINGEN SIE IN DIE
MULTIMEDIALE WERBEZUKUNFT!**

Zielgruppengenau – mit exakt passendem Media Mix – bringen wir Ihre Firma, Ihre Angebote und Dienstleistungen auf die Erfolgsspur. Mit klugen Konzepten und kreativen Ideen, exakt nach Ihren Zielen und Budgetmöglichkeiten.

HCS **Medienwerk** GmbH
Die Vermarktung der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth

www.hcs-medienwerk.de





WIR FÖRDERN ANFÄNGER UND ETABLIERTE

NEU
GRÜNDUNGS- UND
WACHSTUMSKREDIT
(GuW)

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmensnachfolgen und die Zukunftspläne von Firmengründerinnen und -gründern genauso wie Vorhaben etablierter Unternehmen. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.



Vielfältig und dynamisch: ein digitaler Atlas Industriekultur für Nordbayern

Neuer Verein möchte das industriekulturelle Erbe der Region stärker in den Fokus rücken

Am 7. Dezember 1835 rollte die erste Eisenbahn Deutschlands von Nürnberg nach Fürth. Der kontinuierliche Ausbau des Schienennetzes in der Folgezeit war ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung großflächiger Industrielandschaften in Nordbayern mit ihren vielen lokalen Branchenschwerpunkten. Sie reichten von Textil, Porzellan, Keramik und Glas bis hin zu Maschinenbau, Stahlverhüttung und Bergbau. Auch heute prägt die industrielle Produktion den Arbeitsalltag vieler Menschen der Region und nordbayerische Industriebetriebe setzen weltweit Maßstäbe – etwa in den Bereichen Halbleiter- und Medizintechnikforschung.



Europäisches Flakonglasmuseum in Kleintettau.

Industriekultur in Nordbayern ist damit industrielle Vergangenheit und Gegenwart: Fabrikgelände und Industriemuseen, gefragte Produkte, Menschen in Arbeit und Unternehmer, ganz normaler Alltag und kostbare Erinnerungen zugleich. Während andere Regionen das Potenzial der Industrie für die Erinnerungskultur schon lange erkannt haben, steht Nordbayern noch am Anfang. Die Region hat ihr gemeinsames industriekulturelles Erbe noch nicht entdeckt, die Geschichte der Industriekultur ist hier noch nicht auserzählt.

Der im Juli 2023 gegründeter Verein INO – Industriekulturregion Nordbayern e. V. möchte dies nun ändern. Ein erstes Ziel ist die Erstellung eines digitalen Atlases „Industrie-

kultur“. Dieser soll einen Überblick über ehemalige und heutige Industriebetriebe der Region liefern und zugleich Erinnerungen und Erlebnisse über Zeitzeugeninterviews einfangen. Darüber hinaus möchte der Verein die bereits bestehenden Museen, die industriekulturelle Inhalte vermitteln, stärker vernetzen sowie neue touristische Möglichkeiten und Bildungsangeboten schaffen. Wissenschaftlich begleitet werden die Aktivitäten durch das Institut für Fränkische Landesgeschichte der Universitäten Bamberg und Bayreuth mit Sitz in Schloss Thurnau.

Der Verein hat aktuell 40 Mitglieder, einen gewählten Vorstand aus Wissenschaftlern und Museumsexpertinnen und -experten sowie

einen prominent besetzten Beirat, der die Vereinsarbeit tatkräftig unterstützen möchte.

» Informationen über die Initiative finden sich auf der Homepage des Instituts für Fränkische Landesgeschichte: iflg-thurnau.de

Staatssekretär Gotthardt im Austausch mit der IHK

Die Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Abbau bürokratischer Hürden standen im Mittelpunkt eines Gesprächs von Tobias Gotthardt, Staatssekretär für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie mit Vertretern der IHK für Oberfranken Bayreuth. „Der Bürokratieabbau steht auch bei uns ganz oben auf der Agenda“, versicherte Gotthardt. Er machte aber auch deutlich, dass der Freistaat kaum Einfluss auf die Bürokratiehemmnisse in Bund und EU habe. „Wir sehen uns klar als Anwalt der mittelständischen Wirtschaft und wollen zukunftsfähige Rahmenbedingungen sicherstellen. Die bayerische Staatsregierung bekennt sich klar zum Industriestandort Bayern.“



Staatssekretär Tobias Gotthardt (2.v.l.) mit IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (2.v.r.), IHK-Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (l.) und Malte Tiedemann, IHK-Referent für Standort- und Regionalpolitik. Auch die Berufliche Bildung war eines der Gesprächsthemen.

IHK und Universität Bamberg im Gespräch



Die Tandem-Reihe „Wissenschaft & Praxis“, Beratungen für potenzielle Gründerinnen und Gründer, gemeinsame Projekte in der Weiterbildung oder Hilfestellung für Studienzweifler – gemeinsame Themen gibt es genug zwischen der Universität Bamberg und der IHK für Oberfranken Bayreuth. Und so wurde es ein langes und fruchtbares Gespräch, das Präsident Prof. Dr. Kai Fischbach (2.v.r.) und Dr. Henriette Neef von der Universität Bamberg mit IHK-Präsident Dr. Michael Waasner (r.), Bambergs IHK-Vizepräsident Herbert Grimmer (2.v.l.) und Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (l.) führten. Die Liste neuer Ideen für eine noch engere Zusammenarbeit ist lang. Wir freuen uns darauf!

Universität Bayreuth und naddcon vereinbaren Technologiepartnerschaft

Meilenstein für die Additive Fertigung: Die Universität Bayreuth und das private Forschungs-, Entwicklungs- und Anwendungszentrum naddcon vereinbaren eine Technologiepartnerschaft auf dem Feld des 3D-Drucks. Sie sichert beiden Seiten den Zugang zu Spitzenforschung und Spitzentechnologien.



Prof. Dr. Thomas Scheibel (links) mit Mitarbeitern von naddcon und Xolo sowie CO-Gründer und Geschäftsführer Dirk Radzinski (rechts) im Gespräch über Additive Fertigung im Rahmen einer Hausmesse bei naddcon.

Mit der forschungsorientierten Campus-Universität und dem umsetzungsstarken privaten Anwendungszentrum treiben damit zwei starke Partner die zukunftsweisende 3D-Drucktechnologie in Oberfranken einen großen Schritt voran: Die Universität Bayreuth und naddcon vereinbarten beim Thema Additive Fertigung einen umfassenden Austausch von Forschungs-, Entwicklungs- und Anwendungskompetenz auf vielen Ebenen. Insgesamt 25 Lehrstühle der Universität Bayreuth sind im Rahmen der Forschungsstelle für Additive Innovationen – Campus Additive Innovationen (CA.I) bereits mit der Zukunftstechnologie befasst. Zum inhaltlichen Start der Kooperation ist

ein Technologietag an der Universität Bayreuth geplant, an dem die Partner ihre technologischen und theoretischen Möglichkeiten präsentieren und daraus potenzielle gemeinsame Projekte ableiten. Im zweiten Schritt sind Maschinen-Tage vorgesehen, die sowohl in Bayreuth als auch bei der naddcon in Lichtenfels stattfinden sollen. Mit einem erweiterten Teilnehmerkreis sollen Forschungsprojekte mit 3D-Druck-Technologien durchgeführt und evaluiert werden.

Innovative 3D-Drucker

Der umfangreiche Maschinenpark der naddcon mit zahlreichen innovativen 3D-

Druckern wird bedarfsorientiert den Wissenschaftlern vor Ort zur Verfügung gestellt oder für konkrete Forschungsprojekte auch nach Bayreuth verliehen.

Grundlagenforschung trifft Produktentwicklung

Ein erstes konkretes Forschungsprojekt innerhalb der Partnerschaft zwischen der Universität Bayreuth und der naddcon findet unter Anwendung der am Technologiepark Berlin-Adlershof entwickelten Technologie Xolographie statt. Das völlig neuartige volumetrische Druckverfahren ermöglicht den Druck filigraner Bauteile in Sekunden: Anders als bei herkömmlichen 3D-Druckverfahren, bei denen Schicht für Schicht gearbeitet wird, druckt die Xolographie aus dem vollen Volumen. Die naddcon hat als einziges Unternehmen in Bayern die entsprechende Maschine Xube im Einsatz. Im Rahmen eines Forschungsprojekts am Lehrstuhl Biomaterialien der Universität Bayreuth bekommt das Team um Prof. Dr. Thomas Scheibel, Vizepräsident Forschung der Universität Bayreuth, Zugang zu der Maschine, die künftig phasenweise in Bayreuth stehen wird. Dort wollen die Forscherinnen und Forscher Spinnenseide mit dieser neuen Technologie auf neue Art und Weise verarbeiten.

Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Frank Carsten Herzog, 3D-Druck-Pionier und Kuratoriumsmitglied der Universität Bayreuth, sagt: „Der Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist mein Hauptanliegen als Mitglied im Kuratorium der Uni Bayreuth. Mit der jetzt geschlossenen Kooperation festigen wir den 3D-Druck als Schlüsseltechnologie in der Region Oberfranken.“

Foto: Stephanie Brehm

Handelsregister-Recherche

Die gewohnte Übersicht von Handelsregister-Eintragungen aus der Region wird vonseiten der Registergerichte leider nicht mehr zur Verfügung gestellt. Unter www.handelsregister.de können Sie jedoch kostenfrei nach Firmeneinträgen recherchieren – am besten über die Funktion „Erweiterte Suche“. Bei Bedarf kann das Suchergebnis über die verschiedenen Filterfunktionen wie z.B. „Bundesland“ oder „Niederlassung/Sitz“ weiter eingegrenzt werden. Ein Login oder eine Registrierung sind nicht notwendig. Bei Fragen zum Gebrauch wenden Sie sich bitte an die Servicestelle des gemeinsamen Registerportals der Länder.



» **Weitere Infos:**
www.handelsregister.de
Kontakt Servicestelle
 ☎ 02331 985-112
 ✉ service@handelsregister.de

Bekanntmachungen

Sachverständigenwesen

Vereidigung von Dipl.-Ing. (FH) Werner Deinlein zum öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen



Karl Fleischer (Vorsitzender Sachverständigenausschuss), Carolin Deinlein, Werner Deinlein, Präsident Dr. Michael Waasner, Susanne Göller (IHK-Bereich Recht und Steuern), Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm (v.l.).

Das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“ wird von Gerichten, Unternehmen und Privatpersonen besonders stark nachgefragt. Auch deshalb ist es für die IHK eine besondere Freude, dass ihre intensiven Bemühungen um Nachwuchsgewinnung im Sachverständigenwesen mit der Vereidigung von Dipl.-Ing. (FH) Werner Deinlein, Industriestr. 1, 96163 Gundelsheim, erfolgreich waren. „Weit überdurchschnittliches berufliches Wissen, fachliche Erfahrung und ein hohes Maß an Objektivität sind die Voraussetzung dafür, diese Aufgabe erfolgreich erfüllen zu können. Deshalb ist die öffentliche Bestellung und Vereidigung nichts für jedermann, sondern für die Spitze der Experten“, so der Präsident der IHK für Oberfranken Bayreuth, Dr. Michael Waasner. Die IHK wünscht Herrn Deinlein bei seiner im Dienste der Allgemeinheit übernommenen Aufgabe, die mit großer Verantwortung verbunden ist, viel Erfolg!

SICHER HOCH

Wagert
vermietet
Arbeitsbühnen

HÖHENZUGANGSTECHNIK FÜR JEDEN ANSPRUCH

0921 78992-0 wagert.de

Branchenverzeichnis

PERSONALBERATUNG/-VERMITTLUNG

KRÜGER – Personal Headhunting
 Executive Search, Suche und Auswahl von Führungskräften und Spezialisten,
 Tel. 09221 9573-0, www.krueger-headhunting.de

STEUERBERATUNG

Grünbaum & Collegen, Steuerberater
 Steuerberatung für Unternehmer,
 Tel. 0921 889-0, www.gruenbaum-collegen.de

STEUERBERATUNG

Gräbner, Berr & Partner mbB
 Partner für betrieblichen und privaten Erfolg,
 Tel. 0921 53070, www.graebner-berr-partner.de

BÜROAUSSTATTUNG

LEUWICO GmbH
 WORKSPACE EXCELLENCE,
 Tel. 09566 880, E-Mail: info@leuwico.de,
www.leuwico.com

GEBÄUDEREINIGUNG

KS clean & compact
 Tel. 01575 1263216,
 E-Mail: katjaschwade@outlook.com,
www.ks-cleanundcompact.de

» **Sie möchten auch ins Branchenverzeichnis? Dann melden Sie sich bei:**

Udo Osterhage
 ☎ 09231 9601622
 ✉ udo.osterhage@hcs-medienwerk.de

**Forum F:
Ländertag Fachkräftesicherung –
Fokus: Fachkräftemigration
aus Drittstaaten**

Der demografische Wandel sorgt dafür, dass die Erwerbsbevölkerung in Deutschland perspektivisch schrumpfen wird. Die Sicherung von Fachkräften wird daher in den kommenden Jahren zur entscheidenden Herausforderung für private und staatliche Arbeitgeber. Auch in Oberfranken wird es zunehmend schwieriger, Auszubildende sowie Arbeits- und Fachkräfte zu finden. Der Blick geht ins Ausland, doch gerade kleine und mittelständische Unternehmen stoßen dabei oft an ihre Grenzen und haben nicht die Kapazitäten, um dauerhaft Fachkräfte aus Drittstaaten zu gewinnen. Die IHK Südthüringen mit dem Freistaat Thüringen zeigen mit erprobten Beispielen, wie Fachkräftemigration gelingt. Seien Sie dabei, wenn wir praxisnahe Lösungen und Best Practices vorstellen.

>> Datum und Uhrzeit:

Dienstag, 5. November 2024, 9:30 bis 18:00 Uhr

Ort: IHK-Bildungszentrum Bamberg,
Ohmstraße 15, Bamberg

>> Anmeldung: ➔ ihkofr.de/forumf



Oberfranken

**Unternehmerinnentag der
IHK-Businesswomen
am 9. November 2024**

Die IHK-Businesswomen Oberfranken sind ein Netzwerk von Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen und Gründerinnen in unserer Region und laden im November zum 2. Unternehmerinnentag nach Hof ein.

>> Wann und wo:

Samstag, 9. November 2024,
Einstein1 Digitales Gründerzentrum,
Albert-Einstein-Straße 1, Hof

>> Programm:

9:00 Uhr: Begrüßungstalk mit
Hauptgeschäftsführer Wolfram Brehm,
IHK-Vizepräsident Michael Bitzinger und
Oberbürgermeisterin der Stadt Hof, Eva Döhla

9:30 Uhr: Keynote von Mirijam Trunk –
„Quoten, Männermacht und Feminismus“

10:45 Uhr: Netzwerkpause – Tresengespräche,
Meetingbox, Rooftop-Party, Einstein1-Walk and Talk

11:45 Uhr: Workshops und IHK-Thementisch –
Mental Load, Grundlagen LinkedIn,
Fördermöglichkeiten, KI in der Praxis

13:15 Uhr: Networking Lunch

>> Informationen zum Netzwerk:

➔ bayreuth.ihk.de/businesswomen

>> Anmeldung:

➔ ihkofr.de/businesswomen

**IHK-Berufsbildungskongress
am 6. November 2024**

Digitalisierung ist längst nicht mehr „nice to have“, Digitalisierung ist die Voraussetzung für Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit – vor allem in der beruflichen Bildung. Beim IHK-Berufsbildungskongress 2024 wollen wir das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten und Ihnen eine Plattform für Diskussion, Information und Vernetzung geben. Prof. Dr. Michael Groß – dreifacher Olympiasieger im Schwimmen, Unternehmer und Autor – zeigt in seiner Keynote, wie Führungskräfte die Chancen der Digitalisierung nutzen, die digitale Transformation erfolgreich umsetzen und das Unternehmen agiler und flexibler machen können. Im Anschluss erwarten Sie den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Anregungen und Best-Practice-Beispiele.

>> Wann: Mittwoch, 6. November 2024, 15:00 Uhr

Wo: Transmar Travel Hotel, Bühlstraße 12, Bindlach

>> Anmeldung:

➔ ihkofr.de/berufsbildungskongress

ANZEIGE

SELZ
Qualität für Generationen

Qualität aus Stahl
Industrie- & Gewerbehallen
Planung | Produktion | Montage
Infos unter www.selz-fertigbau.de
Tel. 09161 88 42 0

NEU!
Jetzt auch mit PV-Anlage
/Dachbegrünung

SELZ GmbH
Karl-Eibl-Straße 54
91413 Neustadt a. d. Aisch
info@selz-fertigbau.de

 **INTERNATIONAL**

Bayreuth **Sprechtag Vietnam**
29.11.2024 Ansprechpartnerin: Stefanie Hader, 0921 886-156

BERATUNGSTAGE

Bamberg **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
05.11.2024 Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Wunsiedel **Unternehmenssprechtage**
06.11.2024 Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Stadt und Landkreis Bayreuth **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
07.11.2024 Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg **Beratungstag für Studierende**
11.11.2024 Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Lichtenfels **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
12.11.2024 Ansprechpartner: Helmut Kurz, 09571 18-1510, E-Mail: wirtschaftsfoerderung@landkreis-lichtenfels.de

Bamberg **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
13.11.2024 Ansprechpartner: Rainer Keis, 0951 85-223, E-Mail: rainer.keis@lra-ba.bayern.de

Forchheim (Außenstelle Ebermannstadt) **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
14.11.2024 Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof **Unternehmenssprechtage**
19.11.2024 Ansprechpartnerin: Birgid Benedikt, 09281 57-407, E-Mail: birgid.benedikt@landkreis-hof.de

Kulmbach **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
21.11.2024 Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@landkreis-Kulmbach.de

Forchheim **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
28.11.2024 Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Bamberg **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
03.12.2024 Ansprechpartnerin: Luisa Beckstein, 0951 9649-101, E-Mail: beckstein@igzbamberg.de

Kronach **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
04.12.2024 Ansprechpartner: Wolfgang Puff, 09261 678-402, E-Mail: kreisentwicklung@lra-kc.bayern.de

Stadt und Landkreis Bayreuth **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
05.12.2024 Ansprechpartnerin: Jana-Lisa Mönch, 0921 728-158, E-Mail: jana-lisa.moench@lra-bt.bayern.de
Ansprechpartner: Bernhard Sippel, 0921 25-1194, E-Mail: bernhard.sippel@stadt.bayreuth.de

Bamberg **Beratungstag für Studierende**
09.12.2024 Ansprechpartnerin: Kristin Schultze, 0951 863-1411, E-Mail: existenzgruendung.fft@uni-bamberg.de

Wunsiedel **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
11.12.2024 Ansprechpartner: Florian Ernst, 09232 80-483, E-Mail: florian.ernst@landkreis-wunsiedel.de

Forchheim **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
12.12.2024 Ansprechpartner: Fachbereich Wirtschaft und Infrastruktur, 09191 86-1021, E-Mail: wifoe@lra-fo.de

Hof **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
17.12.2024 Ansprechpartnerin: Carina Friedrich, 09281 815-1308, E-Mail: carina.friedrich@stadt-hof.de

Kulmbach **Beratungstag für Gründung und Wachstum, Unternehmensnachfolge und -sicherung**
19.12.2024 Ansprechpartner: Klemens Angermann, 09221 707-160, E-Mail: angermann.klemens@landkreis-Kulmbach.de

» Die Beratungstage richten sich an potenzielle Existenzgründerinnen und Existenzgründer, bestehende Unternehmerinnen und Unternehmer sowie an solche, die eine Unternehmensnachfolge planen. Unabhängig davon, ob Sie IHK-Mitglied sind oder nicht, werden in vertraulichen Einzelgesprächen und in Kooperation mit den örtlichen Wirtschaftsförderungen Informationen zu allen wichtigen Fragen der Existenzgründung, Finanzierung und der Nachfolge bereitgestellt. Außerdem werden individuelle Fragen der Teilnehmenden beantwortet. Die Beratungstage werden als Präsenzveranstaltung oder digital durchgeführt. Termine nach Vereinbarung.

Weitere Informationen unter:

 www.bayreuth.ihk.de/veranstaltungen



IHK für Oberfranken
Bayreuth

WAS WIR MAL WERDEN WOLLEN: STOLZ AUF UNS.

JETZT #KÖNNENLERNEN



Bildnachweis: DIHK/Florian Schuppel



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre regionalen IHK-Ansprechpartner:innen.